REGION KÖLN BONN | ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

BERICHT

über das Geschäftsjahr 2023

Region Köln/Bonn in Zahlen

- 114 km Rheinabschnitt (Rheinkilometer 641 bis 755)
- ca. 3,7 Mio. Einwohner*innen
- ca. 4.400 m² Fläche
- 3 Kreisfreie Städte
- 5 Kreise
- 58 Kreisangehörige Kommunen
- > 30 Hochschulen

Mitglieder

Stadt Köln
Bundesstadt Bonn
Stadt Leverkusen
Rhein-Sieg-Kreis
Rhein-Erft-Kreis
Rhein-Kreis Neuss
Oberbergischer Kreis
Rheinisch-Bergischer Kreis
Handwerkskammer zu Köln
Industrie- und Handelskammer zu Köln
Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg
Kreissparkasse Köln
Sparkasse KölnBonn
Sparkasse Leverkusen
Landschaftsverband Rheinland
DGB-Region Köln-Bonn

Gastmitglieder

Kreis Ahrweiler
Kreis Euskirchen
Kreis Düren

Inhaltsverzeichnis

Vorwort
Interview zur Lage der Region 4

Meilensteine 2023 8

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn 10

Integrierte Raumentwicklung 48

Energie & Klima 70

Teilräumliche Programme & Prozesse 54

Innovation & Wirtschaft 80

Lebensqualität 92

COMPASS Fördermittel-management 102

Kommunikation & Positionierung 110

Ausblick 118

Gremien & Terminübersicht 2023 122

INTERVIEW

Lage der Region

Henriette Reker
Vorstandsvorsitzende Region Köln/Bonn e.V.
und Oberbürgermeisterin der Stadt Köln

Sehr geehrte Frau Vorstandsvorsitzende,
was waren für Sie entscheidende Punkte im Jahre 2023 mit Blick auf die Vereinsarbeit?

Für mich war sehr wichtig, dass der Verein die Akteur*innen noch stärker vor Ort und in Präsenz unterstützen konnte, denn gerade bei der Bearbeitung der komplexen Umbauaufgaben in unserer Region ist nichts so wichtig wie der persönliche Austausch und die konkrete Arbeit an den Standorten. Zudem haben wir die weitere Umsetzung des Agglomerationsprogramms vorbereitet und eingeleitet. Insofern war 2023 ein „Brückenjahr" zwischen der Aufstellung und Verabschiedung des Programms sowie der Schaffung der Voraussetzungen für den Einstieg in die Programmumsetzung. Wir sind also froh, dass wir in 2023 mit der Umsetzung des Agglomerationsprogramms „ins Rollen gekommen" sind und die Region mit den „Spielregeln" des Programms vertraut gemacht haben.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Rahmen des Agglomerationsprogramms durch die verschiedenen Programmlinien klare Konturen für den zukunftsfähigen Umbau in der Region erarbeitet.

Der Region Köln/Bonn e.V. hat im Rahmen des Agglomerationsprogramms durch die verschiedenen Programmlinien klare Konturen für den zukunftsfähigen Umbau in der Region erarbeitet, in die wir nun unsere Projekte einpassen können. Und dies gilt ausdrücklich für alle in der Region, egal ob Bergneustadt, Bad Honnef, Meerbusch oder Elsdorf. Immer geht es um den jeweiligen Beitrag zur nachhaltigen Transformation unserer Region. Hierfür brauchen wir Lösungen, die immer größer gleich einer kommunalen Einheit sind und kommunale Grenzen fließend überspringen.

Der „Lange Tag der Region 2023" war ein Novum für die Region, da er gemeinschaftlich vom Rhein-Erft-Kreis und auch vom Rhein-Kreis Neuss ausgerichtet wurde.

Ja, auf dem Gebiet der beiden Kreise laufen wie unter einem Brennglas Umbauprozesse ab, die für die Region Köln/Bonn insgesamt von großer Bedeutung sind, beispielsweise der erforderliche Umbau der Energieinfrastruktur. Auch in Zukunft wird dieser Raum für die Energieproduktion in der Region von großer Bedeutung sein. Es gilt, im dafür notwendigen Infrastrukturnetz die jeweilige Anschlussfähigkeit klug zu bedenken, um regionale Effekte zu hebeln. Aber auch das Flächenpotenzial, das sich im Zuge der Konversion – der nicht mehr benötigten Kraftwerksstandorte und Betriebsstätten der Braunkohleverstromung – ergibt, ist von enormer regionaler Bedeutung, zumal sich die Flächenreserven der inneren Rheinschiene zusehends erschöpfen. Daher bestehen vor allem auf der linken Rheinseite entlang der Erft weitreichende Möglichkeiten für neue Ansiedlungen und auch für eine neue, zukunftsgerichtete Ökonomie. Insbesondere im Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier. Dies zeigt die große Bedeutung, die der Rhein-Erft-Kreis und der Rhein-Kreis Neuss für die gesamte Region Köln/Bonn haben. Und dies wurde auch während der Exkursionen am „Langen Tag der Region" deutlich, die über 500 Teilnehmende an die verschiedenen strukturpolitisch bedeutsamen Orte innerhalb der beiden Kreise führten.

Als Vorstandsvorsitzende habe ich weiterhin ein Auge darauf, dass der regionale Fokus bei der Begleitung der Strukturwandelprozesse im Rheinischen Revier bestehen bleibt. Deshalb ist es gut und wichtig, dass der Region Köln/Bonn e.V. auch formal Gesellschafter der Zukunftsagentur Rheinisches Revier (ZRR) ist.

© Julia Holland

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn, Programmkonferenz 2023

Die Arbeit des Vereins zielt in den kommenden Jahren auf die Begleitung und Umsetzung der Projekte vor Ort ab.

Der Lange Tag der Region im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss markierte auch den Wechsel im Vorstandsvorsitz. Uwe Richrath, Oberbürgermeister von Leverkusen, hatte als scheidender Vorstandsvorsitzender das Thema der Transformationsaufgaben in den Mittelpunkt der Vereinsarbeit gestellt. Was erwartet die Region im Rahmen Ihres Vorstandsvorsitzes in den kommenden Jahre?

Ich habe es im Rahmen der Programmkonferenz zum Agglomerationsprogramm in Köln bereits angesprochen. Nach einer Phase der konzeptionellen Arbeit wird die Arbeit des Vereins in den kommenden Jahren in der Fläche klar umsetzungsorientiert sein. Wir sind jetzt sprichwörtlich ins Rollen gekommen.

61 Zukunftsprojekte sind aus den sieben Programmlinien des Agglomerationsprogramms heraus aufgesetzt und werden umgesetzt. In Köln sind das beispielweise der Deutzer Hafen, die Parkstadt Süd, die Revitalisierung der Porzer Mitte oder das Wasserbussystem auf dem Rhein, welches wir zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen aus Leverkusen und Wesseling entwickeln. In einem klar definierten Prozess können sich weitere vorbildliche Umbauprojekte für die Aufnahme in das Programm bewerben. Das Projektportfolio des Programms hat sich dadurch in 2023 bereits weiterentwickelt. Die Projekte werden nach der Akkreditierung durch den Vorstand vom Verein prioritär in der Umsetzung unterstützt. Ich bin mir sicher, alle unsere kommunalen Mitglieder werden eines oder mehrere Projekte finden, die in dem Sinne das Potenzial für die Aufnahme in das Programm haben.

In vielen Begegnungen mit den Kolleg*innen vor Ort wird deutlich, dass wir alle tief in Transformationsprozessen stecken, die uns vielfältig fordern: finanziell, organisatorisch, technologisch, ökologisch. Das gilt für die kommunale Seite genauso wie für die Unternehmen in der Region und damit auch für unsere Vereinsmitglieder, wie die Kammern oder die Sparkassen. Die Gleichzeitigkeit der Prozesse fordert die Verwaltungen und Institutionen, aber auch die Unternehmen der Region ungemein. Wir alle brauchen daher Unterstützung. Und deshalb ist es mir persönlich ein großes Anliegen, dass wir die starken Verflechtungen zwischen uns nicht nur erkennen, sondern auch in eine konkrete, operative Dimension des Handelns übersetzen.

Des Weiteren geht es natürlich um Kontinuität und eine konkrete Operationalisierung der Vernetzung der Rheinschiene mit den Räumen im Links- und Rechtsrheinischen unserer Region. Ich habe daher seitens der Stadt Köln dafür Sorge getragen, dass wir das Aufgabenfeld „Region" in der Verwaltung im Titel des Dezernats IX – Stadtentwicklung, Wirtschaft, Digitalisierung und Regionales verankert und damit auch entsprechend gewichtet haben. Ich glaube fest daran, dass die Umbauprozesse in einem „regionalen Netz" gedacht werden und dann auch in konkrete Projektvorhaben münden müssen. Dazu bedarf es wechselseitig der entsprechenden Kenntnisse und Strukturen, um die Vorteile und Synergiepotenziale dahinter erkennen zu können. Dies wollen wir im Rahmen der Vorstandsarbeit im Region Köln/Bonn e.V. insgesamt weiter forcieren.

Frau Vorstandsvorsitzende, neben dem Blick ins Linksrheinische und den dort anstehenden Großtransformationen begleitet der Region Köln/Bonn e.V. im Süden der Region die Verhandlungen für eine Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz zwischen Region und Bund. Im Rechtsrheinischen läuft zudem das Landesstrukturprogramm der REGIONALE 2025, im sogenannten Bergischen RheinLand. Wie schätzen Sie den Stand und die Perspektive dieser Prozesse ein?

Hier zeigt sich ebenfalls, dass wir in den teilregionalen Prozessen immer auch eine strukturpolitische Dimension haben, die über den jeweiligen Teilraum hinausgeht. Im Zusammenhang mit der Zusatzvereinbarung wissen wir, dass viele Menschen in unserer Region leben, die im Bundeskontext arbeiten. Nicht umsonst hat zum Beispiel der Zoll fast 1.000 Mitarbeiter*innen in Köln. Auch der Flughafen Köln/Bonn oder beispielsweise die Bundesanstalt für Straßenwesen in Bergisch Gladbach spielen eine Rolle. Es gibt also sehr viele Beispiele dafür, dass Bundesbehörden und weitere damit verbundene Institutionen nicht nur im Süden der Region verortet sind, sondern weit darüber hinaus Wirkung und Bedeutung in und für die Gesamtregion entfalten. Insofern ist es in unser aller Interesse, dass sich der Bund zu Bonn als dem zweiten bundespolitischen Zentrum bekennt und sich dies in Form und Inhalt der Zusatzvereinbarung manifestiert. Daher unterstützen wir als Region Köln/Bonn e.V. eben genau diese Verhandlungen zwischen der Region, den beiden beteiligten Bundesländern und dem Bund, um die Rolle und Bedeutung als zweites bundespolitisches Zentrum zu wahren. Von besonderer Bedeutung sind dabei natürlich die Wissenschafts- und Hochschulstandorte, die innerhalb der Region schon eng und zunehmend miteinander kooperieren. Davon profitieren wir letzten Endes alle.

Im rechtsrheinischen Bergischen RheinLand entwickeln der Rheinisch-Bergische Kreis, der Oberbergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis gemeinsam mit den 28 Kommunen das Landesstrukturprogramm REGIONALE 2025. Hier sind wir alle sehr stolz, dass die Ausgangsthese unserer regionalen „Beziehungskiste" zwischen dem Bergischen RheinLand und der Rheinschiene auch in entsprechende Projektvorhaben umgemünzt wird. Beispiele hierfür sind der Grüne Mobilhof, der sicherlich vorbildhaft für die gesamte Region Köln/Bonn zukünftige Mobilität in den Blick nimmt. Es entstehen viele Projekte, die maßstäblich vor Ort realisiert werden, aber eben auch darüber hinaus regional wirken. Insofern deutet sich jetzt schon an, dass die REGIONALE 2025 als Landesstrukturprogramm in diesem Teilraum unserer Region ein Erfolg wird. Ich freue mich, dass wir im Rahmen meines Vorstandsvorsitzes auch den Präsentationszeitraum der REGIONALE 2025 starten werden, in dem diese Ergebnisse für die Bevölkerung sichtbar gemacht werden.

Frau Vorstandsvorsitzende, wie bewerten Sie grundsätzlich die Perspektiven der anstehenden Umbauaufgaben und damit verbunden die Perspektive der Zusammenarbeit in der Region?

Ich denke, dass wir – mit Blick auf die vielen gleichzeitig anstehenden Aufgaben – gar keine andere Wahl haben als eindeutige Prioritäten zu setzen und gleichzeitig im Verbund den Menschen anzuzeigen, dass wir eine Region sind, die Lust auf Zukunft hat. Durch unsere gemeinsame Mitte, den Region Köln/Bonn e.V., und die Ausrichtung auf das Agglomerationsprogramm, wird dies nun Schritt für Schritt stärker sichtbar. Die Transformation braucht Vorbilder vor Ort und diese Vorbilder müssen in der Region über regionale Kommunikation zu „Serienfällen" werden. Es ist mir ein großes Anliegen, dass wir den Menschen in der Region zeigen, dass diese Region vor Ort aktiv ist und egal wie groß die jeweilige Kommune und egal wie groß oder klein die jeweilige Herausforderung ist, dass wir sie gemeinschaftlich zwischen den Unternehmen, den Verwaltungen und auch den Hochschulen und weiteren Akteur*innen annehmen und dann daraus eine konkrete bessere Zukunft vor Ort machen.

Ich bin mir sicher, dass wir mit der im Agglomerationsprogramm gewählten und notwendigen Priorisierung das Land, den Bund und auch die EU mit ihren Förderangeboten an unserer Seite haben, zumal wir eben nicht willkürlich die Region entwickeln, sondern mit einer auf ein gemeinsames Zielbild ausgerichteten Strategie – dem Agglomerationskonzept. Dieses Vorgehen wird uns in den Bereichen Siedlung, Mobilität und weiteren Aufgabenfeldern die Richtung weisen. So wird aus vielen Mosaiksteinen ein großes Ganzes.

Wir brauchen eine weitere sich gegenseitig unterstützende und verstärkende Kooperation, die in einem regionalen Netz für die Bevölkerung Zukunft macht und bewirkt.

Das Gute ist, dass der Region Köln/Bonn e.V. durch seine nunmehr dreijahrzehntelange Arbeit die dafür notwendige Vertrauenskultur zwischen uns etabliert hat und pflegt und uns dabei hilft, unsere einzelnen Mosaikbausteine in einen regionalen Rahmen einzubetten. Damit verstärken wir unsere jeweiligen Bemühungen und Anstrengungen vor Ort und multiplizieren sie. Und das muss auch die Richtung für die weitere Kooperation sein: Wir brauchen eine weitere sich gegenseitig unterstützende und verstärkende Kooperation, die in einem regionalen Netz für die Bevölkerung Zukunft macht und bewirkt. Das wird für den Vorstandsvorsitz und meine Kolleg*innen im Vorstand die Richtschnur für die nächsten zwei Jahre bei der Umsetzung des Agglomerationsprogramms in der Region sein.

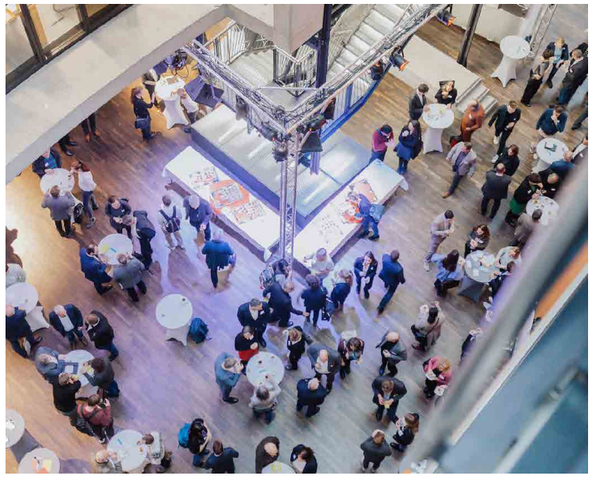
Frau Vorstandsvorsitzende, wir danken Ihnen für dieses Gespräch.

© Julia Holland

Programmkonferenz 2023, Begrüßung durch die Vorstandsvorsitzende, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Henriette Reker

Meilensteine 2023

Agglomerationsprogramm in der Umsetzungsphase
Nach der Akkreditierung Ende 2022 ist das Agglomerationsprogramm 2023 in die Umsetzung gestartet. Der Fokus liegt dabei auf den vorbildhaften Zukunftsprojekten und ihrer Realisierung. Zudem wurde das Programm inhaltlich weiterentwickelt. Es wurde ein Meldeverfahren für potenzielle Zukunftsprojekte implementiert, eine umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe gebildet und an der Entwicklung neuer Programmlinien gearbeitet.

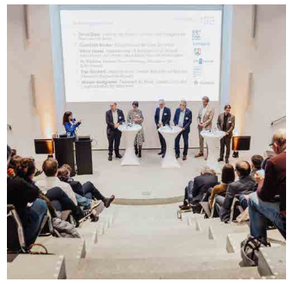


Integrierte Raumentwicklung
Neben der Weiterentwicklung der bestehenden drei Entwicklungspfade (Mehrfache Innenentwicklung, Interkommunale Wirtschaftsflächen, RadPendlerRouten), die dem Agglomerationsprogramm zugrunde liegen, wurde in 2023 mit der Vorbereitung der regionalen Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region Köln/Bonn (Land.STRAT) begonnen.

Innovationsprofil für die Region erarbeitet
In einem intensiven Austausch zwischen dem Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung des Region Köln/Bonn e.V. und der von NRW.innovativ beauftragten prognos AG wurde das Regionale Innovationsprofil für die Region Köln/Bonn veröffentlicht. Insgesamt wurden Profile für alle neun Wirtschaftsregionen des Landes Nordrhein-Westfalen erarbeitet.

Berlin/Bonn – Verhandlungen über Zusatzvereinbarung
Ende 2023 haben sich in den Verhandlungen hinsichtlich einer vertraglichen Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz zwischen der Bundesregierung und den regionalen Akteuren Fortschritte ergeben. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Verhandlungen sowie einzelne Projektvorhaben, deren Umsetzung ebenfalls Teil der Vereinbarung zwischen Bund und Region werden soll.

Viele Themen verlangen regionalen Austausch
Das Regionalforum im Frühjahr 2023 markierte den vorläufigen Abschluss des umfassenden Dialogprozesses „Regionaler Fachdialog Klimawandelanpassung". Im Mittelpunkt standen die Umsetzungshemmnisse bei der Realisierung von Klimaanpassungsmaßnahmen sowie die Schaffung notwendiger Rahmenbedingungen für ein konsequenteres Handeln in Richtung Umsetzung. Darüber hinaus organisierte der Region Köln/Bonn e.V. zahlreiche weitere Netzwerk- und Informationsveranstaltungen, z.B. zur kommunalen Wärmeplanung.



Profilentwicklung Kulturregion Rheinschiene
In 2023 hat der Region Köln/Bonn e.V. ein Profilentwicklungsprozess initiiert, der die kulturelle Vielfalt und Einzigartigkeit der Region in einem gemeinsamen Bild sichtbar machen soll, um so die regionale Identität nach innen und außen zu stärken. Gemeinsam mit regionalen Akteur*innen wurde das Kulturprofil „Region im Fluss" erarbeitet, das anhand von sechs Profillinien die kulturelle Vielfalt und Einzigartigkeit der hiesigen Kulturlandschaft abbildet.

Überblick in der Fördermittellandschaft
Aufgrund rahmengebender politischer Zielsetzungen hat sich die Fördermittellandschaft in 2023 weiterentwickelt und diversifiziert. Die wachsende Zahl an relevanten Förderprogrammen führt zwangsläufig auch zu einem größeren Beratungsbedarf. Mit Schulungen hat das COMPASS Fördermittelmanagement in 2023 die Region dabei unterstützt, sich bei der Vielzahl an Fördermöglichkeiten zurechtzufinden. Gleichzeitig wurden der regionale Dialog intensiviert und gemeinsame Bedarfe erörtert.

„Regionales Familientreffen" im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss
Der „Lange Tag der Region" bietet als regionales Netzwerktreffen jedes Jahr am 21. Juni die Möglichkeit, sich mit Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft auszutauschen. Zugleich werden bei Exkursionen aktuelle Themen, Herausforderungen und Lösungen präsentiert. 2023 fand der „Lange Tag" in Kooperation mit dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Kreis Neuss statt. Im Mittelpunkt stand dabei der Strukturwandel zwischen dem Tagebau und der Rheinschiene.

© Julia Holland

Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn. Programmkonferenz 2023

Ansprechpersonen
Agglomerationsprogramm

Jens Grisar
0221 925 477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

Jan Danielzok
0221 925 477-56
danielzok@region-koeln-bonn.de

Agglomerations-programm Region Köln/Bonn

Das Agglomerationsprogramm folgt als regionales, konzept-basiertes und projektorientiertes Transformationsprogramm dem Ansatz einer integrierten und nachhaltigen Raum- und Regionalentwicklung. Es trägt dem Leitbild einer „Region in Balance“ Rechnung.

Zentrales Ziel des Agglomerationsprogramms ist die Identifizierung, Qualifizierung und Umsetzung von Projekten, die eine zukunftsfähige Transformation der Region unterstützen. Diese „Zukunftsprojekte“ sollen aufzeigen, wie die vielfältigen Umbauaufgaben in der Region vorbildhaft und qualitätvoll angegangen werden. Ziel des Agglomerationsprogramms ist es darüber hinaus, Erfahrungen und Wissen aus der Region und von außerhalb verfügbar zu machen und damit die Transformationsprozesse in der Region zu befördern sowie die Umsetzung vor Ort zu beschleunigen.

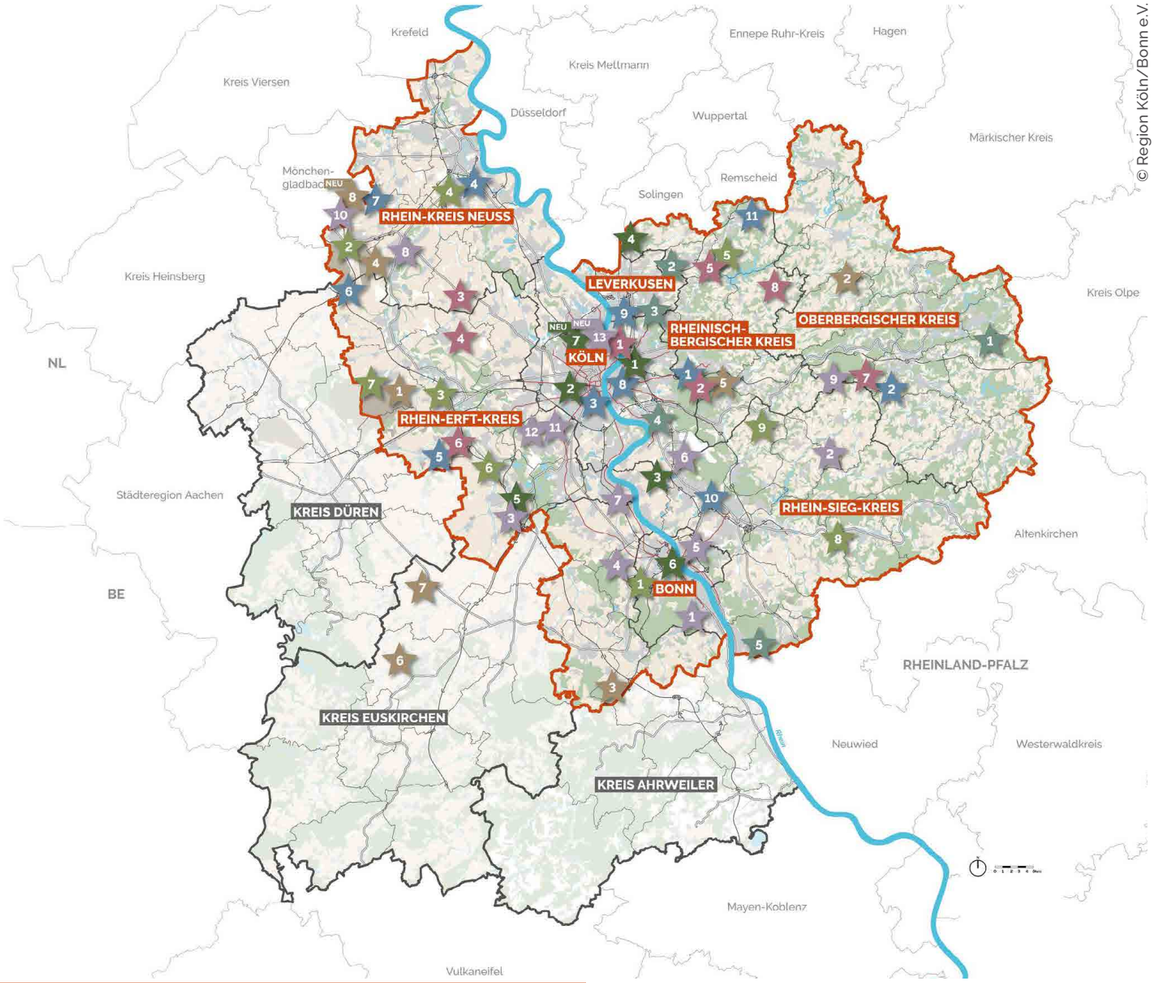
Das Agglomerationsprogramm wurde von 2020 bis 2022 in einem intensiven, durch das Land Nordrhein-Westfalen geförderten Dialogprozess mit der Region und ihren Akteur*innen erarbeitet und Ende 2022 durch den Vorstand des Region Köln/Bonn e.V., den politischen Beirat und das Empfehlungsgremium im Projekt akkreditiert. Seitdem befindet es sich in Umsetzung.

Mehr Informationen unter
www.agglomerationsprogramm.de

Projekte für die Region Köln/Bonn

Der Fokus in der Umsetzungsphase des Programms liegt auf den Zukunftsprojekten. Sie bilden den Kern des Agglomerationsprogramms und werden durch den Region Köln/Bonn e.V. in ihrer Realisierung prioritär unterstützt. Die Zukunftsprojekte setzen explizit auf Innovation und Vorbildcharakter und sind damit Benchmarks für regionales Handeln. Sie übernehmen in besonderem Maße eine Vorbildfunktion und tragen zur Ausgestaltung einer klimaklugen Transformation der Region bei. Ihre regionale Bedeutsamkeit leitet sich aus ihrer Innovationskraft, ihrem Beitrag zu den Zielen und Handlungsschwerpunkten des Programms sowie ihrer regionalen Übertragbarkeit ab. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. diese Vorhaben prioritär bei der Qualifizierung und Umsetzung. Neben fachlicher und operativer Projektunterstützung vernetzt der Verein die Projekte mit weiteren Vorhaben und Akteuren in der Region und unterstützt bei der Fördermittelakquise *(siehe Kapitel COMPASS Fördermittelmanagement S. 102)*. Des Weiteren positioniert der Region Köln/Bonn e.V. die Projekte auf (über-)regionaler Bühne.

Neben den Zukunftsprojekten sind im Agglomerationsprogramm ebenfalls realisierte Projekte aufgeführt. Das sind bestehende Best-Practice-Beispiele aus der Region, die zeigen, wie in der Region bereits heute bzw. in der Vergangenheit die anstehenden Umbauaufgaben innovativ und vorbildlich bearbeitet werden/wurden.



Zukunftsprojekte des Agglomerationsprogramms, Stand: April 2024

Zukunftsprojekte in den Programmlinien

Stand: April 2024

Siedlung nachhaltig & ressourcenschonend entwickeln, Flächen sparen

1 Konversion Papierfabrik Zanders, Bergisch Gladbach
2 Reallabor Mehrfache Innenentwicklung: Wiehl
3 Parkstadt Süd, Köln
4 Inbus-Viertel Neuss, Neuss
5 Speicherstadt Kerpen, Kerpen
6 Exzellenzregion und Kompetenznetzwerk Nachhaltiges Bauen, Zweckverband LANDFOLGE u.W.
7 Stadterweiterungen Jüchen-Süd und -West, Jüchen
8 Deutzer Hafen, Köln
9 KreativQuartier, Leverkusen
10 Siegburg-Haufeld, Siegburg
11 Rhombus-Areal, Wermelskirchen

Lebendige Zentren in der Region stärken und vernetzen

1 Zukunftsquartier Altstadt Bergneustadt, Bergneustadt
2 Haus der Kultur(en), Burscheid
3 Innenstadttransformation Leverkusen-Wiesdorf, Leverkusen
4 Revitalisierung Porz-Mitte, Köln
5 Stadterneuerung Innenstadt/Rheinufer/Rhöndorf, Bad Honnef

Siedlungsstrukturen an die Klimawandelfolgen anpassen

1 Umbau der Kasemattenstraße in Köln-Deutz zur klimarobusten Straße, Köln
2 Wasser muss zum Baum, Köln
3 METRO-KLIMA-LAB, Köln/Niederkassel/Troisdorf/Rhein-Sieg-Kreis
4 Grün-blaue Klimaachse, Leichlingen
5 Campuslandschaft Erftstadt (Teilprojekt Modellraum Klimaresilienz und nachhaltige Raumentwicklung), Erftstadt
6 Grünrahmenplan des Bundesviertels, Bonn
7 **NEU** Grünzug Nippes, Köln

Regionale grün-blaue Infrastrukturen aufbauen, vernetzen und betreiben

1 Grünes C 2.0 - vom Grünen C zu den Rheinlandschaften, Alfter, Bonn, Bornheim, Niederkassel, Sankt Augustin und Troisdorf
2 Blau-Grünes Band um den Tagebau Garzweiler/IGA 2037, Jüchen/Mönchengladbach/Erkelenz/Titz/Gebiet des Zweckverbands LandFolge Garzweiler
3 Raumperspektive Rhein-Erft, Rhein-Erft-Kreis
4 Freiraumvernetzung der Landesgartenschau Neuss 2026
5 :aqualon Bergische Wasserkompetenzregion 2.0, Wermelskirchen/Rheinisch-Bergischer Kreis
6 Entwicklungsraum Erftaue Gymnich-Türnich, Erftstadt/Kerpen/Rhein-Erft-Kreis
7 Zukunftsterrassen/Zwischennutzung der Tagebaukante, Elsdorf
8 SIEG.Schützen.Erholen.Erleben., Rhein-Sieg-Kreis
9 Teichlandschaft Lohmarer Wald, Lohmar

Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen

1 Food-Campus, Elsdorf
2 Bergische Rohstoffschmiede, Oberbergischer Kreis/Rheinisch-Bergischer-Kreis
3 Innenstadtentwicklung Meckenheim und Rheinbach im Rahmen des bio innovation parks, Meckenheim/Rheinbach
4 Innovationspark Erneuerbare Energien, Jüchen
5 Grüner Mobilhof GL, Bergisch Gladbach
6 Multifunktionale Energielandschaft am Abfallwirtschaftszentrum Mechernich, Kreis Euskirchen
7 Nachhaltiges Wassermanagement unter Wasserwiederverwertung in der Zülpicher Börde, Kreis Euskirchen
8 **NEU** Klimaneutrale/-resiliente Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck, Jüchen

Mobilitäts-, Infrastruktur und Siedlungsentwicklung koppeln

1 Wasserbussystem auf dem Rhein, Köln/Leverkusen/Wesseling
2 RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen, Köln/Leverkusen/Bergisch Gladbach/Rösrath/Niederkassel/Troisdorf/Rheinisch-Bergischer-Kreis/Rhein-Sieg-Kreis
3 Stadtentwicklung Gillerhöfe, Rommerskirchen
4 Stadtbahnverlängerung Widdersdorf-Bergheim-Niederaußem, Köln/Rhein-Erft-Kreis
5 Reaktivierung der Balkantrasse, Rheinisch-Bergischer Kreis
6 Bahnstadt Horrem, Kerpen
7 Regionales Schnellbusnetz, Bergisches RheinLand
8 Innovatives Mobilitätssystem zwischen Bergisch Gladbach, Bensberg und Kürten-Spitze, Rheinisch-Bergischer Kreis

Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln

1 Mehrfache Innenentwicklung des Gewerbegebiets Bonn-Bad Godesberg Nord, Bonn
2 Interkommunale Entwicklung Thurn-Gelände, Much/Neunkirchen-Seelscheid/Rhein-Sieg-Kreis
3 Campuslandschaft Erftstadt (Teilprojekt Neubau Campus Rhein-Erft TH Köln), Erftstadt
4 Interkommunales Gewerbegebiet, Bonn/Bornheim/Alfter
5 Bonner Gewerbegebiete im Wandel – Klimagerechtes Gewerbegebiet Beuel-Ost, Bonn
6 Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn, Köln
7 Innovationpark Köln-Bonn, Rhein-Erft-Kreis/Universitäten Köln und Bonn
8 Konversion Kraftwerk Frimmersdorf, Grevenbroich/Rhein-Kreis Neuss
9 Gewerbeflächen neu denken, Rheinisch-Bergischer Kreis/Oberbergischer Kreis/Rhein-Sieg-Kreis
10 Interkommunales Gewerbegebiet Industriepark Elsbachtal-West und Ost, Elsbachtal/Jüchen/Grevenbroich/Mönchengladbach
11 Erweiterung des Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereichs Knapsacker Hügel
12 AI Village, Hürth
13 **NEU** FUSION Cologne, Köln

Weiterentwicklung des Programms

Regionale Vernetzung, Programmkonferenz 2023

Im Jahr 2023 wurde das Agglomerationsprogramm weiter konfiguriert und war damit einer der Schwerpunkte der Vereinsarbeit. Neben der Erstellung und Pflege einer eigenen Projekthomepage (www.agglomerationsprogramm.de), der Schärfung vorhandener und Ausarbeitung neuer Programmlinien wurden vor allem folgende Arbeitsschritte absolviert:

Meldeverfahren für Projekte

Über die mögliche Aufnahme eines Projekts ins Agglomerationsprogramm entscheidet der Vorstand des Region Köln/Bonn e.V. auf Basis einer Empfehlung der im Jahr 2023 neu geschaffenen Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe (USG). Ende 2023 waren 61 Projekte in der Region als Zukunftsprojekt im Agglomerationsprogramm akkreditiert. Im November 2023 kamen drei neue hinzu: Grünzug Nippes (Stadt Köln), Fusion Cologne (Häfen und Güterverkehr Köln AG) sowie Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck (Stiftung Schloss Dyck). Zweimal jährlich besteht die Möglichkeit, neue Projekte für das Agglomerationsprogramm in das Meldeverfahren einzubringen. Im Jahr 2024 sind die Stichtage am 10. April sowie am 25. September.

Grünzug Nippes (Stadt Köln)

Der Grünzug Nippes ist eine klimakluge, neue zusammenhängende Parklandschaft entlang des Niehler Gürtels in Köln-Nippes, die gleichzeitig als Wegeverbindung für Fuß- und Radverkehr mehrerer Kölner Stadtteile fungiert.

Fusion Cologne (Häfen und Güterverkehr Köln AG)

Fusion Cologne ist ein neues, integriertes Industrie- und Logistikquartier in Köln-Niehl mit Fokus auf interdisziplinäre Vernetzung und bietet damit einen wichtigen Beitrag zur Innovationsförderung bei der Transformation der regionalen Wirtschaft. Durch die Ansiedlung werden zukunftsweisende Technologiefelder in der Region verankert.

Klimaneutrale Schloss- und Parkanlage Schloss Dyck (Stiftung Schloss Dyck)

Die Stiftung Schloss Dyck hat sich zum Ziel gesetzt, die Schloss- und Parkanlage des Schlosses Dyck bis 2026 klimaneutral zu betreiben. Die Basis hierfür bilden umfangreiche klimakluge Maßnahmen. Beispielsweise soll die neue Heizungsanlage durch vor Ort nachwachsende Rohstoffe betrieben werden.

Umsetzungsbegleitende Steuerungsgruppe (USG)

Mit der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe (USG) hat der Region Köln/Bonn e.V. ein regionales Gremium installiert, das die Umsetzung des Agglomerationsprogramms eng begleitet. Die USG besteht aus regionalen Vertreter*innen der Mitglieder sowie Arbeitsgremien des Vereins und aus externen Fachexpert*innen in relevanten Fachdisziplinen. Neben der Prüfung der Projektmeldungen begleitet die USG auch die inhaltliche Weiterentwicklung des Agglomerationsprogramms (z.B. neue Programmlinien).

Programmlinien

Den programmatischen Rahmen für die Projekte und das Agglomerationsprogramm insgesamt bilden die Programmlinien. Sie benennen die Handlungsschwerpunkte für eine nachhaltige Transformation in der Region in verschiedenen Themenbereichen. Die grundsätzliche Ausrichtung der Programmlinien wird dabei über die jeweiligen strategischen Ziele definiert. Diese beschreiben eine übergeordnete und grundsätzliche Orientierung des Handelns auf einen gewünschten Zielzustand in der Programmlinie hin. Die Kernaufgaben konkretisieren das „Was“ und das „Wie“, um die strategischen Ziele in den Programmlinien zu erreichen; sie sind somit in ihrer Ausrichtung konsequent handlungsorientiert. Jedes realisierte Projekt und jedes Zukunftsprojekt ist einer Programmlinie zugeordnet und muss den genannten strategischen Zielen und Kernaufgaben Rechnung tragen. Die Programmlinien werden in der Geschäftsstelle durch Projektmanager*innen betreut und konsequent weiterentwickelt. Aktuell sind sieben Programmlinien definiert. Die Ausarbeitung von vier neuen Programmlinien läuft derzeit in enger Abstimmung mit den Arbeitsgremien des Vereins sowie der USG.

Programmlinien im Agglomerationsprogramm

- Siedlung nachhaltig & ressourcenschonend entwickeln, Flächen sparen
- Lebendige Zentren in der Region stärken und vernetzen
- Siedlungsstrukturen an die Klimawandelfolgen anpassen
- Regionale grün-blaue Infrastrukturen aufbauen, vernetzen und betreiben
- Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen
- Mobilitäts-, Infrastruktur und Siedlungsentwicklung koppeln
- Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln

Programmkonferenz

Rund 200 Gäste, darunter Vertreter*innen aus Politik und Verwaltung sowie Projektträger*innen und weitere regionale Akteur*innen, versammelten sich am 27. November 2023 auf Einladung des Region Köln/Bonn e.V. im KOMED in Köln, um an der 1. Programmkonferenz zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn teilzunehmen. Ziel der Veranstaltung war es, den Gästen den aktuellen Sachstand und die weitere Ausrichtung des Programms vorzustellen und den gemeinsamen Austausch zu fördern.

In einem interaktiven, dezentralen Format wurden die Inhalte der Programmlinien vorgestellt und diskutiert. Zahlreiche Hinweise und Anmerkungen (auch zu neuen Projektideen) wurden aufgenommen und werden seitdem ins Agglomerationsprogramm eingearbeitet.

Neben Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln und Vorstandsvorsitzende des Region Köln/Bonn e.V., sowie Dr. Michael Henze, Abteilungsleiter Wirtschaftsförderung im Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen waren weitere regionale Akteur*innen in das Programm eingebunden.

Wie kann Transformation als Chance für Zukunftsgestaltung vermittelt werden? Podiumsrunde der Programmkonferenz 2023

Im Bild (von links nach rechts) Landrätin Cornelia Weigand (Kreis Ahrweiler), Prof. Dr.-Ing. Ursula Stein (Stein Stadt- und Regionalplanung), Rainer Osnowski (Geschäftsführer der lit.COLOGNE) und Dr.-Ing. Carola Neugebauer (Leiterin des Kompetenzzentrum Regionalentwicklung des BBSR in Cottbus)

Qualifizierung und Weiterentwicklung der Entwicklungspfade

Visualisierung Reallabor Mehrfache Innenentwicklung des Gewerbegebietes Bonn Bad-Godesberg Nord

Die drei Entwicklungspfade „Mehrfache Innenentwicklung", „Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung" und „RadPendlerRouten" wurden im Rahmen der Aufstellung des Agglomerationsprogramms bearbeitet, um regionales Handeln zu koordinieren und die behandelten Themen konzeptionell zu vertiefen. Die Praxishilfen zu den drei Entwicklungspfaden machen zentrale Erkenntnisse sowie Lösungsstrategien für die Region Köln/Bonn verfügbar. Mit der Land.STRAT-Strategie zur Landschaftsentwicklungsdynamik der Region Köln/Bonn wird in 2024 ein weiterer Entwicklungspfad bearbeitet.

RadPendlerRouten

Auf Basis der Gesamtperspektive RadPendlerRouten wurde in 2023 der Umsetzungsprozess in der Region weiter begleitet. Darüber hinaus wurde das Ergebnis der Gesamtperspektive RadPendlerRouten an das Land NRW übergeben, das derzeit ein landesweites Radvorrangnetz erarbeitet. Das Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen kann somit die bereits regional abgestimmte Gesamtperspektive als Grundlage für die Entwicklung des Radvorrangnetzes verwenden.

Mehrfache Innenentwicklung

Im Entwicklungspfad der Mehrfachen Innenentwicklung werden Strategien und Lösungsansätze für eine zukunftsorientierte Innenentwicklung erarbeitet. Im Jahr 2021 fand dazu ein thematisches Regionalforum statt, das gelungene Praxisbeispiele präsentierte und Lösungsansätze für die Region aufzeigte. Um diesen Prozess fortzuführen sowie an die Erkenntnisse anzuschließen, wird ein weiteres Regionalforum zur Mehrfachen Innenentwicklung in der zweiten Jahreshälfte 2024 stattfinden. In diesem Jahr stand vor allem die Betreuung von konkreten Projekten wie das Seequartier in Wiehl im Fokus, dass das Konzept der Mehrfachen Innenentwicklung perspektivisch umsetzen möchte.

Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung

Das Ziel der Interkommunalen Wirtschaftsflächenentwicklung in der Region Köln/Bonn ist es, die verbleibenden, noch aktivierbaren Flächen für eine nachhaltige Bestandssicherung der regionalen Unternehmen zu nutzen und neue Flächen profiliert in interkommunaler Trägerschaft zu entwickeln. Dabei steht eine nachhaltige und effizente Flächennutzung im Fokus. Der Schwerpunkt der Vereinsarbeit im Jahr 2023 lag auf der Begleitung von entsprechenden Vorhaben und Zukunftsprojekten der Region.

Entwicklung einer Strategie zur Freiraum– und Landschaftsentwicklungsdynamik

Die Entwicklung der Strategie zur Freiraum– und Landschaftsentwicklungsdynamik der Region Köln Bonn zielt darauf ab, eine mittelfristige Entwicklungsperspektive für die urbanen Freiräume und Landschaften in der Region Köln/Bonn abzubilden. Dazu werden unterschiedliche Bausteine einer zukunftsfähigen, ausbalancierten Raumentwicklung gemeinsam mit der Region Köln/Bonn erarbeitet und mit Entwicklungszielen sowie einem Aktionsplan versehen. Mithilfe von konkreten Zukunftsprojekten des Agglomerationsprogramms soll zukünftig gezeigt werden, wie eine beispielhafte Entwicklung aussehen kann. Dazu wird der Region Köln/Bonn e.V. 2024 in Abstimmung mit dem Arbeitskreis Natur & Landschaft eine Ausschreibung für die Strategie erarbeiten und im Verlauf des Jahres mit unterschiedlichen Workshops ein konkretes Bild für die Region zeichnen.

Download Praxishilfen
www.agglomerationsprogramm.de/downloads

Die Rolle von Agglomerationsprogrammen – Erfahrungen aus der Schweiz – Pionierarbeit in der Region Köln/Bonn

Prof. em. Dr. Bernd Scholl
Professor Emeritus für Raumentwicklung, Eidgenössische Technische Hochschule (ETH) Zürich

Erfahrungen aus der Schweiz

Agglomerationsprogramme haben in der Schweiz eine längere Tradition. Seit 2007 beteiligt sich die Eidgenossenschaft mit dem Programm Agglomerationsverkehr finanziell (mit 30 – 45 %) an Verkehrsprojekten von Städten und Agglomerationen.

Zentrale Motivation zur Einführung des Programms war es, die Entwicklung von Siedlungen, des Verkehrs und der Landschaft, möglichst wirkungsvoll aufeinander abzustimmen. Dies betrifft beispielsweise die Aufwertung/Gestaltung öffentlicher Räume und des Strassenverkehrs, neue Angebote im schienengebundenen öffentlichen Verkehr und als multimodale Drehscheiben aufgewertete Bahnhöfe, aber auch Investitionen zur Steigerung des Langsamverkehrs, namentlich des Ausbaus von Rad- und Fussverkehrsnetzen. Seither wurden in den regelmäßig ausgeschriebenen Aggloprogrammen von der 1. bis zur 4. Generation ca. 7 Milliarden CHF verpflichtet. Mittlerweile ist die 5. Generation dieser Programme in Vorbereitung.

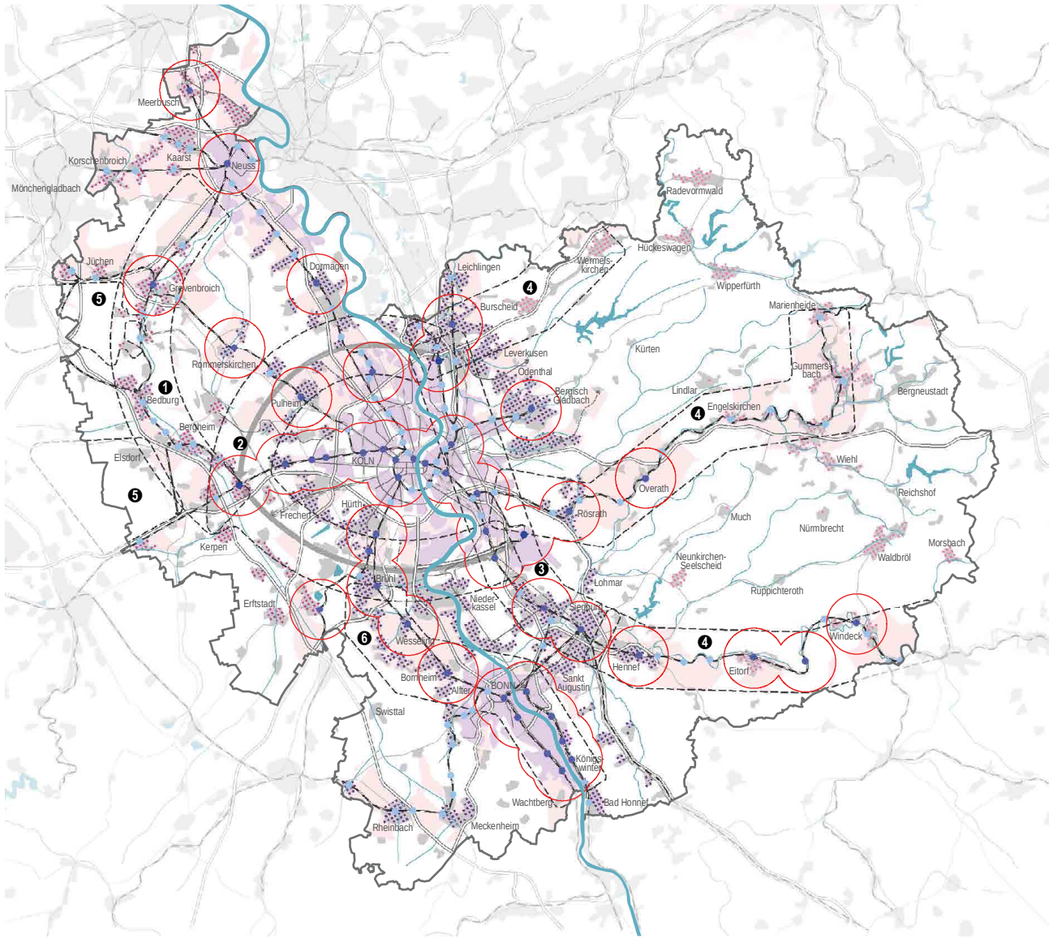
Pionierarbeit in der Region Köln/Bonn - Phase der Umsetzung

Angeregt durch die Erfahrungen in der Schweiz entstand erstmals in Deutschland in einem intensiven und anregenden Prozess der Region Köln/Bonn ein «Agglomerationskonzept». Von Anfang war daran gedacht, in einem darauffolgenden Agglomerationsprogramm durch wegweisende Projekte u.a. im Bereich Mobilität, Landschaft, öffentlicher Freiräume und Siedlung integrierte Entwicklungen zu veranschaulichen und zur Nachahmung anzuregen. Die ersten eingereichten Projekte sind vielversprechend. Die Weichen für ein erfolgreiches Aggloprogamm in der Region Köln/Bonn sind gestellt.

PROGRAMMLINIE

Siedlung nachhaltig & ressourcenschonend entwickeln, Flächen sparen

Die Region Köln/Bonn zählt zu den prosperierenden Regionen in Nordrhein-Westfalen. Dies gilt insbesondere für die Rheinschiene als Wachstumsraum und Wirtschaftsmotor. Daraus ergibt sich ein ausgesprochen hoher Nutzungs- bzw. Flächendruck für die gesamte Region, wenngleich sich die demografischen und raumstrukturellen Ausgangslagen und Entwicklungen in den Teilräumen stark unterscheiden. Für Wohnen, Gewerbe und Industrie, aber auch für den Infrastrukturausbau bleibt die Nachfrage nach Entwicklungsflächen hoch. Deshalb stellen die Transformation des Bestandes und die Flächenentwicklung eine Aufgabe von regionaler Bedeutung dar.



Suchraum für Siedlungsentwicklung entlang von SPNV-/Stadtbahnlinien oder mit grundsätzlicher Eignung für Siedlungsentwicklung

Suchraum für erhöhte Bau- und Nutzungsintensitäten (3km-Radius) – Suchraum mit dem Schwerpunkt Innenentwicklung

Haltepunkt im SPNV-Netz

Leistungstarker Haltepunkt

Regiohub

Regionale Entwicklungsräume - Suchraum für Flächen- und Innenentwicklung

1. Raumperspektive Rhein-Erft
2. Korridor des 2. ÖPNV-Rings
3. Rechtrheinischer Korridor
4. Bergische Mobilitätsachse
5. Tagebaufolgelandschaft
6. Linksrheinischer Korridor

Nachverdichtungspotenziale hoch: Rheinischer Städtering

Nachverdichtungspotenziale mittel: Erftkorridor

Nachverdichtungspotenziale gering: Bergisches Land

Nachverdichtungspotenziale Rheinschiene

Verkehrsnetz 2040+

- Schienennetz
- Schienennetz Ergänzung
- 2. ÖPNV-Ring
- Stadtbahn
- Stadtbahn Ergänzung
- Reiner Güterverkehr
- Autobahn
- Autobahn (Trassenverlauf unklar)
- Bundesstraße
- Bundesstraße (Trassenverlauf unklar)

Strategische Ziele

- Umsetzung regional und kommunal ausbalancierter, tragfähiger Lösungen für die erforderliche Siedlungsentwicklung
- Verwirklichung einer raumverträglichen, flächen- und ressourcensparenden Siedlungsentwicklung in allen Teilräumen der Region durch Umbau, Ausbau und (kleinflächigem) Neubau
- Schaffung eines adäquaten Angebots an zukunftsfähigen Wohn- und Arbeitsstandorten für verschiedene Bevölkerungsgruppen und Unternehmen

Kernaufgaben

- Vorrang der Innenentwicklung vor Außenentwicklung konsequent umsetzen
- Fokus auf Bestandsumbau, Konversion und kleinteiligen Neubau
- Flächen besser nutzen und Flächeninanspruchnahme reduzieren
- baulich und funktional höhere Dichten im Bestand und bei Neubau ortsangemessen realisieren
- Mehrfache Innentwicklung als Qualitätsmaßstab für die Siedlungsentwicklung bei Um-, Aus- und Neubau setzen
- Ansätze für kreislaufgerechtes, klimaschonendes und ressourceneffizientes Bauen, Sanieren und Modernisieren im Bestand verfolgen
- Funktionsmischung und Flexibilisierung fördern: Nutzungsvielfalt erhöhen und gemischt genutzte Quartiere (kurze Wege) umsetzen
- Verstärkt auf Wohntypenvielfalt setzen, um alle Altersgruppen und Milieus an die Region zu binden
- Zielkonflikte zwischen Neuerschließung/ Nachverdichtung und Klimaanpassung/ Freiraumentwicklung sowie zwischen den unterschiedlichen Raumnutzungen und -funktionen gemeinsam lösen

Zanders-Areal, Bergisch Gladbach

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechperson

Jana Peters
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-57
peters@region-koeln-bonn.de

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

Jörg Mackeprang
Leitung des Amtes für Planen, Strukturwandel, Verkehr und Umwelt, Kolpingstadt Kerpen

1. Welche Herausforderungen/Aufgaben stellen sich für die Kolpingstadt Kerpen im Strukturwandel in Bezug auf die Siedlungsentwicklung?

Die Kolpingstadt Kerpen steht vor vielfältigen Herausforderungen im Strukturwandel, die eine zukunftsweisende Siedlungsentwicklung erfordern. Ein zentraler Aspekt ist die nachhaltige Anpassung an wirtschaftliche, gesellschaftliche und klimatische Veränderungen und die Schaffung von lebenswerten Quartieren. Hierbei gilt es, den Bedarf an altersgerechtem Wohnraum, kurze Wege durch Nutzungsmischungen und Multicodierung, die Integration von Grünflächen und die Entwicklung nachhaltiger Mobilitätskonzepte zu berücksichtigen. Zudem spielt die Schaffung von bezahlbarem Wohnraum eine entscheidende Rolle, um sozialen Zusammenhalt zu fördern und die Lebensqualität für alle Bürgerinnen und Bürger sicherzustellen. Die Umstellung/ Transformation von fossilen Brennstoffen und konventionellen Energiequellen auf erneuerbaren Energien stellt die Kolpingstadt Kerpen vor neue Herausforderungen, die neue Fähigkeiten und Qualifikationen erfordert.

2. Welcher Konzeptansatz verbirgt sich hinter der „SpeicherStadtKerpen", das als Zukunftsprojekt auch im Agglomerationsprogramm gelistet ist?

Das in der stetigen Weiterentwicklung befindliche, innovative und ganzheitliche Konzept "SpeicherStadtKerpen" reagiert auf diese Herausforderungen. Innerhalb der zukünftigen "EnergieLandschaft Rheinisches Revier" trägt es zur Schaffung von Beschäftigung und Arbeitsplätzen durch die Erzeugung, Speicherung, Nutzung und vor allem Veredelung von erneuerbarer Energie bei. Es verfolgt somit einen innovativen Konzeptansatz, der auf nachhaltiger und ressourcenschonender Energiegewinnung basiert. Hierbei stehen die Reduzierung des Flächenverbrauchs und die Schaffung eines ökologisch ausgewogenen Umfelds im Vordergrund. Das Projekt integriert moderne Architektur, und alternative Energiekonzepte und eine effiziente Flächennutzung. Die Schaffung von lebendigen sozialen Räumen und die Integration von Gewerbe, Wohnen, Energieversorgung und Freizeitmöglichkeiten sind Schlüsselfaktoren. Durch die Einbindung der Bürgerinnen und Bürger in den Planungsprozess wird eine hohe Identifikation mit ihrer eigenen Stadt angestrebt.

3. Welche Erwartungen verknüpfen Sie mit der Listung des Projekts im Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn?

Die "SpeicherStadtKerpen" im Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn könnte in ihrer Art als Vorbild für zahlreiche Städte und Regionen in Europa dienen. Die Listung birgt die Erwartung, dass das Projekt als wegweisend für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung anerkannt wird und Unterstützung bei der weiteren Projektqualifizierung erfährt. Die Teilnahme am Agglomerationsprogramm bietet insbesondere auch die Möglichkeit zur verstärkten Zusammenarbeit mit anderen Städten und Gemeinden in der Region. Dies fördert den Austausch bewährter Praktiken und ermöglicht die Schaffung von Synergien. Die Erwartung besteht zudem darin, dass das Projekt als Modell für innovative, zukunftsorientierte Stadtentwicklung dient und Impulse für weitere nachhaltige Projekte in der Region setzt und damit die Zielerreichung des Agglomerationsprogramms hin zu einer nachhaltigen Transformation der Region unterstützt.

PROJEKTPORTRÄT

Siegburg-Haufeld

Das Plangebiet Siegburg-Haufeld umfasst eine rund 8,5 ha große Fläche, die unmittelbar an die Innenstadt sowie den ICE-Bahnhof der Stadt Siegburg angrenzt. Die Fläche weist damit ein zentrales Flächenpotenzial für eine bauliche Entwicklung auf. Dem Plangebiet, das durch eine gute Erreichbarkeit und die Verfügbarkeit von Landschaft, Freizeitangeboten und Kultur in Siegburg geprägt ist, kommt damit eine besondere Bedeutung für die zukünftige Entwicklung Siegburgs zu. Der Rat der Kreisstadt Siegburg hat im Jahr 2019 den „Städtebaulichen Masterplan Haufeld" beschlossen, der ein Leitbild für die Entwicklung definiert. Nach Bewertung sowie Feststellung eines möglichen Veränderungsbedarfs auf der zu betrachtenden Fläche wurde mit dem Masterplan ein konzeptioneller Rahmen für die Entwicklung eines zukunftsgerichteten, urbanen Quartiers zum Wohnen, Arbeiten und Leben konzipiert.

Auf Grundlage des Masterplanes wurde im Anschluss ein städtebauliches Konzept entwickelt. Dieses berücksichtigt zum einen die Integration in die Umgebung und das vorhandene Stadtbild und zum anderen die wirtschaftlichen Anforderungen der Stadt Siegburg. Ziel des städtebaulichen Konzepts ist eine städtebauliche Aufwertung der Gesamtsituation unter Berücksichtigung der Sicherung von gesunden Wohn- und Arbeitsverhältnissen. Geprägt wird das städtebauliche Konzept durch eine zentrale „grüne Spange", die sich zu Platzbereichen mit unterschiedlichen Schwerpunkten öffnet. Sie trägt zudem sowohl zur internen Vernetzung als auch zur Vernetzung mit der Umgebung bei. Ferner wird das Plangebiet im städtebaulichen Konzept in vier Zonen mit unterschiedlichen Nutzungsschwerpunkten unterteilt:

- Urban Factory als Raum für produktive Nutzungen in der Stadt unmittelbar am Bahnhof
- Central Business District mit Büronutzungen entlang der Bahntrasse und der Wilhelmstraße
- Gemischtes Stadtquartier mit Mischverhältnis von 50:50 aus Wohnen und Arbeiten
- Work-at-home-Quartier als überwiegendes Wohnviertel mit guten Voraussetzungen für die Arbeit von zu Hause

Stephan Marks
Technischer Beigeordneter, Stadt Siegburg

Gemeinsam mit der Stadtgesellschaft ist es gelungen, ein nachhaltiges Konzept zu entwickeln, das flächensparsame Antworten auf drängende Fragen des Wohnens und Arbeitens, der Mobilität und Umwelt im neuen Stadtquartier Haufeld findet.

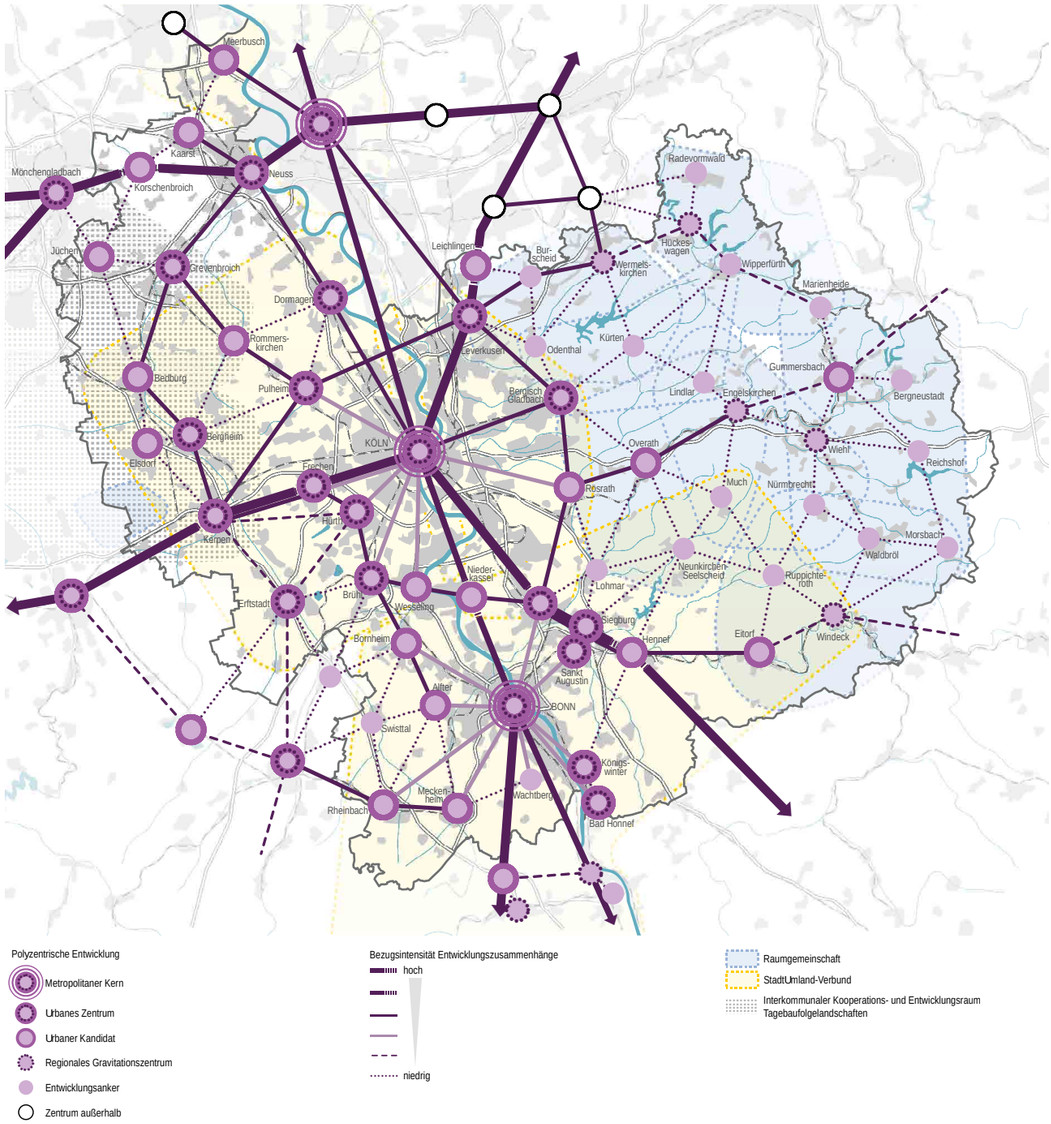
Der planerische Umgang mit den Flächen, als auch der kooperative Beteiligungsprozess mit der Bürgerschaft und der Kommunalpolitik kann Impulsgeber für andere Projekte der Region sein.

Visualisierung Entwicklungsperspektive Siegburg-Haufeld

PROGRAMMLINIE

Lebendige Zentren in der Region stärken und vernetzen

Eine besondere Stärke der Region liegt in ihrem ausgeprägt polyzentrischen Siedlungsgefüge: Alle Teilräume besitzen starke Zentren, die die Versorgung der Bevölkerung gewährleisten und wirtschaftliche Kräfte bündeln. Sie sind unverzichtbare Orte des gesellschaftlichen Lebens und der regionalen Identifikation. Die Zentren der Region sind vielfältig organsiert und profiliert – von der stark verdichteten Rheinschiene mit ihren metropolitanen Kernen über urbane Zentren, die das Angebot der metropolitanen Kerne ergänzen, bis hin zu eher ländlich geprägten Räumen mit starken Mittelzentren und dörflichen Strukturen.



Strategische Ziele

- Erhaltung und Stabilisierung des polyzentrischen Netzes mit engen Verflechtungen zwischen den zentralen Orten
- Stärkung der unterschiedlichen Qualitäten der Zentren und Ortsmitten im regionalen Gesamtgefüge; Förderung von regionalem Ausgleich und regionaler Arbeitsteilung
- Umsetzung einer zukunftsfähigen Funktionsmischung von Versorgung/Handel, Arbeiten, Wohnen und Freizeit in den Zentren und Ortsmitten

Kernaufgaben

- Innovative Lösungen zur Sicherung bzw. Verbesserung der Daseinsvorsorge auch in eher ländlich geprägten Teilräumen, ggfs. arbeitsteilig und in interkommunaler Zusammenarbeit, umsetzen
- Funktionale Zusammenschlüsse von Kommunen in zentrenfernen Räumen zur Sicherung der Daseinsvorsorge unterstützen („Raumgemeinschaften“)
- Citylagen, Stadt- und Ortsmitten stabilisieren, zukunftsfähig umbauen und beleben: Nutzungsmischung fokussieren
- Generationsübergreifende Infrastrukturen stärken („Das Beste muss nach innen“)
- Eine gute Erreichbarkeit und Anbindung der Zentren und Ortsmitten sicherstellen, vor allem in den eher ländlich geprägten Teilräumen
- Ortsbild und Baustil pflegen und als Identitätsanker weiterentwickeln
- Bürgerschaftliches Engagement partizipativ und koproduktiv Hand in Hand mit den Kommunen pflegen, entwickeln und verstetigen

Altstadt, Bergneustadt

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechperson

Jana Peters
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-57
peters@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Eine regionale Familie im Austausch

Fabiano Satiro Pinto
Technischer Beigeordneter, Stadt Königswinter

Kevin Lynch hat 1960 in „The Image of the City" schon recht treffend beschrieben, wie individuell die „Bilder" aller Raumnutzer auf den vermeintlich gleichen Stadtraum sind. Diese Abbilder sind nicht immer so fantasievoll wie bei Italo Calvino, der 12 Jahre später in „Le città invisibili" zahlreiche Spielarten von „Stadt" und „Zentrum" beschrieben hat. Es ist auch in Königswinter die planerische Herausforderung, mit dieser Vielfalt in den 40.000 Köpfen vor Ort zu arbeiten. Damit sind wir in der Region nicht allein, und so ist der Region Köln/Bonn e.V. über die Jahre zu einem gemeinsamen „Klassenzimmer" der Planungspraxis geworden. Gemeinsam nähern wir uns mit unseren städtebaulichen Analysen, Masterplänen und Planungsprozessen, und erleben dabei, dass man der räumlichen Differenzierung der Ortsteile und ihrer Zentren nur schwer gerecht wird.

So wie das Bild der „Zwischenstadt" auch die disperse Verteilung zentraler Funktionen in der Region beschreibt, so geht es in Königswinter wie in einer Region „en miniature" um die verteilten Qualitäten, Talente und eine vielleicht neue Defintion von Zentrum. Da kann aus dem Busbahnhof in Oberpleis eine neue Mitte für die Berglage werden, in friedlicher Koexistenz und Aufgabenteilung mit dem historischen Kirchplatz – und in Wechselwirkung mit dem neuen Rathaus nebst neuem Wohnquartier am Ortsrand mit Oelbergblick. Das Zentrum im Tal arbeitet währenddessen noch am alten Bild der Tourismusdestination. Was kann die neue Rheinpromenade an Möglichkeiten für Aufenthalt und Mobilität bieten? Was ändert sich nach 2026 durch die neue Bahnunterführung in der Achse vom Rhein zum (schon neu definierten) Drachenfelsplateau? Wie sieht es zukünftig im alten SeaLife aus? Hinzu kommen die kleineren Pinselstriche wie Fehlnutzungsmanagement, neues Stadtmobiliar, Fassadensanierung, mehr Stadtgrün und WLAN als Ausdruck der neuen digitalen Selbstverständlichkeit. Dass diese Veränderungen hochemotional diskutiert werden und keine Selbstläufer sind, beschreibt das psychologische Modell der „Four Rooms of Change" (1996) von Claes F. Janssen recht treffend: Trotz einer räumlichen und funktionalen Selbstzufriedenheit kommt ein Prozess in Gang, der über die Ablehnung von nötiger Veränderung hin zu einer Verwirrung und schlussendlich dann hoffentlich in Erneuerung, Aufbruch und geförderte Städtebauprojekte mündet. Dieser Dialog gegen das Verharren sind die modernen Herausforderungen der Bürgerbeteiligung. Und ehrlicherweise wird das alles durch die Kooperation in der Region nicht automatisch einfacher.

Ehemaliges Sealife-Gebäude in Königswinter

Man schaut nach links und rechts, das Niveau wird höher, die Themen für die überforderten Kommunalverwaltungen anspruchsvoller. Das ist aber eigentlich garnicht so schlecht, denn die Region liefert dafür gute Beispiele und kluge Muster. Im Austausch der Kolleginnen und Kollegen findet sich neben Trost und Verständnis auch immer ein nachahmungswürdiger Prozess. Letztendlich tut es einer Kommune gut, sich aus der regionalen Flughöhe neu zu betrachten und die eine oder andere scheinbare Begrenzung zu relativieren. Kluge Fragen, kluge Antworten, dafür ist die regionale Familie schließlich da.

PROJEKTPORTRÄT

Innenstadttransformation Leverkusen-Wiesdorf

Der Stadtteil Leverkusen-Wiesdorf bildet mit seinem vielfältigen Einkaufs-, Gastronomie- und Freizeitangebot das Hauptzentrum der Leverkusener City. Zum Erhalt dieses lebenswerten Stadtteils, zur Sicherung der Daseinsvorsorge und im Sinne einer zukunftsorientierten Stadtentwicklung strebt die Stadt Leverkusen eine Transformation der Innenstadt an. Als Grundlage für den Transformationsprozess wurde ein Integriertes Handlungskonzept erarbeitet, das rund 50 Maßnahmen und Projekte aus unterschiedlichen Themenfeldern beinhaltet, um die bestehenden Herausforderungen im Zentrum und in den angrenzenden Quartieren zu bewältigen. Dieses Maßnahmenpaket umfasst unter anderem neue Anforderungen an die Mobilität, den Rückgang des Einzelhandels, die Begrünung der Innenstädte aber auch den Umbau von bestehenden Gebäudestrukturen.

Durch verschiedene öffentliche wie auch private Investitionen und jährlich gestellte Förderanträge im Rahmen der Städtebauförderung konnten bereits einige Maßnahmen erfolgreich umgesetzt werden. So wurde beispielsweise mit dem Umbau des Busbahnhofs, welcher aufgrund der S-Bahngleiserweiterung für den neuen Halt des Rhein-Ruhr-Expresses erforderlich war, begonnen. Zudem gelang es, das Funkenplätzchen im Eingangsbereich der Fußgängerzone umzugestalten. Neue Sitzmöglichkeiten sowie eine Bühne für Veranstaltungen laden die Besucher*innen der Innenstadt zum Verweilen ein. Des Weiteren wurde ein neuer Quartiermittelpunkt an der Dönhoffstraße als generationsübergreifender, interkultureller Treffpunkt etabliert.

Die Umsetzung der weiteren, vielfältigen Maßnahmen in den Bereichen Einzelhandel, Wohnen, Arbeiten sowie Bildung, Kultur und Freizeit erfolgt durch die Stadtverwaltung mit Unterstützung des eigens installierten Stadtteilmanagements. Letzteres dient als Scharnier zwischen Verwaltung und Quartier. Es hat zudem die Aufgabe, mit verschiedenen Informations-, Beteiligungs- sowie Kooperationsmöglichkeiten Entwicklungsimpulse für Wiesdorf zu setzen. Zudem betreibt es die Image- und Öffentlichkeitsarbeit.

Stefan Karl
Fachbereichsleiter Stadtplanung, Stadt Leverkusen

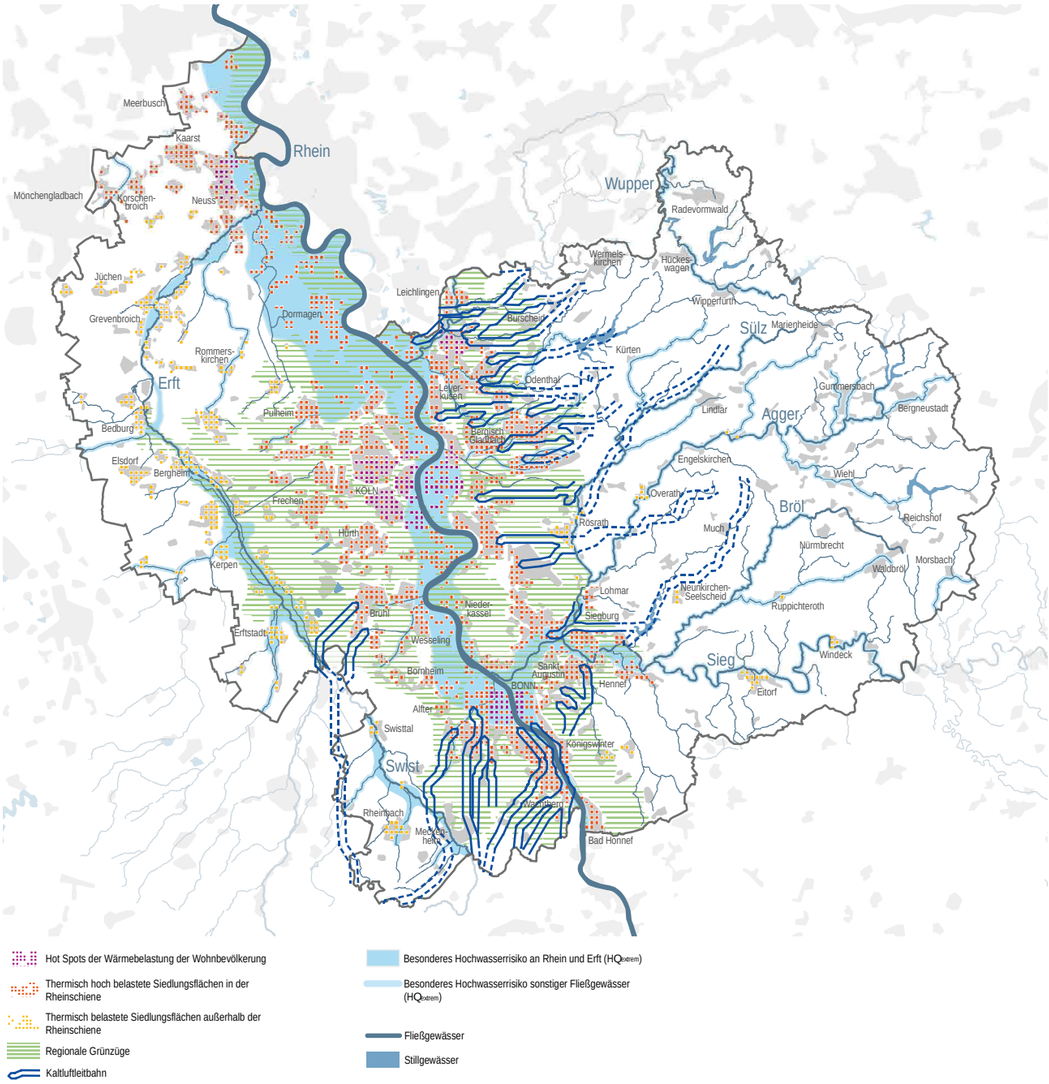
Die Transformation der Leverkusener City beinhaltet alle Herausforderungen einer zukunftsfähigen Innenstadtentwicklung. In Leverkusens Innenstadt soll dabei die nachhaltige Funktionsergänzung und -mischung vor allem durch Umwandlung der Bestands- und Nutzungsstrukturen der gebauten Stadtmitte aus den 1970er Jahren mit der Planungsmaxime „Transformation im Bestand" erfolgen. Die Stadt Leverkusen profitiert bei diesem Prozess sehr vom Austausch mit der Region und der Unterstützung und Beratung des Region Köln/Bonn e.V.

Plangebiet Innenstadttransformation Leverkusen-Wiesdorf

PROGRAMMLINIE

Siedlungsstrukturen an die Klimawandelfolgen anpassen

Die Klimawandelvorsorgestrategie (KWVS) der Region Köln/Bonn zeigt die Klimawandelfolgen für die Teilräume der Region auf: Der Hitzeinseleffekt und damit die thermische Belastung der Bevölkerung nimmt vor allem in den hoch verdichteten Städten der Rheinschiene zu. Dürrephasen mit Wassermangel und ausgeprägten Niedrigwasserständen führen zu Einschränkungen für die gewerblichen Nutzungen entlang der Rheinschiene und Ernteausfällen der Landwirtschaft. Die Starkregen- und Hochwasserereignisse im Sommer 2021 haben gezeigt, welche verheerenden Schäden solche Ereignisse mit sich bringen. Hochwasserrisiken kumulieren entlang des Rheins, der Wupper, der Dhünn, der Erft, der Agger, der Sieg und der Swist. Die Gefährdung durch Starkregen und Sturzfluten ist zwar ubiquitär, zeigt aber deutliche räumliche Schwerpunkte in Kommunen mit einem hohen Wohnsiedlungs- und Verkehrsflächenanteil in topografisch exponierten Situationen. Im Falle von Hochwasser oder Sturzfluten kann es zu Kaskadeneffekten durch Funktionsausfälle der kritischen Verkehrs- und Versorgungsinfrastruktur kommen.



Strategische Ziele

- Robuste, klimaangepasste Siedlungsstrukturen schaffen
- Bau- und Infrastrukturen an die Gefahrensituationen anpassen
- Sicherung und Schaffung klimastabiler, urbaner Freiräume mit hoher Ausgleichsfunktion

Kernaufgaben

- Die regionale Klimawandelvorsorgestrategie für die Teilräume konkretisieren
- Balance zwischen dem Leitbild der Innenentwicklung und den Erfordernissen der Risikovorsorge, der Klimawandelanpassung und des Klimaschutzes finden
- Das Prinzip der „wassersensiblen Stadt“ konsequent umsetzen
- Das Prinzip der „kühlen Stadt“ konsequent umsetzen
- Urbanes Grün qualifizieren und schaffen
- Grünzüge zwischen den Siedlungslagen in ihrer Multifunktionalität als Kaltluftleitbahnen und Retentionsflächen sichern und stärken
- Urbane grün-blaue Infrastrukturen umsetzen
- Schutzmaßnahmen kritischer Infrastrukturen umsetzen
- Private für Klimaanpassungsmaßnahmen sensibilisieren

Augustinus-Park Nordkanalallee, Neuss

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Anne Roth
Energie & Klima
0221 925 477-69
roth@region-koeln-bonn.de

Marlon Müller
Energie & Klima
0221 925 477-67
mueller@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Strukturen für Beratung, Vernetzung und des Voneinander-Lernens

Dr. Nicole Kauke
Leiterin des Fachgebiets "Klimaatlas und Kommunalberatung Klimafolgenanpassung" im „Fachzentrum Klima" des LANUV NRW

Die Extremwetterereignisse der letzten Jahre haben uns gezeigt, dass die Auswirkungen des Klimawandels auch in Nordrhein-Westfalen dramatisch sein können und vielfältige Lebens- und Wirtschaftsbereiche betreffen. Hier müssen wir in erster Linie den Klimaschutz verstärken und weitere Maßnahmen ergreifen, um die Klimawandelfolgen möglichst gering zu halten. Doch immer wichtiger wird es, durch Klimafolgenanpassung die Auswirkungen der unvermeidbaren Folgen weiter zu minimieren.

Der Region Köln/Bonn e. V. hat mit der Klimawandelvorsorgestrategie hierfür eine fundierte Grundlage geschaffen, um die Risiken des Klimawandels und wichtigsten Handlungsfelder der Region zu identifizieren und räumlich zu spezifizieren. Mit dem Agglomerationsprogramm wurde nun der nächste wichtige Schritt gemacht, um in der Region verstärkt in die Maßnahmenumsetzung zu kommen.

Im LANUV ist das Thema Klimaanpassung im Fachzentrum Klimaanpassung, Klimaschutz, Wärme und Erneuerbare Energien angesiedelt. Mit Hilfe des Klimaatlas stellt das LANUV vielfältige Informationen zum Klimawandel und der Klimaanpassung landesweit bereit. Hier sind die Regionen ein wichtiger Partner für uns, um die Informationen gegebenenfalls für die kommunale Ebene weiter zu spezifizieren. So stellten die Daten und Karten des Klimaatlas auch eine wichtige Datengrundlage der Klimawandelvorsorgestrategie dar.

Mit der Kommunalberatung Klimafolgenanpassung, die das LANUV zum 01.01.2024 übernommen hat, adressieren wir auch direkt die Kommunen. Wir beraten Kommunen sowohl ganz allgemein zu den Klimafolgen und zur Klimaanpassung als auch zu geeigneten Förderprogrammen für Konzepte und Maßnahmen. Darüber hinaus ist auch weiterhin die Vernetzung auf allen Ebenen mit Kommunen, Kreisen und Regionen von besonderer Bedeutung, die wir im Rahmen der Kommunalberatung mit unseren regionalen Partnern weiter ausbauen wollen. Alle Kommunen stehen vor mehr oder weniger denselben Herausforderungen bei der Klimafolgenanpassung und können dabei von und miteinander lernen. Hier leistet auch das Agglomerationsprogramm des Köln/Bonn e. V. einen wichtigen Beitrag, um Projekte einzelner Stadteile, Städte oder Kreise vorzustellen und auch über die Region Köln/Bonn hinaus als Best-Practice-Beispiele bekannt zu machen.

In diesem Zusammenhang gilt es, die bestehenden Synergien zu nutzen und die Zusammenarbeit weiter auszubauen, um somit den Themenkomplex Klimaanpassung gemeinsam in der Region weiter zu stärken. Diesem Ziel werden sich der Region Köln/Bonn e.V. und das LANUV zukünftig gemeinsam verstärkt widmen.

Klimaatlas NRW
www.klimaatlas.nrw.de

PROJEKTPORTRÄT

Grün-blaue Klimaachse, Leichlingen

Die Starkregen- und Hochwasserereignisse zeigen immer wieder, welche verheerenden Schäden solche Vorkommnisse mit sich bringen können. Deswegen gilt es dringlichst, Siedlungsstrukturen an die Klimafolgen anzupassen. Leichlingen zeigt mit dem Zukunftsprojekt „Grün-blaue Klimaachse Leichlingen", wie die Umrüstung bestehender Siedlungsstrukturen und Freiräume zur Anpassung an den Klimawandel funktionieren kann. Im Fokus steht das Ziel, die Niederschläge nicht mehr über die Kanalisation zum Abfluss kommen zu lassen, sondern dezentral im urbanen Lebensraum zurückzuhalten.

Im Innenstadtbereich sind solche Maßnahmen zwar nur mit hohem Aufwand umsetzbar, aber für eine angepasste Innenstadt elementar wichtig. Statt der bisherigen Einleitung in den örtlichen Mischwasserkanal, soll das saubere Niederschlagswasser der umliegenden Bebauungen in einer oberirdischen, begrünten Erdmulde verbunden werden. Zusätzlich werden unterirdische Zisternen errichtet, da der Erdboden nur bis zu einem gewissen Grad aufnahmefähig ist. Das in den Zisternen zurückgehaltene Wasser kann dann in Trockenzeiten zur Bewässerung des Innenstadtgrüns durch den Bauhof genutzt werden und so den dafür benötigten Trinkwasserverbrauch von jährlich ca. 450.000 Litern reduzieren. Wenn auch die Zisternen voll sind, läuft das überschüssige Wasser weiter in Versickerungsanlagen. Dadurch wird das Wasser nach und nach abgegeben und so langfristig die Bodenfeuchte gefördert. Erst bei extremem bzw. langanhaltendem Regen ist eine Entlastung der Versickerungsanlagen in die Wupper vorgesehen. Nach Schätzung des städtischen Abwasserbetriebs können durch die Klimaachse knapp 10.000 Kubikmeter Regenwasser im Jahr von einem Hektar Dachflächen in Leichlingen genutzt oder versickert werden. Durch den Anschluss einer Quelle im Bereich Johannisberg können jährlich weitere circa 16.000 Kubikmeter Wasser in der Stadt gespeichert werden. Das Konzept einer blau-grünen Klimaachse bedient gleich mehrere Ziele, die der Innenstadt zugutekommen: Starkregenabflüsse zurückhalten und lenken, sparsamer Umgang mit der Ressource Trinkwasser, Bodenfeuchte erhöhen gegen Trockenheit und Hitze, Wasser erlebbar für Mensch und Tier machen sowie auch an Hitzetagen Aufenthaltsräume in der Innenstadt schaffen. So erzeugt Leichlingen eine Struktur, die das Potenzial hat, gleich drei Wetterextreme – Starkregen, Trockenheit und Hitze – zu mildern. Das Projekt wird über das Bundesprogramm „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel" finanziell unterstützt, 2025 geht dieses innerstädtische Projektvorhaben in die Bauphase.

Neben der Projektleitung und dem Bauherrn, die Abwasserbetriebe der Stadt Leichlingen, sind das Stadtplanungsamt Leichlingen, die Grünabteilung des Bauhofs, Ingenieursbüros für Siedlungswasserwirtschaft und Landschaftsgestaltung sowie ein Bodengutachter und zusätzlich auch mehrere Grundstückseigentümer*innen als Akteur*innen beteiligt.

Entwicklungen einer blau-grünen Klimaachse mitten durch Leichlingen

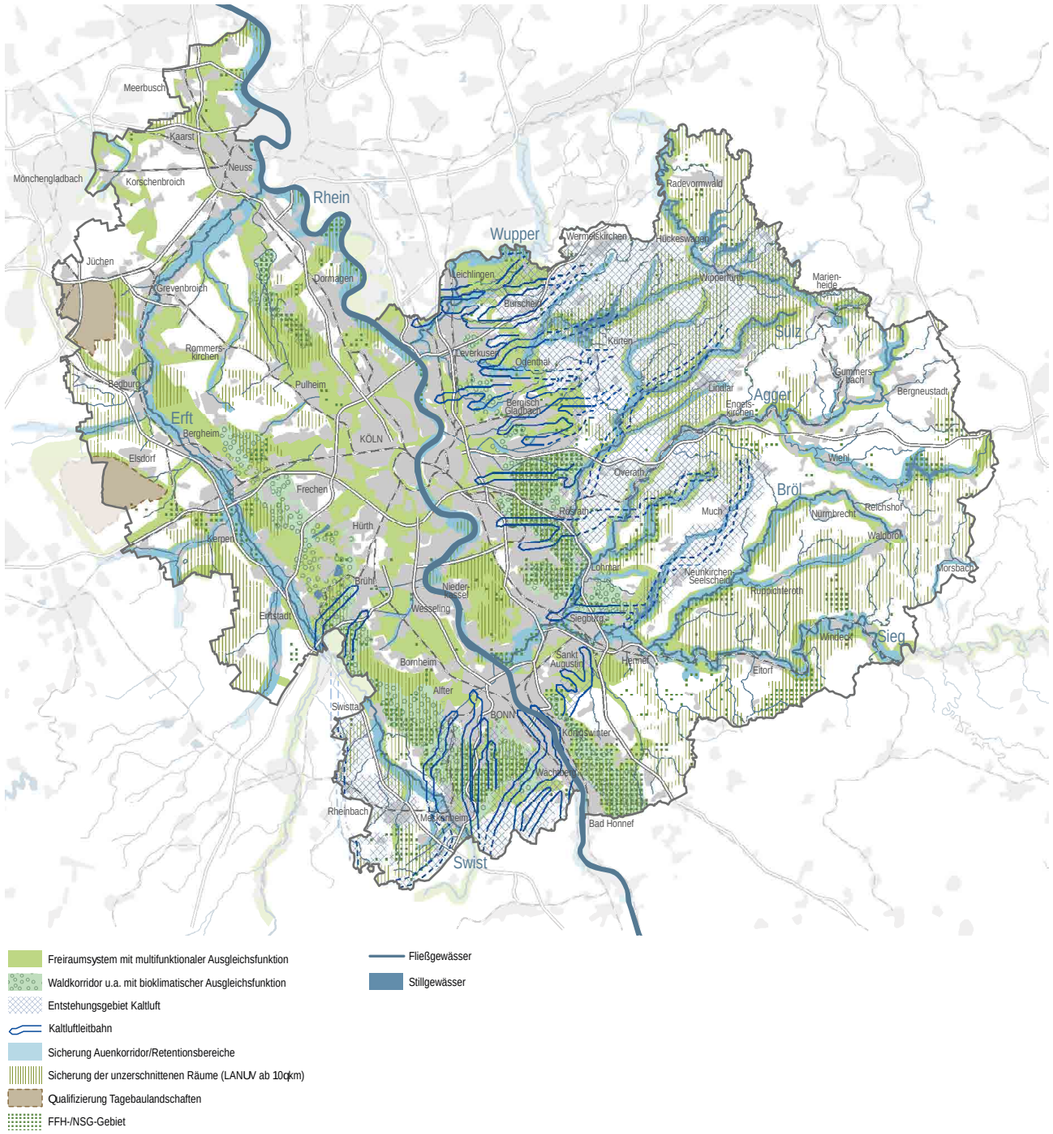
Tycho Kopperschmidt
Leitung Technische Betriebe Stadt Leichlingen

Das Projekt der „blau-grünen Klimaachse" ist nur ein Baustein, die Stadt vor dem Hintergrund der zunehmenden Klimafolgen Hitze, Trockenheit und intensive Regenfälle lebenswerter zu gestalten. Dabei lernen wir permanent, dass die klassischen Arbeitsweisen der Siedlungsentwässerung hinsichtlich Finanzierung, technischem Regelwerk und Rechtsgrundlagen angepasst werden müssen. Ein mühseliger, aber lohnenswerter Weg!

PROGRAMMLINIE

Regionale grün-blaue Infrastrukturen aufbauen, vernetzen und betreiben

Die Region Köln/Bonn verfügt über naturräumlich vielfältige und ökologisch hochwertige Freiräume und Kulturlandschaften. Viele Bausteine tragen zur Multifunktionalität des Freiraumnetzes bei: die Rheinauen und Niederterrassen, die beiden Waldgürtel rechts- und linksrheinisch, das feingliedrige Gewässernetz der Region, das waldreiche Bergische RheinLand wie auch die Ville- und Bördelandschaften. Die bedeutsamen Kulturlandschaften stärken die Erholungsfunktionen in der Region und im unmittelbaren Wohnumfeld. Sie dienen als Identitätsanker für die Bevölkerung. In den Schwerpunkträumen des Strukturwandels lassen sich vielfältige landschaftliche Gestaltungspotenziale im Zuge der Rekultivierung und Folgelandschaftsgestaltung erschließen.



- Freiraumsystem mit multifunktionaler Ausgleichsfunktion
- Waldkorridor u.a. mit bioklimatischer Ausgleichsfunktion
- Entstehungsgebiet Kaltluft
- Kaltluftleitbahn
- Sicherung Auenkorridor/Retentionsbereiche
- Sicherung der unzerschnittenen Räume (LANUV ab 10qkm)
- Qualifizierung Tagebaulandschaften
- FFH-/NSG-Gebiet
- Fließgewässer
- Stillgewässer

Strategische Ziele

- Sicherung, Aufbau und Verknüpfung eines hochfunktionalen und robusten Freiraumgerüsts
- Stärkung der Ökosystemleistungen und Funktionen der grün-blauen Infrastrukturen
- Stärkung der Kulturlandschaften als Identitätsanker
- Vernetzung der regionalen Landschafts- und Erholungsräume
- Schaffung multifunktionaler Freiraumverbünde und neuer Landschaftsbilder in den strukturwandelgeprägten Räumen und entlang der Rheinschiene

Kernaufgaben

- Eine regionale Strategie zum Ausbau und zur Qualifizierung der grün-blauen Infrastrukturen erarbeiten
- Die Prinzipien des Konzepts der (urbanen) grün-blauen Infrastrukturen konsequent anwenden: Naturnähe fördern, Grünräume vernetzen und Synergien zwischen den freiraumrelevanten Sektorplanungen realisieren
- Das hochfunktionale, regionale Freiraumnetz formell sichern, an den Klimawandel anpassen und vor konkurrierenden Nutzungen schützen
- Freiraumkorridore entwickeln
- Multifunktionalität der Freiräume stärken
- Wälder und Waldgürtel erhalten und in ihrer Multifunktionalität verträglich stärken
- Gewässern Raum geben, Renaturierung und biologische Vielfalt zukunftsorientiert entwickeln; naturbasierte Maßnahmen des Hochwasserschutzes umsetzen, Wasserkompetenz stärken
- Interkommunale Projekte anstoßen, die die Erreichbarkeit und Nutzbarkeit der Freiräume für die Bevölkerung verbessern und die gesundheitlichen Funktionen stärken

Wahnbachtalsperre, Neunkirchen-Seelscheid

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechperson

Rebecca Grunert
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-53
grunert@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Die ökologische Balance der Region Köln/Bonn braucht leistungsfähige grün-blaue Infrastrukturen

Michael Schwarze-Rodrian

Die strategischen Ziele der Programmlinie „Regionale grün-blaue Infrastrukturen aufbauen, vernetzen und betreiben" des Agglomerationsprogramms sind anspruchsvoll. Sie formulieren neue Perspektiven für den komplexen Ballungsraum. Das faszinierende Leitbild der „Region in Balance" bekommt eine ökologische, eine weitere kooperative und nachhaltige Ausrichtung.

Das Netzwerk und die Mitglieder der Region Köln/Bonn haben sich darauf in den letzten 30 Jahren vorbereitet und sind heute konzeptionell gut aufgestellt. Die erforderlichen Innovationen brauchen diese Kompetenz der Abstimmung und der regionalen und interkommunalen Zusammenarbeit. Wer, wenn nicht diese Region, hat dafür gute Voraussetzungen?

Gleichwohl wird die bevorstehende gemeinsame Erarbeitung und räumliche Konkretisierung der Land.STRAT – der Strategie zur Freiraum- und Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region Köln/Bonn – alle Beteiligten vor neue Herausforderungen stellen.

Um die Strategie umzusetzen, bedarf es neuer Wege, neuer Prioritäten und neuer Formen der integrierten Entwicklung von Landschafts-, Stadt- und Raumentwicklung. Wie in anderen Ballungsräumen auch, erfordert der Aufbau, das Vernetzen und das Betreiben regionaler grün-blauer Infrastrukturen Engagement und ein erhebliches Umdenken bei allen Beteiligten. Das Betreiben von leistungsfähigen Infrastrukturen ist in unserer arbeitsteiligen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft nichts Ungewöhnliches. Die Übertragung dieser Steuerungs- und Managementerfahrungen auf grüne Infrastrukturen ist dagegen noch die Ausnahme.

Die politischen und konzeptionellen Rahmenbedingungen für den Aufbau Grüner Infrastrukturen sind von der Europäischen Union, von der Bundesregierung sowie vom Land Nordrhein-Westfalen in den letzten zehn Jahren buchstabiert worden.

Die aktuellen Erfordernisse der Klimaanpassung, die notwendige energiepolitische Wende zu erneuerbaren Energien und die Dimensionen der Verluste an Biodiversität verdeutlichen die zeitliche und operative Dringlichkeit des Wandels. Es ist nicht übertrieben festzustellen, dass es einer neuen Verantwortung in allen Gemeinden, Städten, Kreisen und Regionen bedarf und zwar: jetzt.

Bei der gemeinsamen Entwicklung und Umsetzung der Land.STRAT kann es gelingen, den Begriff der „Nutzungskonkurrenz" zu Gunsten einer nachhaltigen und bewussten „Integration der Entwicklungen" der Landschaften und Städte abzulösen.

Mit dem – in diesem Zusammenhang neuen – Begriff der „Landschaftsentwicklungsdynamik" ist im Untertitel der Land.STRAT bereits ein erster Hinweis in dieser Richtung formuliert.

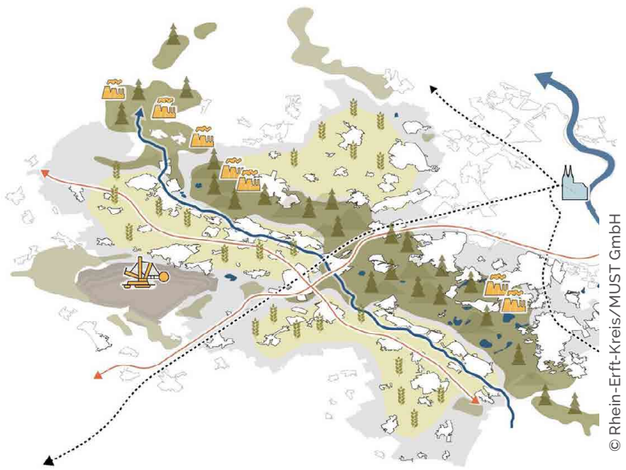
Der geplante Arbeitsprozess für die Aufstellung der Land.STRAT ist gewohnt kooperativ angelegt und enthält die erprobten Rückkopplungen zu den bestehenden Arbeitskreisen und Netzwerken. Die Region/Köln Bonn kann zur Werkstatt für innovative Landschaftsentwicklung werden.

PROJEKTPORTRÄT

Raumperspektive Rhein-Erft

Die Raumperspektive Rhein-Erft beinhaltet ein gesamträumliches Leitbild und eine integrierte räumliche Strategie zur weiteren, zukunftsgewandten Entwicklung der blau-grünen Infrastrukturen, des Verkehrssystems und der Siedlungsentwicklung im Rhein-Erft-Kreis. Der Rhein-Erft-Kreis ist Auftraggeber der Raumperspektive, die in einem dialogischen Planungsprozess unter Beteiligung der kreisangehörigen Kommunen und weiterer Schlüsselakteure entwickelt wird. Als informelles Planungsinstrument bildet die Raumperspektive ein Bindeglied zwischen dem Regionalplan und den Planungen der Kommunen, deren Planungshoheit von der Raumperspektive unberührt bleibt.

Auf Basis einer Bestandsanalyse und -bewertung, unter anderem zu den räumlichen Qualitäten, Defiziten und Potenzialen, den wirtschaftlichen Stärken und Schwächen des Kreises, wurden im Rahmen des Prozesses Ziele und mögliche Varianten einer Entwicklung abgeleitet. Unter Einbeziehungen der fünf großen Herausforderungen Klimawandel, Mobilitätswende, Energiewende, Wirtschaftlicher Wandel und Flächenknappheit sind Entwicklungsszenarien formuliert, vorgestellt und im Akteurskreis breit diskutiert worden. Jede Variante hat dabei einen anderen steuernden Faktor und eine andere Zielvorstellung; Boden, Netzwerk und Wirtschaft. Für jeden Standort wurde dabei definiert, welche Lösung am besten geeignet ist. Die gewonnenen Erkenntnisse aus der Strategiediskussion werden ausgewertet und bilden damit die Grundlage für die räumliche Perspektive und das abschließende integrierte Leitbild. Daraus folgende Schlüsselprojekte sowie das Produkt werden mit dem Kreis erörtert, um einen strategisch räumlichen Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Raumentwicklung im Rhein-Erft-Kreis zu schaffen. Die Fertigstellung wird bis zum Sommer 2024 angestrebt.



© Rhein-Erft-Kreis/MUST GmbH

Visualisierung im Rahmen des Prozesses zur Raumperspektive Erft

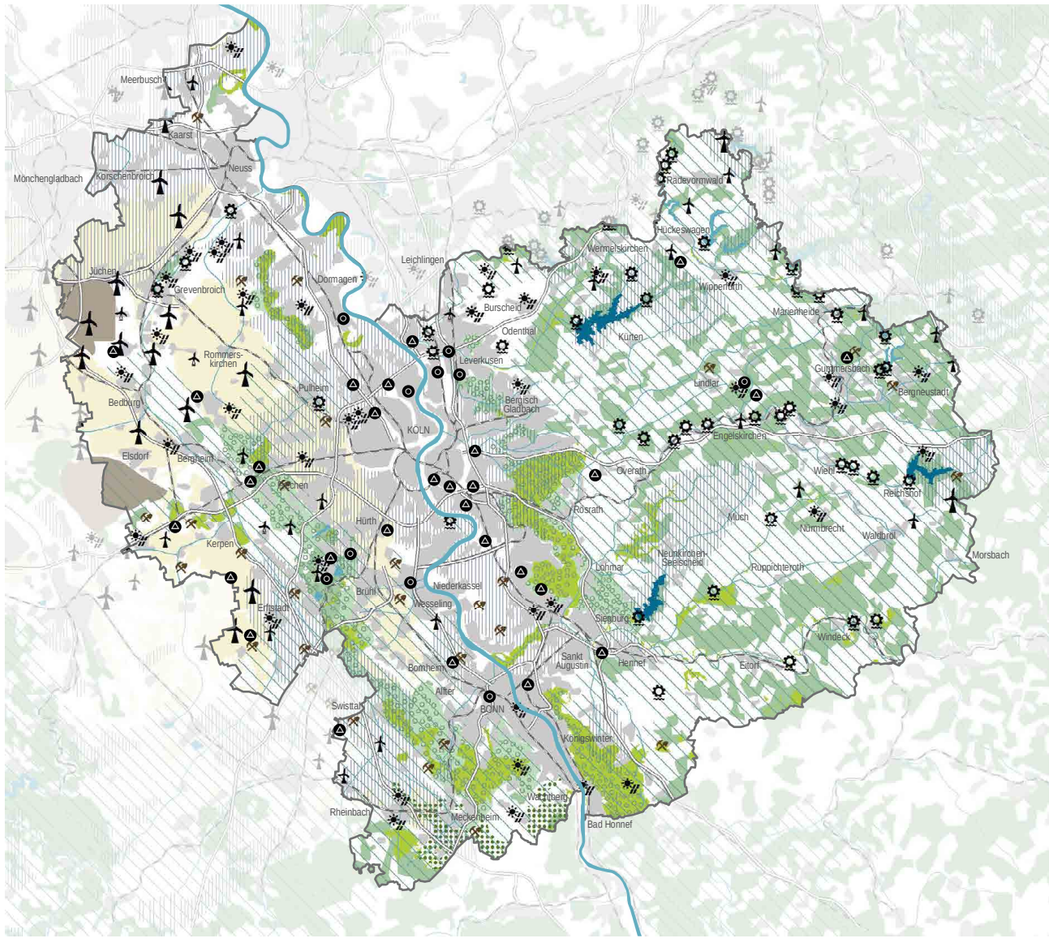
Torsten Heerz
Dezernent für Regionale Entwicklung, Straßenverkehr und IT, Rhein-Erft-Kreis

Die „Raumperspektive Rhein-Erft" ist der strategisch-räumliche Orientierungsrahmen für eine nachhaltige Entwicklung des Rhein-Erft-Kreises. Sie kann als Leitbild für eine Neuausrichtung der Region mit den Schwerpunkten grün-blaue Verbindungen, Verkehrsinfrastruktur und wirtschaftliche Innovationen verstanden werden. Die Raumperspektive formuliert auf informeller Basis die Grundsätze der räumlichen Entwicklung und bettet bestehende und neue Projekte in einen interkommunal abgestimmten Rahmen ein. Der Dreiklang aus Freiraum, Mobilität und Wirtschaft wird somit die Grundlage für die besondere Lebensqualität unseres Kreises.

PROGRAMMLINIE

Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen

Die Trinkwasservorkommen, die Vielfalt an Böden und Rohstoffreserven, aber auch die (zusammenhängenden) Waldbereiche stehen für den Reichtum der Region an natürlichen Ressourcen. Die Talsperren der Region und auch der Rhein haben eine regionsübergreifende Bedeutung für die Trinkwasserversorgung. Gleiches gilt für viele Rohstoffvorkommen. Die Wälder der Region bieten große Potenziale für eine nachhaltige, innovative und an den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft orientierte Nutzung des Rohstoffes Holz. Sie sind jedoch nicht nur Rohstofflieferant, auch ihre Funktionen als Frischluftproduzent, Wasserfilter und -speicher sowie ihre Biotop- und Erholungsfunktion stellen wichtige Ressourcen dar, insbesondere für den Ballungsraum.



Strategische Ziele

- Erhalt und nachhaltige Nutzung der natürlichen Ressourcen
- Inwertsetzung der regionalen Ressourcen durch neue Wertschöpfungsketten und ressourcenoptimierte Kreislaufwirtschaft
- Förderung der erneuerbaren Energien in der Region und Ausbau einer dezentralen klimaneutralen Energieversorgung

Kernaufgaben

- Trinkwasserversorgung im regionalen Verbund sicherstellen
- Waldflächen vermehren
- Landwirtschaftsflächen in möglichst großem Umfang erhalten und formell sichern
- Vielfalt der landwirtschaftlichen Nutzungen in der Region fördern
- Klimaanpassungsstrategien in der Land- und Waldwirtschaft unterstützen
- Erneuerbare Energie gezielt ausbauen und mit anderen Raumnutzungen und -funktionen in Einklang bringen
- Nutzungspfade für die Ressourcen der Region mit Methoden der Digitalisierung und Bioökonomie weiterentwickeln
- Regionale Stoffkreisläufe aufbauen und etablieren
- Wissen und Kompetenzen über und für nachhaltige Ressourcennutzung aufbauen und vermitteln

Energie(Land)wirtschaft in der Börde/Ville, Rheinisches Revier

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Anne Roth
Energie & Klima
0221 925 477-69
roth@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-53
grunert@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Landwirtschaft unter Druck

Friederike Preißler
Referentin im Sachgebiet Agrarstruktur, Landesplanung Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen

Wir brauchen Konzepte und Projekte, die die vorhandenen Konflikte zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen auflösen. Die Region Köln/Bonn befindet sich in einer landwirtschaftlichen Gunstlage. Die Bördeböden sind prädestiniert für eine landwirtschaftliche Nutzung und dienen als Grundlage für eine sichere Versorgung der Bevölkerung mit hochwertigen regionalen Nahrungsmitteln sowie Energien und Rohstoffen. Die multifunktionale Landwirtschaft sorgt im „Freiraum" für den Erhalt dieser natürlichen Lebensgrundlagen und entwickelt zugleich die Kulturlandschaft im Sinne grüner Infrastrukturen und der Biodiversität weiter. Landwirtschaftliche Nutzfläche ist eine begrenzte Ressource und die Landwirtschaft steht vor der Herausforderung, mit einer kontinuierlich abnehmenden landwirtschaftlichen Nutzfläche eine stetig wachsende Bevölkerung ernähren zu müssen. Der verantwortungsvolle Umgang mit dieser knappen Ressource stellt daher eine überaus wichtige Zukunftsaufgabe dar und bildet die Grundlage für eine nachhaltige Regionalentwicklung.

Die Entwicklungsperspektiven der Landwirtschaft werden durch wachsende Flächenansprüche unterschiedlichster Nutzungen beeinträchtigt. Flächenansprüche bestehen insbesondere für die Nutzungen Wohnen, Gewerbe und Industrie, Verkehr sowie zunehmend auch Freiflächenphotovoltaik-Anlagen. Zugunsten der Energiewende besteht die Gefahr, dass anstelle einer multifunktionalen eine monofunktionale Flächennutzung gestärkt wird. Zusätzlich beanspruchen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen gemäß § 15 BNatSchG häufig weitere landwirtschaftliche Flächen. Die Flächen gehen nicht nur endgültig der Landwirtschaft verloren, sondern es wird wertvoller Agrarraum zerschnitten, so dass die durch die Bodenordnung geschaffene gute Agrarstruktur zerstört wird.

Die Landwirtschaft in der Region Köln/Bonn steht vor vielfältigen Strukturbrüchen. Sie hätte grundsätzlich die Chance, sich zu modernisieren, sich effizienter und nachhaltiger aufzustellen. Doch dazu müssen zunächst Konzepte entwickelt und gefördert werden, die die vorhandenen Konflikte zwischen ökonomischen, ökologischen und sozialen Belangen auflösen. Die aktuelle Bedrohung hingegen ist gegenwärtig und resultiert aus den zahlreichen Forderungen an die Flächenentwicklung insbesondere im Rheinischen Revier.

Die Landwirtschaft entwickelt sich in Richtung einer zunehmend umwelt- und klimaverträglicheren Erzeugung von Lebensmitteln sowie nachwachsenden Rohstoffen. Weiterentwicklung und Innovationen sind nicht zuletzt auch mit Blick auf die Folgen des Klimawandels erforderlich, die die Landwirtschaft in besonderer Weise treffen. Der Boden- und Freiraumschutz leistet hierbei einen wesentlichen Beitrag.

Ein wichtiger Stützpfeiler der Zukunftsfähigkeit ländlicher Räume ist eine Agrarstruktur, die sich unter anderem durch die Vielfalt der in einem Raum wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe und eine ausreichende Flächenausstattung dieser Betriebe auszeichnet. Die Landwirtschaftskammer NRW setzt sich als Träger öffentlicher Belange für den Schutz und Erhalt dieser ein, zur Sicherung der Daseinsvorsorge für heutige und nachkommende Generationen.

Die Programmlinie „Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen" setzt Handlungsschwerpunkte für eine zukunftssichere Entwicklung der Region. Die Förderung einer nachhaltigen Ressourcennutzung, einer ressourcenorientierten Kreislaufwirtschaft sowie einer Inwertsetzung der regionalen Ressourcen unterstützt die Ziele der Landwirtschaft; Landwirtschaftsflächen für die Produktion von Nahrungsmitteln und Rohstoffen zu erhalten und zu sichern sowie neue Wertschöpfungsketten zu erschließen. Diese Initiative kann dazu beitragen, das Innovationspotenzial in der Landwirtschaft zu fördern und auf Basis von Förderprogrammen eine wettbewerbsfähige, nachhaltige umwelt- und klimaschonende Landwirtschaft zu unterstützen.

PROJEKTPORTRÄT

Multifunktionale Energielandschaft am Abfallwirtschaftszentrum Mechernich

„Ressourcen der Region nachhaltig und zukunftsorientiert nutzen" ist in der avisierten Multifunktionalen Energielandschaft am Abfallwirtschaftszentrum (AWZ) in Mechernich, einem Zukunftsprojekt des Kreises Euskirchen, von zentraler Bedeutung.

Es ist angedacht, den Standort langfristig nachhaltig zu nutzen und die Pflichtaufgaben der Abfallwirtschaft mit den Vorteilen einer dezentralen Energiebereitstellung für die Region zu kombinieren.

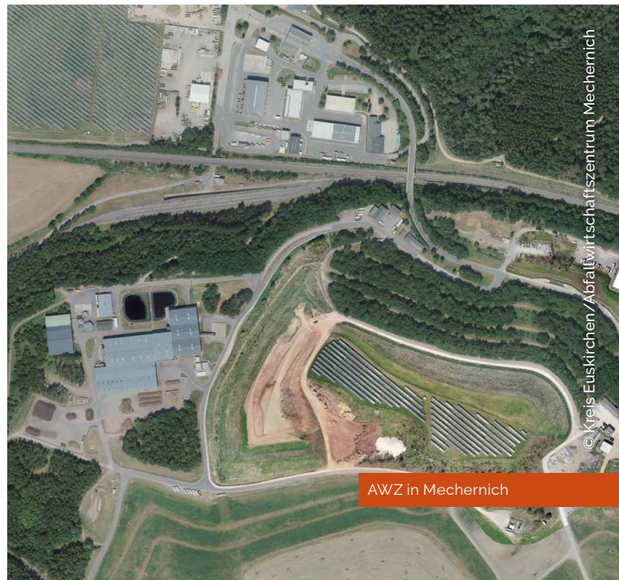
Für die Energielandschaft stehen bereits viele konkrete Umsetzungsideen, die eine nachhaltige Energiebereitstellung sowie eine innovative und energetische Weiternutzung von Reststoffen berücksichtigen. Beispielsweise wurden in einer Potenzialanalyse die Eignung von biogenen Abfallstoffen für die Wasserstoff- und Methanproduktion untersucht und mögliche zukünftige Produktionsmengen ermittelt. Ein weiteres Element für die Stärkung der dezentralen Energieversorgung wäre die Errichtung von PV-Anlagen auf den Freiflächen und Gebäuden sowie das Aufstellen von Kleinwindanlagen auf den Höhenzügen der ehemaligen Deponie. Auch hierzu werden zurzeit Potenzialanalysen erstellt.

Das Projekt ist mit vom Kreis Euskirchen erstellten Konzepten kompatibel, so zum Beispiel mit den Maßnahmen in der Integrierten Nachhaltigkeitsstrategie, dem übergeordneten Klimaschutzkonzept sowie der Wasserstoffstrategie des Kreises. Ebenso deckt es sich mit der Intention einer nachhaltigen und innovativen Wirtschaftsentwicklung, wie sie im „Nachhaltigen Wirtschaftlichen Entwicklungskonzept" des Kreises dargelegt ist. Darüber hinaus besteht die Option zur Kooperation mit Forschungsinstitutionen und der damit verbundenen Etablierung eines Forschungsstandortes.

Mit dem Ziel einer weiteren Konfiguration des Projektes und der konkreten Standortentwicklung trafen sich der Kreis Euskirchen und der Region Köln/Bonn e.V. im August 2023 zu einem Workshop am Projektstandort. Bei dem gemeinsamen Austausch wurde auch über die Notwendigkeit gesprochen, eine in die Zukunft weisende Gesamtvision für die nächsten Jahrzehnte zu entwickeln.

Saskia Gall-Röhring
Klimaanpassungmangerin, Kreisentwicklung und Planung, Klimaanpassungsmanagement, Kreis Euskirchen

Das Abfallwirtschaftszentrum Mechernich (AWZ) stellt als Altdeponie einen Standort dar, an welchem sowohl das Potential zum Ausbau erneuerbarer Energien in Form von Photovoltaik und Windkraft als auch die Möglichkeit zur Energieproduktion aus im Kreisgebiet anfallenden biogenen Abfallstoffen besteht. Dabei sollen in Zukunft auch innovative Technologien berücksichtigt werden, um die dezentrale Energieversorgung des Kreises Euskirchen in Form von elektrischer und Wärmeenergie sowie die Erzeugung anderer Energieträger weiter voran zu bringen.



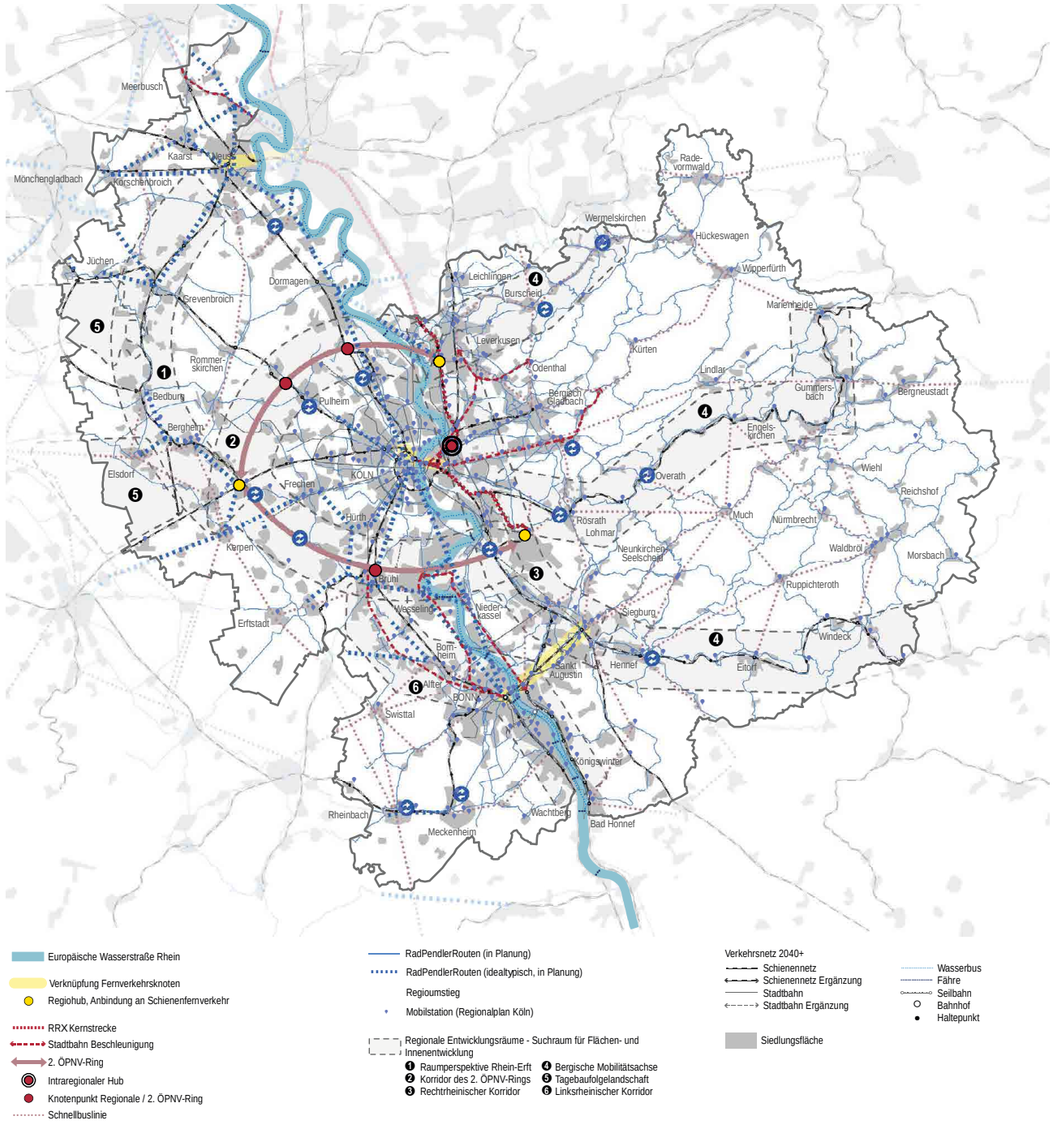
© Kreis Euskirchen / Abfallwirtschaftszentrum Mechernich

AWZ in Mechernich

PROGRAMMLINIE

Mobilitäts-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung koppeln

Im Rahmen der Programmlinie „Mobilitäts-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung koppeln“ steht die regionale Mobilität im Fokus. Es geht darum, eine enge Kopplung zwischen der Ausgestaltung der Raumnutzungen, dem Um- und Ausbau der Siedlungsstrukturen sowie der Mobilitätsentwicklung zu erreichen. Ein besonderes Augenmerk liegt auf einer guten Erreichbarkeit der Zentren und Wohnlagen sowie der Arbeits- und Ausbildungsplatzschwerpunkte, insbesondere mit dem Umweltverbund. Aber auch umweltschonende Freizeitverkehre spielen in der Region eine wichtige Rolle, um Landschaftsqualitäten zu sichern und gleichzeitig zu erschließen. Zentral ist es, die Mobilitätsbedarfe aller Bevölkerungsgruppen im Auge zu behalten, um deren aktive Teilhabe zu sichern. Die Mobilitätswende ist deshalb notwendige Voraussetzung für ein Funktionieren der Region Köln/Bonn und zudem eine der größten Herausforderungen der Zukunft.

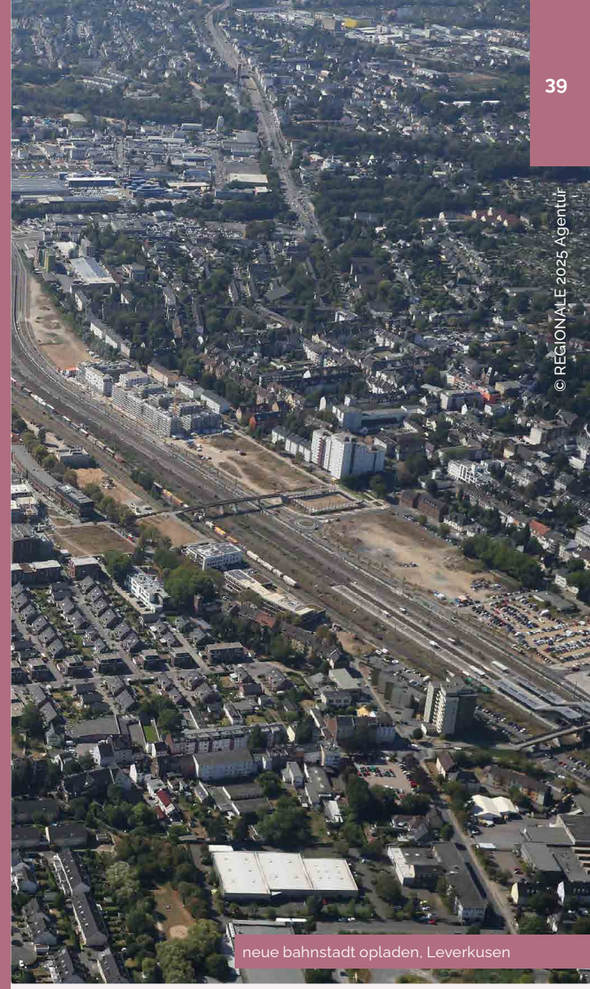


Strategische Ziele

- Konsequente Verknüpfung der Siedlungs- und Mobilitätsinfrastrukturentwicklung
- Ausgestaltung der Quartiere im Sinne einer Stadt der kurzen Wege
- Förderung bedarfsgerechter und umweltfreundlicher Mobilitätsangebote
- Verbesserung der Mobilität für alle Bevölkerungsgruppen in allen Teilräumen
- Anpassung und Ausbau der Verkehrsinfrastruktur

Kernaufgaben

- Siedlungsentwicklung und Verkehrsinfrastruktur konsequent verknüpfen und dabei eine gute Erreichbarkeit mit dem Umweltverbund priorisieren
- Flächeninanspruchnahme für Wohnen und Wirtschaft in möglichst vom ÖPNV gut erschlossenen bzw. erschließbaren Lagen
- Leistungsfähigkeit des ÖPNV stärken
- Erreichbarkeit der Rheinschiene verbessern
- Leistungsstarke ÖV-Zubringersysteme schaffen
- Mobilstationen als wichtige Verknüpfungspunkte zwischen dem motorisierten Individualverkehr und dem Umweltverbund entwickeln
- Integrierte Mobilitätskonzepte für alle Planungsebenen entwickeln
- Gewerbeflächenentwicklung, Verkehrsinfrastruktur und Mobilität integriert betrachten
- Ein Netz von RadPendlerRouten für Radschnellverkehre zur Anbindung aller Teilräume schaffen
- Die Neuaufteilung des Straßenraums zugunsten umweltfreundlicher und sozialverträglicher Mobilitätsformen
- Mobilitätswende durch Digitalisierung und Innovation im Verkehrsbereich unterstützen



neue bahnstadt opladen, Leverkusen

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechperson

Marco Gampe
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-65
gampe@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Mobilitäts-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung gemeinsam denken

Uwe Zaar
Dezernent für Umwelt, Planung und Verkehr, Rhein-Erft-Kreis

Das Agglomerationsprogramm beschreibt in der Programmlinie "Mobilitäts-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung koppeln" umfassend und eindrücklich, welche Maßnahmen im Rahmen der Mobilitätswende angegangen werden müssen, damit die künftigen Pendler- und Transitverkehre bewältigt werden können.

Einen Weg, den der Rhein-Erft-Kreis bei seinen beiden aktuellen Stadtbahnvorhaben verfolgt, beschreibt schon der Titel der Programmlinie.

In 2021 wurde die Vorstudie für eine mögliche Verlängerung der Stadtbahnlinie 4 von Köln-Bocklemünd über Pulheim-Brauweiler nach Bergheim-Niederaußem der Öffentlichkeit vorgestellt. In Zusammenarbeit mit der Stadt Köln wird für 2024 die Vergabe einer gemeinsamen Machbarkeitsstudie vorbereitet.

Zu Beginn der Arbeiten für diese Vorstudie fanden umfassende Abstimmungsgespräche des initiierenden Rhein-Erft-Kreis mit dem beauftragten Büro Stadtverkehr – Hilden, den kreisangehörigen Städten Bergheim und Pulheim sowie der Stadt Köln, der KVB und go.Rheinland statt, um die ÖPNV-Anbindung für die ansässige Bevölkerung zu verbessern, aber eben auch die Entwicklung der Mobilitätsinfrastruktur- und neuer Allgemeiner Siedlungsbereiche (ASB) zu verknüpfen.

Bei der Erarbeitung der Vorstudie bestätigte sich dieser Weg dann auch dadurch, dass für eine ausreichende Nachfrage bei allen Trassenalternativen die zukünftige Ausweisung von ASB mitgedacht werden muss. Um den Bau einer Stadtbahnlinie mit Fördermitteln künftig überhaupt realisieren zu können, muss ein ausreichendes Nutzen-/Kostenverhältnis nachgewiesen werden. Zudem konnte damit die Chance gewahrt werden, sich aus Strukturmitteln des Bundes für das Rheinische Revier eine umfassende Machbarkeitsstudie für eine Stadtbahnlinie zwischen dem Kohlerevier, den anliegenden Wohnorten und der Stadt Köln fördern zu lassen.

Mit der geplanten Stadtbahn sollen die Pulheimer Ortsteile Brauweiler und Dansweiler sowie die Bergheimer Ortsteile Glessen, Oberaußem bis Niederaußem (Standort Braunkohlekraftwerk) erstmalig an den schienengebundenen ÖPNV angeschlossen werden. Damit einhergehend konnten mögliche neue Siedlungsflächen entlang der geplanten Trasse identifiziert werden, die dann auch von allen drei Städten im Rahmen der Neuaufstellung des Regionalplans für den Regierungsbezirk Köln angemeldet wurden. Damit konnte in der Vorstudie ein ausreichender Nutzen-Kosten-Indikator nachgewiesen werden.

In 2019 begann der Rhein-Erft-Kreis auch mit der Erarbeitung einer Vorstudie für eine mögliche Verlängerung der Stadtbahnline 7 von Frechen nach Kerpen. Auch diese zu Jahresbeginn 2024 vorgelegte Studie empfiehlt die „Konkretisierung städtebaulicher Entwicklungsmöglichkeiten im Streckenkorridor" und damit eine Kopplung von Mobilitäts-, Infrastruktur- und Siedlungsentwicklung.

PROJEKTPORTRÄT

Reaktivierung der Balkantrasse

Das Zukunftsprojekt „Reaktivierung der Balkantrasse" verfolgt das Ziel, unter Berücksichtigung des gut ausgebauten Radwegenetzes die Balkantrasse als Schienentrasse zu reaktivieren und dadurch das ÖPNV-Angebot in der Region weiter zu stärken. Bei der sogenannten Balkantrasse handelt es sich um eine stillgelegte Bahntrasse zwischen Remscheid-Lennep und Leverkusen-Opladen, die vor mehr als zehn Jahren in einen beliebten Radweg umgewandelt wurde. Um hierbei den aktuellen durchgängigen Radweg als einen wichtigen Abschnitt des touristischen Radwegeverbundes der Panoramaradwege und Bestandteil des Radwegenetzes für Pendler*innen zu erhalten, ist die Realisierung einer Kombitrasse zusammen mit dem Schienenpersonennahverkehr angedacht. Die Reaktivierung bietet den beteiligten Kommunen die Möglichkeit, den projektierten Infrastrukturausbau verschiedener Verkehrsträger miteinander zu vereinen und damit einen wichtigen Beitrag zur regionalen Mobilitätswende zu leisten.

Der Rheinisch-Bergische Kreis plant mit den benachbarten ÖPNV-Aufgabenträgern Remscheid und Leverkusen eine Studie zur Machbarkeit. Im Dezember 2023 hat der Rat der Stadt Leverkusen der Beteiligung an der Vorstudie zur Untersuchung einer möglichen Reaktivierung der Balkantrasse zwischen Leverkusen-Opladen und Remscheid-Lennep für den Schienenverkehr unter der Prämisse des zwingenden Erhalts des parallel verlaufenden Fuß- und Radwegs zugestimmt.

Die Vorstudie soll verschiedene technische Aspekte untersuchen, beispielsweise die Streckenführung sowie die Einrichtung von Haltestellen und Zugangsmöglichkeiten. Daneben sollen städtebauliche Entwicklungen entlang der Strecke beachtet werden. Am Ende der Vorstudie soll eine Wirtschaftlichkeitsbetrachtung stehen, die auf Basis der technischen Machbarkeit und einer Potenzialabschätzung eine zuvor ermittelte Vorzugsvariante bewertet und dabei auch den Kosten-Nutzen-Faktor darstellt. Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet das Vorhaben der Machbarkeitsstudie sowie den weiteren Prozess in fachlicher und inhaltlicher Hinsicht.

Abschnitt der Balkantrasse nahe Burscheid

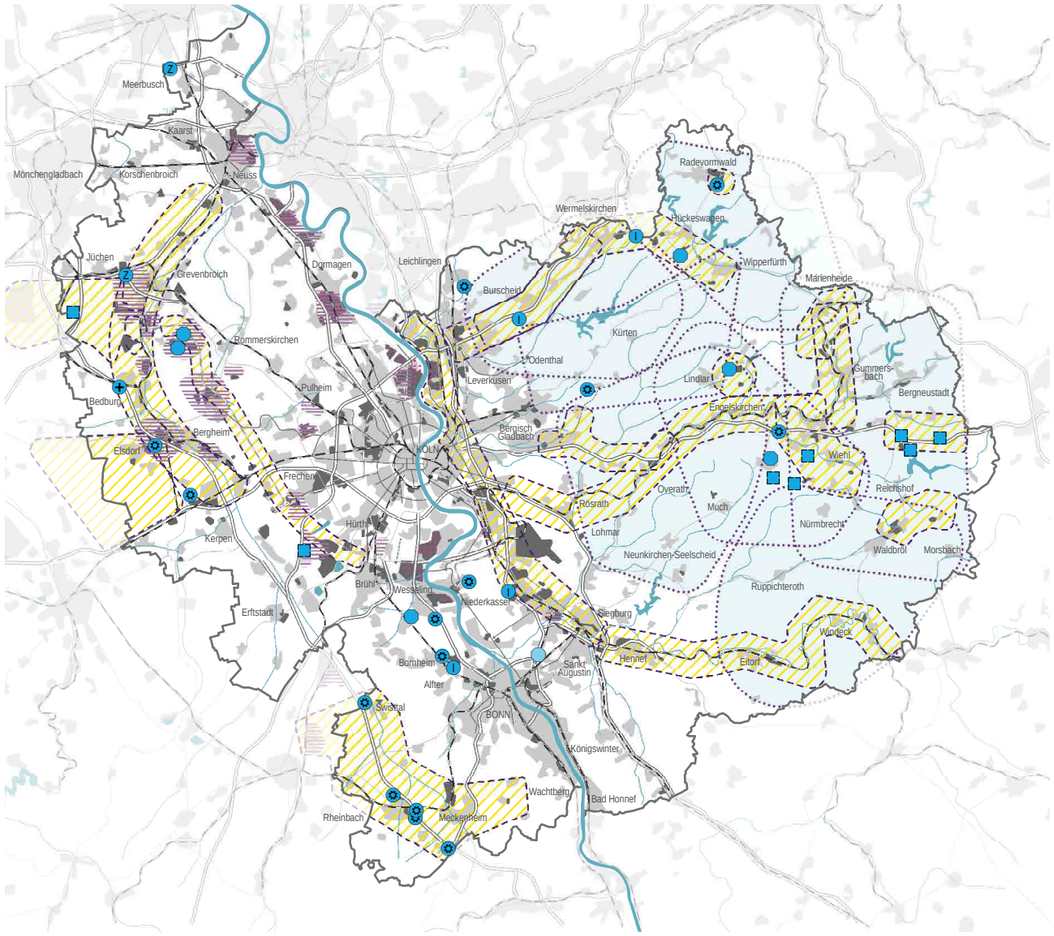
Dr. Norbert Reinkober
Geschäftsführer go.Rheinland

go.Rheinland wirkt als Aufgabenträger für den SPNV, als Fördergeber für Investitionen im ÖPNV und Schnellbusverkehre sowie als Projektträger für vernetzte Mobilität im Zusammenwirken mit dem Verkehrsverbund Rhein-Sieg, dem Aachener Verkehrsverbund und dem Zukunftsnetz Mobilität NRW auf eine integrierte Verkehrsgestaltung im Rheinland hin. Vor diesem Hintergrund unterstützen wir die Vorstudie, welche Klarheit über die Machbarkeit sowie den verkehrlichen Nutzen einer Reaktivierung der Balkantrasse schaffen soll.

PROGRAMMLINIE

Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln

Die Region Köln/Bonn zeichnet sich durch große, historisch gewachsene und bis heute zum Teil (inter-)national bedeutsame Gewerbe- und Industrieareale entlang der Rheinschiene aus. Eine Vielzahl von „Hidden Champions“ sind im Bergischen RheinLand vertreten. Im Rheinischen Revier ist neben der Energie- und Landwirtschaft/Agrobusiness traditionell (über)regional bedeutende engergieintensive Industrie angesiedelt, zum Beispiel im Bereich Aluminium, Chemie und Papier. Aktuell werden hier die Voraussetzungen für einen zukunftsfähigen Umbau und damit die Sicherung des Bestands und eine ergänzende Neuausrichtung der gewerblichen Nutzungen geschaffen. In den eher ländlich geprägten links- und rechtsrheinischen Teilräumen sorgen tradierte, dezentrale Wirtschaftsstrukturen für Stabilität. Daraus ergibt sich eine besondere Bandbreite an hervorragenden Lage- und Standortbedingungen in der Region zur Ansiedlung oder Weiterentwicklung von Unternehmen unterschiedlichster Größenordnungen und Branchen.

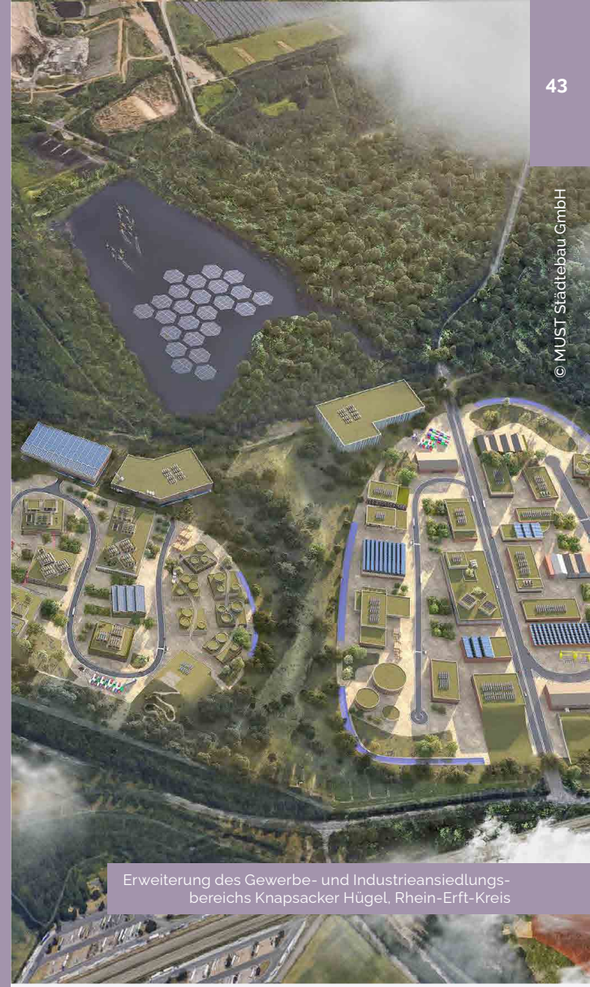


Strategische Ziele

- Sicherung der Standortgunst der Region und Schaffung von Entwicklungsperspektiven für Gewerbe und Industrie
- Regional abgestimmte, interkommunale und profilierte Wirtschaftsflächenentwicklung
- Forcierung einer integrierten Standort- und Infrastrukturentwicklung
- Ausbau der regionalen Wirtschaftskraft und Verankerung von zukunftsweisenden Technologiefeldern in der Region
- Unterstützung neuer Formen des Arbeitens und der (urbanen) Produktion

Kernaufgaben

- Bestehende Gewerbe- und Industrieflächen sichern, modernisieren und nachhaltig weiterentwickeln
- Entwicklungsperspektiven für ansässige Unternehmen eröffnen
- Flächenproduktivität in bestehenden Gewerbe- und Industrieflächen wie auch bei Neuerschließungen erhöhen
- Potenziale für Nachverdichtung und „Stapeln“ von Nutzungen ausloten
- Notwendige Neuinanspruchnahme von Flächen raum- und umweltverträglich umsetzen
- Ressourcen- und klimaschützenden Umbau der regionalen Wirtschaft befördern
- Regional bedeutsame Transformationsflächen im Rheinischen Revier bereitstellen
- Kompetenznetzwerke schaffen und den Technologie- und Wissenstransfer befördern
- fachübergreifende Kooperationen anstoßen und Cross-Cluster-Ansätze auf den Weg bringen
- Zusammenarbeit und Wissenstransfer zwischen Unternehmen und Forschungseinrichtungen intensivieren
- Vernetzung mit überregionalen Akteur*innen gezielt fördern



Erweiterung des Gewerbe- und Industrieansiedlungsbereichs Knapsacker Hügel, Rhein-Erft-Kreis

Weitere Informationen zur Programmlinie

Ansprechpersonen

Melissa Schwab
Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung
0221 925 477-44
schwab@region-koeln-bonn.de

Marco Gampe
Integrierte Raumentwicklung
0221 925 477-65
gampe@region-koeln-bonn.de

GASTBEITRAG

Wirtschaftliche Transformation nachhaltig umsetzen

Frank Herhaus
Dezernent für Planung, Regionalentwicklung, Umwelt, Oberbergischer Kreis

Die Landschaftsstruktur des Bergischen RheinLandes ist geprägt durch zahlreiche Täler mit Flüssen und Bächen, landwirtschaftliche Bereiche mit überwiegend Grünland und Wald. Darin eingebettet finden sich die häufig sehr kleinteiligen Siedlungsstrukturen in Form von städtischen Bereichen, Dörfern oder auch Einzelgehöften. Die meisten älteren Gewerbe- und Industrieansiedlungen liegen historisch bedingt in den Tälern. In den letzten Jahrzehnten kamen neue Gebiete vor allem außerhalb der Talräume hinzu.

Im Rahmen der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand haben es sich der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis zur Aufgabe gemacht, Transformationsprozesse zu unterstützen. Zu diesen Prozessen gehört es auch, sich mit der Zukunft der bereits bestehenden Gewerbeflächen zu beschäftigen. Denn eins steht fest: Auch, wenn es noch einzelne Neuausweisungen von Gewerbe- und Industriegebieten geben wird, die verfügbare Fläche ist endlich. Doch nicht nur das: Die unterschiedlichen Ansprüche an die Landschaft mehren sich. Von Landwirtschaft über die Forstwirtschaft, Wohnraum- und Arbeitsraum, die Freizeitnutzung oder nunmehr auch Flächen für erneuerbare Energien, insbesondere Freiflächen-Photovoltaik – alle müssen auf dieselbe Ressource zurückgreifen.

Für unsere heimischen Gewerbe-, Industrie- und Handwerksbetriebe sind Gewerbeflächen ein wertvolles Gut und bedeutsam für deren Entwicklung. Dabei sind eingeschränkte Entwicklungsräume am vorhandenen Firmenstandort zumeist die größte Herausforderung – auch, um marktangepasste und technologische Transformationsprozesse gestalten zu können. Aus diesem Grund ist es wichtig, nicht nur auf Neuausweisung von Gebieten zu schauen, sondern auch die bestehenden Gebiete in den Blick zu nehmen. Der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis und der Rhein-Sieg-Kreis haben mit ihren Wirtschaftsförderungen deshalb ein Projekt mit dem Namen „Gewerbeflächen neu denken“ konzipiert. Viele gewachsene Gewerbegebiete sind heute nicht mehr zeitgemäß und erschweren zukünftige Anforderungen an Unternehmens- und Infrastrukturentwicklung.

Das Projekt besteht aus unterschiedlichen Bausteinen, die integriert, aber lokal angepasst in den drei Kreisen untersucht werden. Neben der Betrachtung der Flächenpotenziale sind auch die Aspekte „Energie und Ressourceneffizienz“, „Mobilität“, „Digitalisierung“ sowie „Klimaschutz und Klimawandelanpassung“ im Fokus. Insbesondere die Betrachtung von möglichen Potenzialflächen spielt eine große Rolle. Neben bauleitplanerischen Fragestellungen stehen dabei die Nachverdichtung und das flächensparende Bauen im Vordergrund. Ziel ist das Aufzeigen von Entwicklungsmöglichkeiten und die Erarbeitung von konkreten Maßnahmenvorschlägen zur Weiterentwicklung der Gewerbegebiete, um so zu einer nachhaltigen Stärkung des Wirtschaftsstandortes der „Mittelstandsregion Bergisches RheinLand“ beizutragen.

Die Kreise greifen die aktuellen Herausforderungen der knapper werdenden Flächen auf und leisten damit sowohl einen Beitrag für die heimischen Unternehmen, als auch zu den Zielvorgaben auf Bundes- und Landesebene zum sorgsamen Umgang mit der Ressource Fläche. Der Ansatz wird auch in einem über das Bergische RheinLand hinausgehenden Kontext betrachtet und passt in mehrere Programmlinien des Agglo-merationsprogrammes wie „Siedlung nachhaltig und ressourcenschonend entwickeln, „Flächen sparen“ und „Wirtschaftsflächen nachhaltig entwickeln und Innovation fördern“.

PROJEKTPORTRÄT

Standortentwicklung Flughafen Köln/Bonn

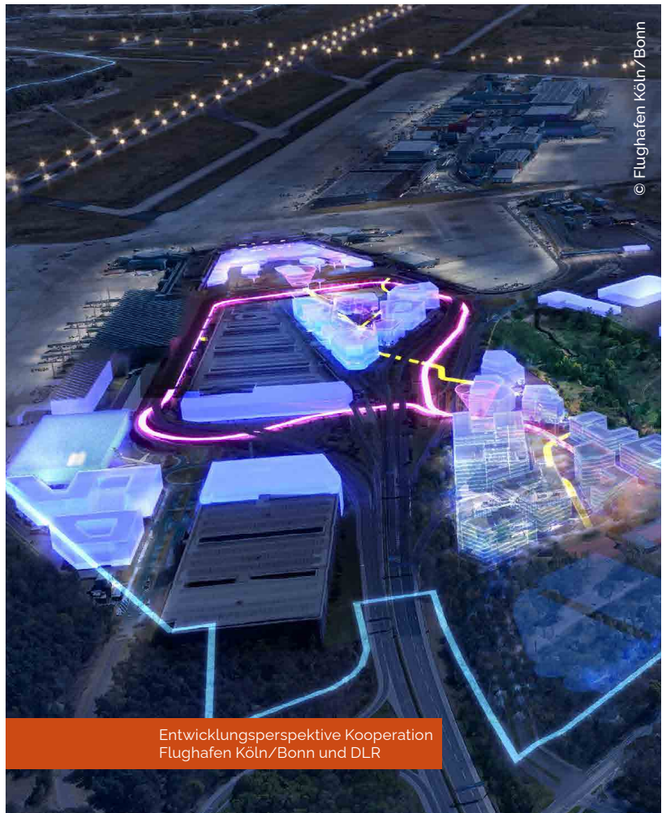
Der Flughafen Köln/Bonn ist raumstrukturell für die gesamte Region von enormer Bedeutung. Die Besonderheit ist die außergewöhnliche Dichte des Angebots im Bereich Luft- und Raumfahrt an konzentrierter Stelle. Die hohe Infrastrukturdichte mit ihren Möglichkeiten und zukünftigen Chancen ist bundesweit in dieser Konstellation ausschließlich am Standort Köln/Bonn ansässig. Zusammen mit dem DLR Köln sowie der Luftwaffenkaserne Wahn der Bundeswehr bildet der Flughafen Köln/Bonn bereits heute ein weltweit einzigartiges Wissens- und Kompetenzcluster.

Der Flughafen ist bereits heute aufgrund seiner intermodalen Anbindung und Erreichbarkeit ein wichtiger Verkehrsknoten für die Region. Mit seiner gesamten Liegenschaft bietet der Flughafen enormes infrastrukturelles Potenzial.

Das DLR Köln beherbergt Forschungseinrichtungen mit den Forschungsfeldern Luftfahrt, Raumfahrt, Verkehr, Energie und Sicherheit und ist Sitz der Zentralverwaltung. Angesiedelt sind außerdem einige weitere Einrichtungen, wie das DLR-Technologiemarketing und das DLR School Lab. Das Zentrum verfügt über umfangreiche Test- und Laborkapazitäten mit modernsten Großversuchsanlagen, wie beispielsweise das :envihab. Hierbei handelt es sich um eine medizinische Forschungsanlage, die die Wirkungen extremer Umweltbedingungen auf den Menschen und möglicher Gegenmaßnahmen erforscht.

Die Luftwaffenkaserne Wahn der Bundeswehr komplettiert den Standort mit einer Reihe zentraler Funktionen wie das Kommando Luftwaffe und das Luftwaffentruppenkommando, das Führungsunterstützungszentrum der Luftwaffe, die Multinational Multirole Tanker Transport Unit, der Flugbereitschaft des Bundesministeriums der Verteidigung sowie das Zentrum für Luft- und Raumfahrtmedizin der Luftwaffe. Es ist zudem die einzige Ressortforschungseinrichtung der Luftwaffe.

Durch die Zusammenarbeit der Partner*innen vor Ort entsteht ein globales und neuartiges Wissens- und Kompetenzcluster, welche es fortlaufend gilt, sichtbar zu machen und in die Zukunft zu tragen.



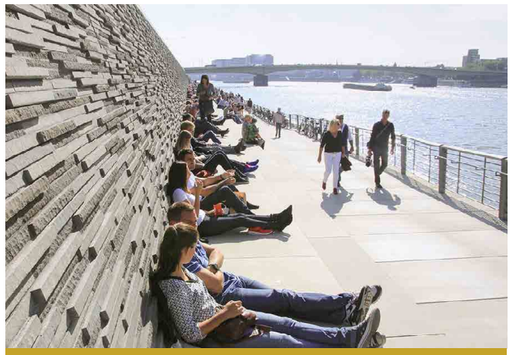
Entwicklungsperspektive Kooperation Flughafen Köln/Bonn und DLR

Dr. Melanie von der Wiesche
Leiterin DLR-Standorte West, Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V.

Für uns im DLR ist der Region Köln/Bonn e.V. ein maßgeblicher Treiber und Partner bei unserer zukunftsfähigen Weiterentwicklung des einzigartigen Forschungsstandorts. Besonders in der Ausgestaltung der Kooperation mit dem Flughafen Köln/Bonn freuen wir uns mit Hilfe des Region Köln/Bonn e.V. Synergien effizient zu koppeln und ein europäisches Kompetenzzentrum der Luft- und Raumfahrt im Dienst für die Menschen zu gestalten, welches Strahlkraft weit über die Region Köln/Bonn hinaus haben wird.

Weiterentwicklung des Programms

Im Rahmen der dynamischen Programmumsetzung werden aktuell vier weitere Programmlinien mit der Region entwickelt. Damit werden zum einen Transformationsaufgaben adressiert, die bislang noch nicht über das Programm abgebildet sind. Zum anderen werden Themen, deren Relevanz für einen nachhaltigen Umbau der Region zugenommen hat, durch die Darstellung in einer eigenen Programmlinie und die Hinterlegung mit Projekten gestärkt und hervorgehoben. Im Rahmen der Programmkonferenz am 27. November 2023 wurden Skizzen der neuen Programmlinien vorgestellt und mit den teilnehmenden Gästen diskutiert. In 2024 gilt es, die neuen Programmlinien in enger Zusammenarbeit mit den Gremien des Region Köln/Bonn e.V. im Detail weiterzuentwickeln.



Lebensqualität sichern und ausbauen

Eine lebendige Kulturlandschaft, vielfältige Freizeitpotenziale und zahlreiche touristische Highlights erstrecken sich flächendeckend in der Region Köln/Bonn. Kultur, Tourismus und Naherholung sind bedeutsame, qualitative Standortfaktoren. Für die dynamische Weiterentwicklung und Positionierung der Region ist es notwendig, Synergien auszuloten, Angebote zu bündeln und ihnen eine höhere Strahlkraft zu verleihen.

Dabei müssen ressourcenschonende und barrierearme Teilhabestrukturen sowie die Anbindung zwischen Städten und dem Umland aus einer gesamtregionalen Perspektive gedacht werden. Um Angebote zielgruppengerecht entwickeln und vermarkten zu können, braucht es zudem eine Digitalisierung der gemeinsamen Besuchsinfrastruktur. Interkommunale Partnerschaften, anschlussfähige Konzepte und der interdisziplinäre Austausch zwischen Kultur- und Tourismusakteur*innen bilden die Grundlage für eine nachhaltige Lebensqualität und eine attraktive Region.

Nachhaltiges Wirtschaften etablieren

In der Region Köln/Bonn besteht, wie in allen Regionen, zunehmender Bedarf, nachhaltige Wirtschaftspraktiken zu fördern und zu etablieren, um ökologische, ökonomische und soziale Herausforderungen zu bewältigen. Dazu gehören die Reduzierung von Umweltauswirkungen, die Förderung von Ressourceneffizienz, die soziale Verantwortung von Unternehmen und die Schaffung von Arbeitsplätzen in nachhaltigen Sektoren. Hierzu müssen die Wirtschaftsstrukturen und –akteure*innen gesamtregional dabei unterstützt werden, die anstehenden Transformationsprozesse wie Digitalisierung und Industrie 4.0, CO2-neutrale Produktion und Energiewende zu meistern und um zukunftsweisende Technologiefelder in der Region zu verankern.

Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen

Die Region Köln/Bonn verfügt über eine Vielzahl an innovativen Akteur*innen in Wissenschaft, Forschung, Wirtschaft und Verwaltung. Um das regionale Innovationspotenzial voll auszuschöpfen und um die Wettbewerbsfähigkeit der Region zu stärken, müssen diese Akteur*innen für die vielfältig verfügbaren Kompetenzen und Wissensressourcen sensibilisiert werden, um damit Synergien zu schaffen, Arbeitsteilung und Kooperationen zu befördern und um einen branchen- bzw. interdisziplinären Know-how-Transfer anzuregen. Dies wird durch die Schaffung und Vernetzung eines regionalen, kooperativen Innovationssystems bestehend aus Wissenschaft, Wirtschaft, Forschungseinrichtungen, Startups, Investoren und der öffentlichen Verwaltung möglich. Herausgehobene Infrastrukturen, etwa Hochschulen, Forschungseinrichtungen, Technologie- und Gründerzentren und innovative Standorte, dienen hierfür als zentrale Knoten und Katalysatoren für interdisziplinären Austausch.

Region energiereich und emissionsarm gestalten

Die nachhaltige Energietransformation ist eine der zentralen Aufgaben der Region Köln/Bonn für die nächsten Jahre und Jahrzehnte, um einen wirkungsvollen Klimaschutz zu ermöglichen. Als traditionelle Energieregion mit dem Rheinischen Revier, den energieintensiven Industrien und energieverbrauchenden Zentren, hat die Region nicht nur einen hohen Transformationsbedarf, sondern birgt auch viel Erfahrungsschatz und Innovationspotential. Es gilt das Thema Energie in Zukunft neu zu denken, – dezentral und interkommunal. Das bedeutet auch eine umfassende Einbeziehung und einen grundlegenden Wandel aller Sektoren, in der Strom- und Wärmebereitstellung, den Industrieprozessen sowie der Mobilität. Um eine robuste Energieversorgung zu ermöglichen, bedarf es eines Um- und Neubaus der Infrastrukturen. Ziel ist es, in der Region Synergien zu schaffen, kooperatives Handeln zu befördern und die Reduzierung von klimaschädlichen Emissionen durch effiziente und nachhaltige Energielösungen sicherzustellen. Mit der neuen Programmlinie soll ein positives Zukunftsbild geschaffen werden für eine energiereiche, aber gleichzeitig emissionsarme Region.

© Sven Kaufmann

Leverkusen-Wiesdorf, Blick über CHEMPARK Richtung Köln

Ansprechpersonen
Integrierte Raumentwicklung

Jana Peters
0221 925 477-57
peters@region-koeln-bonn.de

Marco Gampe
0221 925 477-65
gampe@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert
0221 925 477-53
grunert@region-koeln-bonn.de

Integrierte Raumentwicklung

Die Region Köln/Bonn ist durch einen vielfältigen Siedlungs-, Kultur- und Landschaftsraum geprägt. Damit steht die Region vor einer Vielzahl an Herausforderungen für eine nachhaltige Raumentwicklung, mit denen sich der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung des Region Köln/Bonn e.V. beschäftigt. Zu diesen Herausforderungen zählen der demographische Wandel, die unterschiedlichen Entwicklungsperspektiven in urbanen und ländlich geprägten Räumen, die klimatischen Veränderungen, die stark ausgelasteten Infrastrukturen sowie die anstehende Transformation des Rheinischen Reviers.

Das Ziel der Integrierten Raumentwicklung ist es daher, konkrete Leitbilder für eine zukunftsfähige Region zu entwickeln und diese in beispielhafte Projekte vor Ort zu übersetzen. Daneben gilt es die interkommunale und intersektorale Zusammenarbeit sowie den regionalen Dialog zu fördern. Insbesondere die Beförderung von modellhaften Projekten vor Ort in der Region stand mit dem Agglomerationsprogramm im Jahr 2023 im Vordergrund der Integrierten Raumentwicklung.

Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/raumwentwicklung

Vom Programm in die Umsetzung – Vorbilder einer Integrierten Raumentwicklung

© Julia Holland

Station Bergisches e-Bike an der S-Bahn Haltestelle in Overath

Neben den konfigurativen Arbeiten am Agglomerationsprogramm, die im Jahr 2023 stark aus dem Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung geleistet wurden, unterstützte der Verein in Abstimmung mit den betreffenden Mitgliedern eine Reihe von Vorhaben und Prozessen, die zum Teil bereits Gegenstand des Agglomerationsprogramms sind, zum Teil aber auch (noch) unabhängig davon als Aufgabe in der Region anstehen und weiter begleitet werden.

Ferner wurden im Jahr 2023 die regionalen Entwicklungspfade, die im Rahmen des Agglomerationsprogramms zur vertieften inhaltlichen Bearbeitung und regionalen Abstimmung identifiziert wurden, weiterentwickelt.

Nach der digitalen, räumlich-kartografischen Aufarbeitung bisheriger Konzepte, Planungen und Perspektiven für die RadPendlerRouten in der Region in den Jahren 2020-2022 erfolgte im Rahmen der „Gesamtperspektive RadPendlerRouten für die Region Köln/Bonn“ 2023 die Begleitung konkreter Vorhaben, wie die so genannten „RadPendlerRouten im Rechtsrheinischen“.

Zudem wurden Schnittstellen zu teilregionalen Prozessen wie dem Radverkehrsrevier im Rheinischen Revier gebildet, wo derzeit Machbarkeitsstudien für sogenannte Hauptrouten erarbeitet werden, die teilweise auch Relevanz für die Region Köln/Bonn haben.

Neben den bereits bestehenden Entwicklungspfaden wurde die regionale Strategie zur Freiraum– und Landschaftsentwicklungsdynamik in der Region Köln/Bonn (Land.STRAT) vorbereitet. Im engen Austausch mit dem regionalen Arbeitskreis Natur & Landschaft erarbeitet der Region Köln/Bonn e.V. eine Strategie, die die zahlreichen einschlägigen aktuell laufenden Prozesse zum Thema in den Teilräumen der Region und auf Regionalplanungsebene (z.B. Teilplan Erneuerbare Energien zum Regionalplan) berücksichtigt. Daher steht im Jahr 2024 zunächst die Auswertung und vertiefte Diskussion eben dieser Grundlagen und aktuell laufenden Planungen mit der Region in einer Workshopreihe an, bevor ab 2025 darauf aufbauend die eigentliche Strategie entwickelt wird.

Zudem begleitete der Arbeitsbereich Integrierte Raumentwicklung auch im Jahr 2023 interkommunale, teilregionale Kooperationen, Programme, Projekte und Prozesse/Verfahren, die die raumbezogenen Herausforderungen in der Region Köln/Bonn in einem überlokalen Maßstab betrachten *(siehe Kapitel teilräumliche Programme & Prozesse S.54)*. An dieser Stelle ist beispielweise das Verfahren zur Neuaufstellung des Regionalplans der Bezirksregierung Köln zu nennen, welches der Arbeitsbereich im engen Austausch mit der Bezirksregierung verfolgt und ein Austauschformat für Fragen zum Entwurf und gemeinsame Perspektiven für die Mitglieder der Region vorbereitet.

In der Projektbegleitung, die im Jahr 2023 intensiviert werden konnte, bildet die nachhaltige Flächenkonversion einen Schwerpunkt des Arbeitsbereichs. Als Beispiele können die Projekte Konversion Papierfabrik Zanders (aktuell mit der europaweiten Ausschreibung eines interdisziplinären Planungsteams für eine sog. Entwicklungsplanung und weitere prozessuale Begleitung sowie den Fragen der Konfiguration einer Projektentwicklungsgesellschaft beschäftigt), die anstehenden Transformationsprozesse entlang der sog. Talachse (u.a. der Standort der ZF Friedrichshafen AG) in der Gemeinde Eitorf, das Thurn-Gelände in Neunkirchen-Seelscheid (mit der Frage der Anschlussfähigkeit an ein nächstes Integriertes Handlungskonzept), oder die Perspektiven des Standorts der Brikettfabrik Wachtberg in Frechen, der Masterplanprozess für den interkommunalen Entwicklungsraum :terra nova der Städte Bergheim, Elsdorf und Bedburg oder das laufende Werkstattverfahren für den ehem. Kraftwerksstandort Frimmersdorf genannt werden.

Der Region Köln/Bonn e.V. war auch 2023 als beratendes Mitglied im Vorstand des Radregion Rheinland e.V. vertreten und begleitete darüber hinaus die Entwicklungen in der Radregion bei der Mitarbeit im Arbeitskreis Infrastruktur.

© Region Köln/Bonn e.V.

Blick auf das Rhombus-Areal und die Innenstadt von Wermelskirchen

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

Anne Loth
Bürgermeisterin der Hansestadt Wipperfürth

1. Welche Herausforderungen der (Innen)stadtentwicklung gilt es in Wipperfürth zu bewältigen?

„Sieben Dörfer, eine Stadt – ZusammenWachsen - Auf zu neuen Ufern!" ist das Leitbild der Stadtentwicklung für die nächsten Jahre. Wipperfürth ist ein lebenswerter Standort im Bergischen Land mit einem attraktiven Wohnumfeld, lebendigen Dörfern und einer Vielzahl an Talsperren. Auch die Wupper hat ihren Ursprung in der Hansestadt.

Eine Herausforderung ist sicher, die Attraktivität des historischen Marktplatzes und der Innenstadt als Einkaufsstadt zu erhalten und Wipperfürth als „Stadt am Wasser" erlebbar zu machen. Die Umgestaltung des Wupperufers ist dabei eins der Schlüsselprojekte der Stadtentwicklung. Unter Bewahrung der ökologischen Qualitäten besteht hier ein großes Erschließungspotenzial, das wir verstärkt nutzen möchten. Gleichzeitig gilt es den Hochwasserschutz auszubauen und die Uferbereiche zu schützen. Auch möchten wir mehr attraktive Aufenthaltsräume an den innerstädtischen Gewässern schaffen.

In Sachen Mobilität ist die Optimierung des Verkehrsflusses in der Innenstadt ein großes Thema sowie eine bessere Anbindung der Dörfer an das Stadtzentrum. Beim Thema Wohnen gibt es die Herausforderung bezahlbaren Wohnraum zu schaffen.

2. Welche Maßnahmen wurden in den vergangenen Jahren ergriffen, um diese Herausforderungen zu bewältigen? Welche Maßnahmen und Projekte sind zukünftig geplant?

Wipperfürth hat in den letzten beiden Jahren ein umfangreiches Stadt- und Dorfentwicklungskonzept erarbeitet – mit vielen Beteiligungsformaten, die in den weiteren Planungen berücksichtigt werden sollen. Im Bereich Verkehr haben wir im vergangenen Jahr mit der Umgestaltung des östlichen Stadteingangs einen Meilenstein erreicht. Durch die Einrichtung eines Kreisverkehrs ist der Verkehrsknotenpunkt in der Innenstadt spürbar entlastet.

Auch die Anbindung der Dörfer geht beispielsweise durch den Bau eines neuen Geh- und Radweges nach Dohrgaul weiter voran. Zudem entsteht am westlichen Stadtrand ein Neubaugebiet mit 48 Grundstücken und einer sehr guten Anbindung an die Innenstadt.

3. Welche Rolle spielt die regionale Kooperation z.B. im Rahmen der REGIONALE 2025 oder des Region Köln/Bonn e.V. sowie mit dem Oberbergische Kreis bei der Bewältigung dieser Herausforderungen?

Angesichts der finanziellen Lage vieler Kommunen sind Kooperationen ein wichtiger Baustein, um Projekte überhaupt realisieren zu können. Sehr erfolgreich gelaufen ist beispielsweise das Förderprogramm zur Stärkung der Innenstädte, bei dem unser Citymanagement die Eigentümer von Gewerbeimmobilien und Einzelhändler zusammenbringt. Insgesamt konnten so über einen Zeitraum von zwei Jahren über 20 neue Ladenlokale in der Stadt entstehen.

Bei der Mobilität und dem Ausbau der Radwege sind ebenfalls überregionale Konzepte und Anbindungen gefragt sowie auch beim Ausbau des Wupperufers. Diese Ziele können wir auch dank der Unterstützung der genannten Partner weiter erfolgreich voranbringen.

© REGIONALE 2025 Agentur

Blick auf die Innenstadt von Wipperfürth

© Region Köln/Bonn e.V.

Energie(Land)wirtschaft in der Börde/Ville, Rheinisches Revier

Ansprechpersonen
Teilräumliche Programme & Prozesse

Jens Grisar
0221 925 477-40
grisar@region-koeln-bonn.de

Marco Gampe
0221 925 477-65
gampe@region-koeln-bonn.de

Rebecca Grunert
0221 925 477-53
grunert@region-koeln-bonn.de

Jana Peters
0221 925 477-57
peters@region-koeln-bonn.de

Teilräumliche Programme & Prozesse

Die Unterstützung interkommunaler, teilregionaler Kooperationen sowie teilräumlicher Programme und Projekte ist ein wesentlicher Bestandteil der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. Die Herausforderungen der Raumentwicklung in der Region werden dabei in einem überlokalen Maßstab bearbeitet. Beispielhaft können die Themen Siedlungsentwicklung, Freiraum, Klimawandelanpassung, Industrie- und Gewerbeflächenentwicklung, Daseinsvorsorge oder Mobilitätsentwicklung genannt werden.

Mit dem Rheinischen Revier, der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand, den StadtUmland-Verbünden und den LEADER-Regionen haben sich Programm- und Kooperationsräume in der Region etabliert, in denen interkommunale Verbünde gemeinsam an Konzepten und Projekten arbeiten. Die Aufgabe des Region Köln/Bonn e.V. besteht in der Begleitung dieser Prozesse, der Sicherstellung von Schnittstellen zu gesamtregionalen Entwicklungen und anderen Teilräumen, in der Moderation der Zusammenarbeit sowie der Unterstützung bei dahinterstehenden Konzepten und Projekten vor Ort.

Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/teilraeumliche-programme-prozesse

Strukturwandelprozess Rheinisches Revier

Kraftwerk Frimmersdorf

Der Strukturwandelprozess im Rheinischen Revier bleibt eine herausfordernde Aufgabe der Region in den kommenden zwei Jahrzehnten und hat den Region Köln/Bonn e.V. im Jahr 2023 weiterhin intensiv beschäftigt. Auch im Jahr 2023 hat der Region Köln/Bonn e.V. den Gesamtprozess insbesondere im Hinblick auf die Kernbetroffenheit der Mitglieder Rhein-Erft-Kreis und Rhein-Kreis Neuss sowie der Kreise Düren und Euskirchen als Gastmitglieder im Verein begleitet. Als Gesellschafter der Zukunftsagentur Rheinisches Revier GmbH (ZRR) vertritt der Verein formal die Interessen der Mitglieder und Gastmitglieder im Aufsichtsrat und in der Gesellschafterversammlung der Zukunftsagentur.

Im Jahr 2023 standen im Gesamtprozess zwei strukturpolitische Themen im Vordergrund. Zum einen erfolgte eine Revision der Fördersystematik mit dem Ziel, die Förderangebote im Rheinischen Revier transparenter zu machen und in ihren Verfahrensabläufen zu vereinfachen und damit auch zu beschleunigen. Zum anderen ging es darum, innerhalb der stetig anwachsenden Projektlandschaft von mittlerweile über 400 Vorhaben, zu einer Fokussierung auf für den Strukturwandel besonders relevante Vorhaben zu kommen. Der Region Köln/Bonn e.V. hat sich in die Revision zur Fördersystematik mit ausführlichen fachlichen Kommentierungen eingebracht. Darüber hinaus hat er in enger Abstimmung mit dem Landrat des Rhein-Erft-Kreises als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung der Zukunftsagentur sowie den Tagebauumfeldverbünden und der Städteregion Aachen eine Projektkarte als räumliches Zielbild für einen erfolgreichen Strukturwandel im Rheinischen Revier erarbeitet und in die regionale Abstimmung gebracht. Parallel erfolgten Prioritätensetzungen zu sogenannten Ankerprojekten durch das Land Nordrhein-Westfalen sowie in Form sogenannter Leuchtturmstandorte durch die Zukunftsagentur.

Weiterhin hat der Verein auch im Jahr 2023 die Tagebauumfeldverbünde in ihren Prozessen und bei ihren Projekten unterstützt. Unter anderem wurde für das Tagebauumfeld Hambach eine integrierte Rahmenplanung erstellt. Im Bereich des Zweckverbands LandFolge Garzweiler wurde die Konzeption für eine Internationale Gartenausstellung 2037 (IGA 2037) entwickelt. Der Region Köln/Bonn e.V. hat unter anderem diese Prozesse fachlich sowie im Hinblick auf mögliche Schnittstellen zur Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) begleitet.

Zudem hat der Region Köln/Bonn e.V. regional bedeutsame Projekte und Prozesse im Rheinischen Revier in fachlicher Hinsicht und mit Blick auf mögliche Förderung unterstützt. Beispielhaft genannt werden können der Werkstattprozess zur Konversion des Kraftwerks Frimmersdorf, der in Erftstadt projektierte Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule Köln (TH Köln), die Konversion der Brikettfabrik Wachtberg in Frechen oder der Prozess zum Masterplan :terra nova für den gemeinsamen Kooperationsraum der Städte Bergheim, Elsdorf und Bedburg.

In Bezug auf die Internationale Bau- und Technologieausstellung (IBTA), für die der Region Köln/Bonn e.V. im Zeitraum 2020 - 2022 gemeinsam mit der Region ein Konzept erstellt hat, lag der Schwerpunkt der Tätigkeiten im Jahr 2023 auf der Vorstellung und Diskussion des Konzeptes in verschiedenen politischen sowie Verwaltungsgremien auf kommunaler und regionaler Ebene und beim Land Nordrhein-Westfalen. Eine Entscheidung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Durchführung der Internationalen Bau- und Technologieausstellung wird in 2024 erwartet.

PROJEKTPORTRÄT

Masterplan KRAFTRAUM :terra nova

Bereits seit vielen Jahren arbeiten die Städte Bergheim, Elsdorf und Bedburg gemeinsam mit weiteren Partnern an der Qualifizierung des Kraftraums :terra nova als Entwicklungsraum mit besonderem Potenzial im Rheinischen Revier. So sind schon im Rahmen der Regionale 2010 mit dem Forum :terra nova oder dem Speedway Infrastrukturen entstanden, die bis heute regional bedeutsam sind, zugleich im Zuge des dynamischen Strukturwandels einer stärkeren regionalen Einbindung bzw. Weiterentwicklung („2.0“) bedürfen. Auch ist die gemeinsame Entwicklung und Vermarktung der sogenannten INKA-Fläche als profilierter Gewerbestandort seit jeher gemeinsames Ziel. Hierfür wurde ein gemeinsamer Zweckverband gegründet. Die Entwicklungs- und Vermarktungsaktivitäten haben Anfang 2024 mit der geplanten Ansiedlung eines Großrechenzentrums („Hyperscaler“) entscheidenden Erfolg gehabt. Parallel werden weitere Projekte im Kraftraum :terra nova verfolgt, wie die „Zukunftsterrassen“ oder der Food Campus in Elsdorf, die Konversion der ehem. Zuckerfabrik in Bedburg oder das gemeinsame Projekt :Kraftraum shuttle zur ergänzenden, innovativen ÖPNV-Erschließung des Raumes.

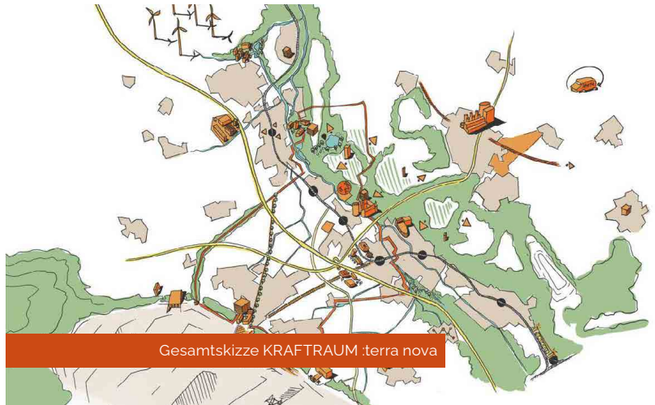
Ziel des Masterplans Kraftraum :terra nova ist, die vielzähligen Einzelprojekte und -entwicklungen in einen stärkeren Zusammenhang zu stellen, Synergien zu erschließen und noch fehlende Schwerpunkte/Prioritäten zu setzen. Der Kraftraum soll als Modell- und Demonstrationsraum für das Zusammenwirken der verschiedenen Handlungsfelder im Strukturwandel sowie als räumliches Bindeglied zwischen der Rheinschiene und den Tagebaufolgelandschaften weiter profiliert und so für die mögliche Internationale Bau- und Technologieausstellung anschlussfähig werden. Erarbeitet wurde der Masterplan Kraftraum :terra nova in einem intensiven Planungs- und Dialogprozess mit Beteiligung der drei Kommunen, des Rhein-Erft-Kreises, von RWE Power und weiterer Akteure.

Volker Mießeler
Bürgermeister der Kreisstadt Bergheim

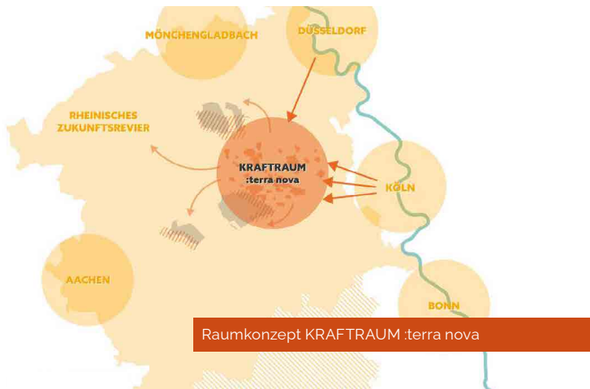
*Mit dem KRAFTRAUM :terra nova erfindet sich eine der leistungsfähigsten und kompetentesten Industrieregionen Europas neu und stellt sich für die Zukunft auf. Das Strategiepapier mit dem zugehörigen strategischen Masterplan für den KRAFTRAUM :terra nova ist Ergebnis eines intensiven Dialog- und Planungsprozesses. Gemeinsam ist es gelungen, vielfältige Projektansätze der drei Städte Bergheim, Bedburg und Elsdorf sowie des Rhein-Erft-Kreises, der RWE Power AG und weiterer möglicher Impulsgeber*innen aufzunehmen und zu einem integrierten Gesamtkonzept zusammenzuführen.*

Das eröffnet nicht nur für die drei Städte Bergheim, Bedburg und Elsdorf sondern auch für das Rheinische Zukunftsrevier insgesamt neue Perspektiven. Auch mit Blick auf die avisierte Internationale Bau- und Technologie-Ausstellung (IBTA) kann ein solches integriertes Handlungskonzept dazu beitragen den KRAFTRAUM :terra nova zu einem beispielhaften Demonstrationsraum fortzuentwickeln.

Bilder © stadtland IMPULS, Zweckverband :terra nova



Gesamtskizze KRAFTRAUM :terra nova



Raumkonzept KRAFTRAUM :terra nova

REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

Das Jahr 2023 war für die REGIONALE 2025 geprägt von der Durchführung der drei Aktivierungsprozesse, der Projektqualifizierung und -umsetzung sowie der konzeptionellen Vorbereitung der Abschlusspräsentation, die von Mai 2025 bis zum Frühsommer 2026 durchgeführt wird. Ein Fokus lag auf den drei Aktivierungs- und Transferprozessen „Alles Ressource!", „Weiter geht's!" und „Das Gute Leben selbst gemacht!", mit denen die zentralen Themenlinien der REGIONALE 2025 adressiert und in den kommenden Monaten und Jahren weitere Pilotvorhaben identifiziert, qualifiziert und umgesetzt werden. In allen drei Prozessen wurde im Jahr 2023 das Format der digitalen Vortragsreihen weitergeführt oder begonnen. Diese Foren mit thematischen Schwerpunkten präsentieren Beispielprojekte aus dem In- und Ausland und setzen so wichtige Impulse für das Bergische RheinLand. Darüber hinaus geht es um die Vernetzung relevanter Akteur*innen im Projektraum und den gemeinsamen Austausch. Der Aktivierungs- und Transferprozess „Alles Ressource!" wurde am 19. September 2023 zudem als Finalist für den Wettbewerb EFRE.Star Nordrhein-Westfalen ausgewählt. Eine Exkursion im Aktivierungs- und Transferprozess „Das Gute Leben selbst gemacht!" führte die Teilnehmer*innen am 23. September 2023 zu erfolgreichen Beispielen bürgerschaftlichen Engagements im Bergischen RheinLand und Nordrhein-Westfalen.

Immer mehr Projekte in Umsetzung

Die Projektlandschaft der REGIONALE hat sich im Jahr 2023 thematisch und räumlich weiter ausdifferenziert und konkretisiert. Zum 31. Dezember 2023 befanden sich 74 Projekte aus allen sechs Handlungsfeldern und allen drei beteiligten Kreisen im aktiven Qualifizierungsprozess der REGIONALE 2025. 17 Projekte davon sind bereits umgesetzt oder befinden sich aktuell in der Realisierung. Im Rahmen der zehnten und elften Sitzung des Lenkungsausschusses haben fünf Vorhaben im Mai und Dezember 2023 den A-Status erhalten:

- Schnellbusse im Bergischen RheinLand (Modul SB X Leverkusen – Burscheid – Wermelskirchen)
- Konversion Zanders Gelände in Bergisch Gladbach (Modul Impulsquartier)
- Zirkuläres Bauen und Klimawandelanpassung im öffentlichen Raum in Lindlar (Modul Schul- und Kulturzentrum)
- Denkschmiede Hennef
- Grenzenlos – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen

© REGIONALE 2025 Agentur

Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen, übergab am Freitag, 1. September 2023, einen Förderbescheid für das REGIONALE-Projekt „Konversion Zanders-Areal Bergisch Gladbach" an Bürgermeister Frank Stein (r.) und Landrat Stephan Santelmann (l.).

© Nora Lemmer/www.lichtbildnisse.com

Hennefs Bürgermeister Mario Dahm (Mitte) informierte im Rahmen der "Tage der offenen Projekte" die Besucher*innen über den aktuellen Stand des REGIONALE-Projektes "Geschichtslandschaft und Zukunftsdorf – Stadt Blankenberg".

Bei einem Besuch in Bergisch Gladbach am 01. September 2023 überreichte Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen einen Zuwendungsbescheid an das Projekt „Konversion Zanders Gelände in Bergisch Gladbach". Am 30. Oktober 2023 besuchte zudem Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen, im Rahmen ihrer Herbstreise das Projekt „Innovation Hub Bergisches RheinLand" und informierte sich über die vielfältigen Kooperationen im Bergischen RheinLand und die Weiterentwicklung des REGIONALE-Projekts.

Insgesamt befindet sich die REGIONALE 2025 mit der Projektqualifizierung auf Kurs und adressiert inhaltlich die spezifischen Herausforderungen und Bedarfe des Bergischen RheinLandes. Insbesondere das REGIONALE-Schwerpunktthema Konversion/Transformation wird durch Projekte unterschiedlicher Maßstäbe und Dimensionen – vom Ladenlokal bis zur Industriebrache – gezielt im Raum bearbeitet und weiterentwickelt. Neben dem Kernthema „Ressourcenlandschaft" hat sich nicht zuletzt über den Aktivierungs- und Transferprozess „Das Gute Leben selbst gemacht!" die Bedeutung des zivilgesellschaftlichen Engagements mit der Umsetzung von „Knotenpunkten des öffentlichen Lebens" als drittes Schwerpunktthema etabliert.

Neues Sehen und Tage der offenen Projekte

Auch im Jahr 2023 hat die REGIONALE 2025 mit besonderen Kommunikationsformaten gezielt die Fachöffentlichkeit und die Bürger*innen angesprochen und über das Landesstrukturprogramm sowie die vielfältige Projektlandschaft informiert.

Neben einer Sachstandsbroschüre, die im Frühjahr 2023 erschien, wurden mit dem Magazin „NEUES SEHEN – Unterwegs im Bergischen RheinLand" und den „Tagen der offenen Projekten" Formate aus der Zwischenpräsentation verstetigt.

Am 2. September 2023 erschien die zweite Ausgabe der Zeitungsbeilage „NEUES SEHEN – Unterwegs im Bergischen RheinLand", die in den regionalen Tageszeitungen (print und digital) im Bergischen RheinLand sowie angrenzenden Kommunen im Rhein-Sieg-Kreis, der Stadt Leverkusen und den Städten Wuppertal, Remscheid und Solingen erschienen ist. Außerdem wurde das Magazin ab diesem Tag für zwei Monate an verschiedenen Orten in den Städten Köln, Bonn und Leverkusen sowie den Kommunen des Bergischen RheinLandes ausgelegt. Große und kleine Geschichten über Orte, Menschen und Besonderheiten des Bergischen RheinLandes sowie über die REGIONALE-Projekte, verknüpfen im Magazin die Projekte mit dem Raum und laden erneut Leser*innen ein, das Bergische RheinLand für sich zu entdecken. Eine digitale Variante des Magazins ist außerdem über die REGIONALE-Website verfügbar:

www.regionale2025.de/flipbook/

Daneben konnten Bürger*innen im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Tage der offenen Projekte" unterschiedliche Projektstandorte im Bergischen RheinLand erleben. Vom 30. August bis 16. Oktober 2023 öffnete dabei eine Vielzahl von ausgewählten REGIONALE-Projekten wieder ihre Türen und präsentierte sich der Öffentlichkeit. Mit dem Format werden die REGIONALE 2025 und ihre Projekte für die Bevölkerung vor Ort sichtbar. Viele interessierte Bürger*innen nutzten die Gelegenheit, die Projekte vor

der eigenen Haustür zu entdecken und Einblicke in die Arbeit der REGIONALE zu erhalten. Dabei tauschten sich die Besucher*innen mit den Verantwortlichen der Projektvorhaben direkt aus. Viele Projekte boten darüber hinaus ein buntes Rahmenprogramm. Insgesamt konnten zwölf Projekte auf 13 Veranstaltungen besucht werden. Initiatoren der „Tagen der offenen Projekte" sind der Oberbergische Kreis, der Rheinisch-Bergische Kreis, der Rhein-Sieg-Kreis, der Region Köln/Bonn e.V. sowie die REGIONALE 2025 Agentur.

Ausblick: Vorbereitung auf die Abschlusspräsentation

Die REGIONALE 2025 Agentur hat im Jahr 2023 mit der konzeptionellen Vorbereitung des Präsentationszeitraums begonnen, der von April 2025 bis zum Frühsommer 2026 stattfinden wird. Im Rahmen dieses Präsentationszeitraums werden über den gesamten Zeitraum die Themen und Projekte des Landesstrukturprogramms in verschiedenen Formaten der Politik, der Fachwelt und der Öffentlichkeit präsentiert.

Im Fokus stehen dabei die drei Kernthemen „Konversion/Transformation", „Ressourcenlandschaft" und „Das Gute Leben selbst gemacht". Drei Kongresse zu diesen Schwerpunktthemen bilden das „Gerüst" des Präsentationszeitraums, die um weitere Fachformate wie Exkursionen und Werkstätten ergänzt werden. Die Projektträger*innen werden sich insbesondere der Öffentlichkeit präsentieren, beispielsweise mit Bürgerfesten, (Baustellen-)Besichtigungen oder Tage der offenen Projekte. Darüber hinaus wird die REGIONALE 2025 eine zentrale Rolle beim „Langen Tag der Region" einnehmen, der im Jahr 2025 im Oberbergischen Kreis stattfindet. Für das Jahr 2024 besteht die Aufgabe darin, die unterschiedlichen Formate und Veranstaltungen konkret zu planen und zu organisieren.

Ansprechperson

Thomas Kemme
Stellvertretender Geschäftsführer,
Projektmanagement,
REGIONALE 2025 Agentur
02202 235658-2
kemme@regionale2025.de

Mehr Informationen unter
www.regionale2025.de

25 Teilnehmer*innen begaben sich mit der REGIONALE 2025 Agentur auf Exkursion zu gelungenen „Knotenpunkten des öffentlichen Lebens" innerhalb und außerhalb des Bergischen RheinLandes – darunter auch der Günnemann-Kotten in Witten.

PROJEKTPORTRÄT

Transformation Schloss und Altstadt Hückeswagen

Die historische Altstadt mit ihrem Ensemble von Fachwerkhäusern und das Schloss sind Wahrzeichen der Schloss-Stadt Hückeswagen und ermöglichen einen besonderen Einblick in die Bergische Baukultur. Das Schloss Hückeswagen beherbergt heute das Rathaus, weitere Teile der Stadtverwaltung sowie das Heimatmuseum. Der derzeitige inhaltliche Zuschnitt und Zustand sind für die Anforderungen dieser Nutzungen jedoch nicht ausgelegt. In den Wohn- und Geschäftshäusern der historischen Altstadt waren trotz der zentralen Lage Leerstände festzustellen. Das Projekt ist Teil der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand. Im Rahmen des Strukturförderprogramms und unter der Trägerschaft der Schloss-Stadt Hückeswagen sollen das Schloss und die Altstadt inhaltlich und baulich behutsam transformiert werden. Dadurch trägt das Projekt zum REGIONALE 2025 Kernthema Konversion und Umgang mit dem Bestand bei.

Ziel ist es, das Schloss im Herzen Hückeswagens zu einem Ort für Bürger*innen sowie auch für Besucher*innen zu machen, der sich öffnet und Synergien in der Altstadt erschließt. Die Nutzung als Rathaus für Verwaltung und Politik soll durch den Umbau unter Berücksichtigung moderner Arbeitsformen gesichert werden. Wesentlicher Bestandteil ist die digitale Weiterentwicklung der Verwaltungsarbeit. Multifunktional nutzbare Räume für Vereine und Initiativen, Bildung, Kultur und Co-Working sowie eine Gastronomie bereichern zukünftig das Nutzungsspektrum. So entstehen Synergien mit der weiteren Altstadt. Zudem wird durch den Umbau der bestehenden Strukturen die Ortsmitte gestärkt. Das Projekt ist eingebunden in das integrierte städtebauliche Entwicklungskonzept (ISEK) für die Hückeswagener Ortsmitte.

Als erster Baustein hat das Modul Transformation Altstadt im Dezember 2022 den A-Status erhalten. Im Rahmen des Projektmoduls werden die Straßen, Wege und Plätze in der Altstadt funktionaler, attraktiver und klimagerechter gestaltet. Das Gesamtprojekt „Transformation Hückeswagen – Perspektiven für Schloss und Altstadt" wird schrittweise umgesetzt.

Zukünftige Nutzung Schlossplatz mit Gastronomie und direktem Zugang zum Schlosssaal

Dietmar Persian
Bürgermeister der Schloss-Stadt Hückeswagen

Das Schloss im Herzen unserer Altstadt ist für jeden weithin sichtbar, deswegen ist der Umbau auch ein Kernelement unseres ISEKs mit dem Ziel, das bedeutendste Baudenkmal Hückeswagens aus dem 12. Jahrhundert für die Öffentlichkeit erlebbar und nutzbar zu machen. Wir haben im Rahmen des Projekts in breiter Form die Öffentlichkeit beteiligt und dadurch ein realistisches Konzept erarbeitet. Es werden Kultur, Gastronomie, Bildung, Vereinsleben und soziale Angebote gebündelt werden. Die Gesamtkosten von 20 Millionen Euro sind herausfordernd für eine kleine Stadt wie Hückeswagen, deswegen sind wir zur Umsetzung auf die angestrebten Fördermittel von Bund, Land und EU unbedingt angewiesen.

GASTBEITRAG

Von der Regionale 2006 über die REGIONALE 2025 zur Bundesgartenschau (BUGA) 2031

Gemeinsame Perspektiven einer Brückenregion

Dr. Uwe Schneidewind
Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal

Das rechtsrheinische Bergische Land wird in seiner Bedeutung für den urbanen Ballungsraum Rhein-Ruhr oft unterschätzt. Dabei ist er mit seinen Innovations- und Ressourcenpotenzialen für die zukunftsfähige Entwicklung der Gesamtregion gerade mit Blick auf die Herausforderungen der kommenden Jahrzehnte von zentraler Bedeutung.

Die großräumigen Entwicklungsprojekte der „Regionale 2006“ und der im kommenden Jahr anstehenden „REGIONALE 2025“ lieferten und liefern zusammen mit der Bundesgartenschau (BUGA) 2031 einen Rahmen, der die Bedeutung, die Identität und die Perspektiven der Region „Bergisches Land“ nicht nur nach innen schärft, sondern auch weit nach außen sichtbar macht.

Leitmotiv, identitätsstiftendes Moment und Kompass für die Entwicklungsperspektiven des Bergisches Landes kann dabei das Bild der „Brückenregion“ sein. Dieses Bild schafft nicht nur eine Metapher für die vielfältigen Brückenschläge, die die Region leistet, sondern findet sich sozusagen auch materialisiert in über 125 Jahren Brückengeschichte von der sich im Welterbe-Prozess befindlichen Müngstener-Brücke (ergänzt über die Vielfalt von weiteren Region und Stadt prägenden (urbanen) Viadukten der Eisenbahn- und heute z.T. Radwegeinfrastruktur) über die Rheinbrücken als Verbindung in den linksrheinischen Raum bis zur geplanten größten urbanen Hängebrücke als Verbindung der Nord- und Südhänge in Wuppertal, die im Rahmen der Bundesgartenschau (BUGA) 2031 geplant ist.

Die Brückenperspektive schafft das Dach für ein integriertes territoriales Strategiekonzept, das in besonderer Weise unterstreicht, welche zentrale Rolle die Topographie der Region für seinen Natur-, Wirtschafts- und Kulturraum hat.

Zudem öffnen Brücken immer die Chance zum Blick auf den unter und zwischen ihnen liegenden Gesamtraum. Sie sind eine Einladung zur systematischen Betrachtung von Gemeinsamkeiten. Auch das macht die Metapher als leitendes Prinzip für die regionale Kooperation kraftvoll.

Die vom Bergischen Land ausgehenden und derzeit mit Energie vorangetriebenen Brückenschläge sind dabei vielfältiger Natur:

- Es ist der Brückenschlag vom 19. ins 21. Jahrhundert mit Blick auf die erfolgreiche Transformation (oft energieintensiver und durch eine lange Innovationsgeschichte) geprägter Industriestrukturen, aber auch Verkehrsinfrastrukturen. Gerade im Bergischen Land lässt sich dadurch in eindrucksvoller Weise aufzeigen, wie „Bewahren“ und „Veränderung“ in ein produktives Verhältnis zu bringen sind und damit gleichzeitig zur Förderung von Identitätsstiftung und Veränderungsbereitschaft beitragen. In vielen derzeit ablaufenden gesellschaftlichen Veränderungsprozessen ist dies eine der großen Herausforderungen, um Zukunftsfähigkeit und den Zusammenhalt demokratischer Gesellschaften zu sichern.

- Es ist der Brückenschlag zwischen Stadt und ländlichen Raum mit seinen Herausforderungen für die Verkehrs-, Siedlungs-, Ressouren und Regionalentwicklung

- Es ist der Brückenschlag zwischen Generationen und insbesondere Kulturen in immer schon durch hohe Vielfalt und Migration geprägte Stadt-Gesellschaften

- Es ist der Brückenschlag zwischen dem Bergischen Land und den urbanen Regionen Köln/Bonn und Rhein/Ruhr mit seinen essentiellen Ressourcen- und Naherholungs-/Tourismus-Funktionen.

Schon die erfolgreiche Regionale 2006 hat Grundmotive dieser Orientierung überzeugend aufgegriffen (z.B. die Umsetzung des Müngstener Brückenparks) und in der Region vielfältig sichtbar gemacht. Die REGIONALE 2025 und die Bundesgartenschau (BUGA) 2031 eröffnen die Chance, diese Impulse jetzt überzeugend fortzusetzen.

Die REGIONALE 2025 setzt die gerade skizzierte Perspektive insbesondere in ihren beiden Leitthemen (1) Konversion/Transformation sowie (2) der Ressourcenlandschaft (Kreisläufe) fort und rundet sie mit vielen weiteren Projekten in den Feldern Gesundheit, Mobilität, Wohnen und Leben ab. Die Fluss- und Talsperrenlandschaft wird dabei in ihrer zentralen Funktion nicht nur sichtbar als unverzichtbarer Ressourcen- und Naherholungsraum, sondern auch in seiner Bedeutung für den Kultur- und Wirtschaftsraum.

Dies kann und wird die Bundesgartenschau (BUGA) 2031 unmittelbar in den urbanen Raum verlängern und aufzeigen, wie auch innerhalb der Städte Fluß- („Neue Ufer“), Natur-, Siedlungs-, Verkehrs- und Industrieraum neue Symbiosen eingehen und damit das Bild lebenswerter Städte im 21. Jahrhundert prägen.

Die Bundesgartenschau (BUGA) kann mit ihren zu erwartenden zwei bis drei Millionen Besuchern Meilenstein einer mit der Regionale 2006 begonnenen 25-jährigen Entwicklungsgeschichte werden und in ihrer Konzeption weit über die (den engeren Ausstellungsbereich darstellenden) Kernareale hinausweisen.

Die BUGA 2031 mit dem Bahnhof Vohwinkel als zentralem Eingangstor und über die Nordbahntrasse unmittelbar angebunden an das regionale Radwegenetz steht für die zukunftsfähige Transformation regionaler Mobilität. Sie schafft mit der Neu-Belebung grüner Infrastrukturen (vom Lokschuppenareal in Vohwinkel über die Transformation eines alten Gärtnerei-Geländes zu einem direkt an der Nordbahntrasse liegenden Stadtparks bis zur Neu-Erschließung von Zoo und urbaner Waldgebiete) Blaupausen, die auf vergleichbare Transformationskulissen in der gesamten Region verweisen und im konkreten Tourismus- und dem Kommunikationskonzept der BUGA 2031 aktiv aufgegriffen werden.

Die konkreten Regionen-bezogenen Potenziale können dabei insbesondere in folgenden Bereichen sicht- und greifbar werden:

- Eine Regionenweite-Tourismus-Konzeption auf dem Weg zur BUGA 2031 in enger Abstimmung mit den „Bergischen Drei“ (u.a. mit Blick auf Müngstener Brücke/Brückensteig, Fahrrad-Tourismus, (Industrie-) Kultur, Einkaufserlebnis (DOC Remscheid))

- Die Forcierung von verbindenden Mobilitätsprojekten mit Blick auf das Jahr 2031 (vgl. Bergisches Mobilitätskonzept)

- die weitere Stärkung der Ressourcen-Perspektive als wichtiges Leitthema der BUGA 2031 (z.B. mit Brücken zu weiteren regionalen Ausstellungsorten wie :aqualon)

- Die Nutzung der „digitalen BUGA“ als zentrales Vehikel zur Inszenierung der Gesamtregion. Das Projekt „digitale BUGA 2031“ zielt darauf, die BUGA 2031 in einem erweiterten digitalen Zwilling schon vor 2031 im Netz abzubilden und damit Erlebnisräume zu schaffen, die weit über das Kernareal hinausreichen, Lust auf die Region und den realen Besuch spätestens im Jahr 2031 zu machen. Die in den letzten zwei Jahren gemachten Erfahrungen mit den immersiven digitalen Projekten wie dem Visiodrom und dem im Oktober 2023 eröffneten Schwebodrom vermitteln einen Eindruck von dem gewaltigen Potenzial dieses digitalen Zugangs. Sie unterstreichen zudem dem Anspruch einer Innovationsregion.

Es lohnt die hier skizzierten Entwicklungsperspektiven einer Bundesgartenschau (BUGA) 2031 im engen regionalen Schulterschluss unter Nutzung der Impulse der REGIONALE 2025 in den kommenden Jahren gemeinsam auszuarbeiten und weiterzuentwickeln.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

Jochen Hagt
Landrat Oberbergischer Kreis und Vorsitzender des Lenkungsausschusses der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand

1. Der Oberbergische Kreis bildet gemeinsam mit dem Rheinisch-Bergischen Kreis und dem östlichen Rhein-Sieg-Kreis das Bergische RheinLand, dem Projektraum der REGIONALE 2025. Warum ist gerade in diesen schwierigen Zeiten die Durchführung eines gemeinsamen Strukturprogramms eine gute Idee?

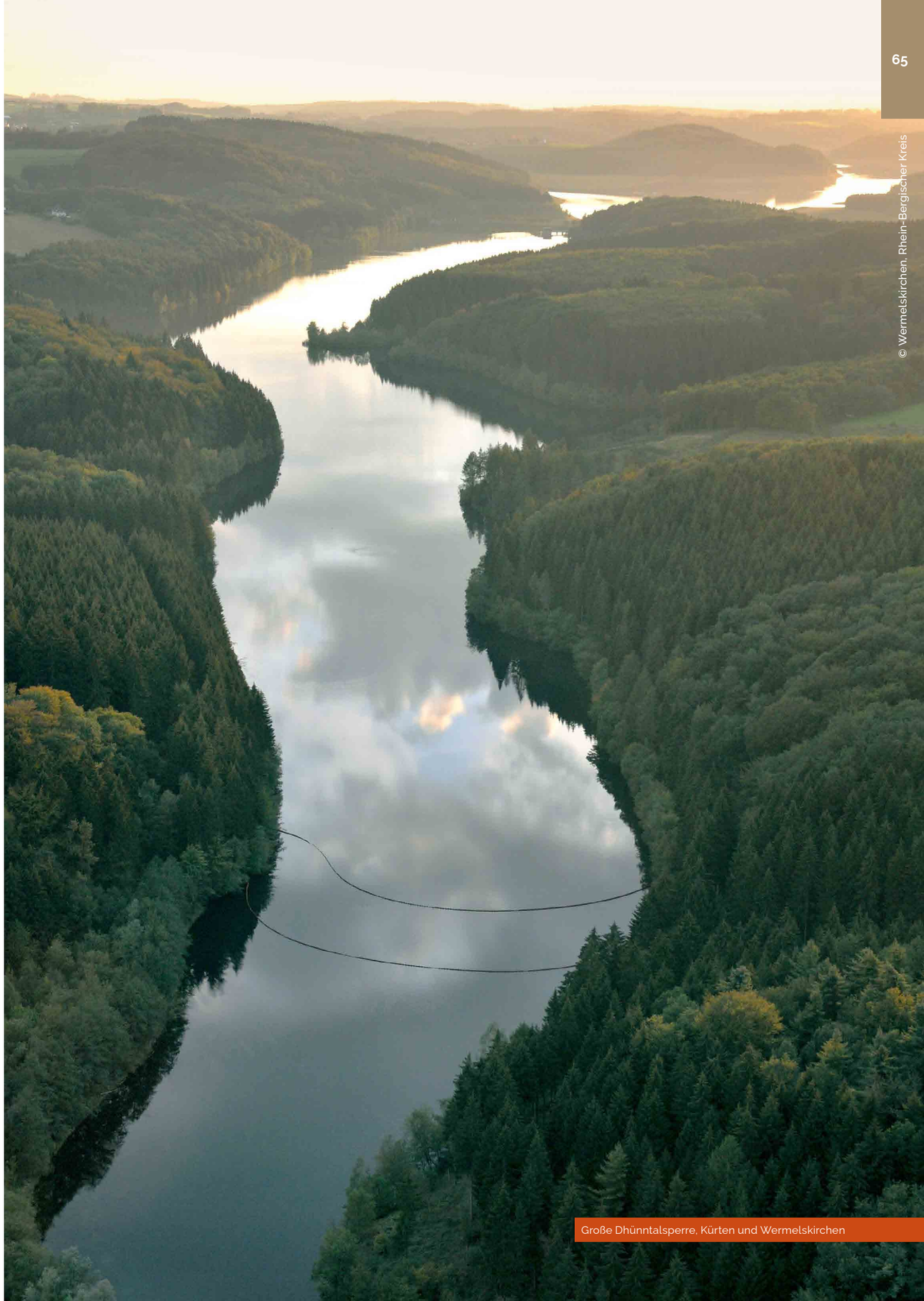
In der Tat sind die Herausforderungen für die Kreise und Kommunen aktuell sehr groß. Wir stehen vor vielfältigen Transformations- und Umbauaufgaben, die gleichzeitig geleistet werden müssen, etwa die enorme Dynamik bei der Siedlungsentwicklung, im Wohnungsbau oder bei den Gewerbeflächen. Genauso wichtig ist die Betrachtung der Kulturlandschaft und der Freiräume im Bergischen RheinLand, insbesondere vor dem Hintergrund der Klimawandelvorsorge. Hinzu kommt die Flüchtlingssituation, die angespannte Finanzlage der öffentlichen Haushalte und der Fachkräftemangel, der zahlreiche Verwaltungen und Unternehmen trifft. Allen Beteiligten ist bewusst, dass diese Aufgaben nur gemeinsam und in vielen Fällen interkommunal zu lösen sind. Im Rückblick erweist sich die Entscheidung, gemeinsam eine REGIONALE durchzuführen, als goldrichtig. Sie ermöglicht uns in dieser schwierigen Zeit die wichtigsten Zukunftsthemen für das Bergische RheinLand zu besetzen und mit klugen Projekten zu hinterlegen, die dazu beitragen, die Lebensqualität der Menschen vor Ort zu verbessern.

2. Sie sind Vorsitzender des Lenkungsausschusses der REGIONALE 2025. Wie bewerten Sie die Entwicklung der Schwerpunktthemen und der Projekte der REGIONALE im vergangenen Jahr?

Mit den Kernthemen der REGIONALE greifen wir bewusst die Aufgaben im Bergischen RheinLand auf. Insbesondere das Thema „Konversion/Umbau" von Bestandsflächen und -gebäuden ist sehr gut gesetzt und passt hervorragend zum Projektraum. Zur Wahrheit gehört, dass wir uns im Kernthema „Ressourcenlandschaft" etwas mehr Resonanz auf der Projektebene erhofft hatten. Dennoch konnten wir hier mit der REGIONALE viele Impulse setzen, aber es bleibt eine langfristige Aufgabe im Bergischen RheinLand. Andererseits ist mit „Das Gute Leben selbst gemacht" ein dritter Schwerpunkt hinzugekommen, der das zivilgesellschaftliche Engagement fokussiert. Mich freut besonders, dass zahlreiche Projekte bereits umgesetzt sind oder aktuell realisiert werden. Die Bevölkerung kann die Vorhaben mittlerweile besuchen und erleben, zum Beispiel im Rahmen der Tage der offenen Projekte, die 2023 bereits zum zweiten Mal stattgefunden haben.

3. Sie werden bei der Kommunalwahl 2025 nicht mehr als Landrat kandidieren. Was wünschen Sie sich für die Schlussphase der REGIONALE 2025 und die Zukunft des Bergische RheinLandes?

Die REGIONALE 2025 ist bisher erfolgreich verlaufen und ich bin überzeugt, dass wir eine ausgezeichnete Abschlusspräsentation auf die Beine stellen. Ich wünsche mir, dass in den nächsten zwei Jahren weitere kluge Modellprojekte entstehen, die künftig als Blaupause für andere Kommunen im Bergischen RheinLand und der gesamten Region Köln/Bonn dienen können. Unabhängig davon bleiben die Zeiten schwierig. Daher hoffe ich sehr, dass die gute kreisübergreifende Zusammenarbeit fortgesetzt wird. Ich bin mir sicher, dass uns das gelingt und das Bergische RheinLand auch in Zukunft gute Voraussetzungen für Menschen und Unternehmen bieten wird.



© Wermelskirchen, Rhein-Bergischer Kreis

Große Dhünntalsperre, Kürten und Wermelskirchen

© Bundesstadt Bonn, Michael Sondermann

Blick auf die Bundesstadt Bonn und das Siebengebirge

Zusatzvereinbarung Berlin/Bonn-Gesetz

Der im Jahr 1991 gefasste Beschluss, den Parlamentssitz und Teile der Bundesregierung nach Berlin zu verlagern, war in der Folge durch ein regionales Strukturentwicklungskonzept begleitet worden. Dabei wurde der strukturelle Wandel durch das sogenannte „Fünf-Säulen-Modell" gesteuert. In der Folge hat der Deutsche Bundestag vor ca. 30 Jahren das Gesetz zur Umsetzung des Beschlusses zur Vollendung der Einheit Deutschland (Berlin/Bonn-Gesetz) verabschiedet. Das Berlin/Bonn-Gesetz bestimmt Berlin als Sitz des Deutschen Bundestages und der Bundesregierung und regelt die dauerhafte und faire Arbeitsteilung zwischen der Bundeshauptstadt Berlin und der Bundesstadt Bonn.

Die aktuelle Bundesregierung hat sich im Rahmen des Koalitionsvertrages zum Berlin/Bonn-Gesetz bekannt und strebt eine vertragliche Zusatzvereinbarung mit der Region und den betreffenden Bundesländern an. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Region, bestehend aus der Bundesstadt Bonn, dem Rhein-Sieg-Kreis, dem Kreis Ahrweiler sowie dem Kreis Neuwied und den Ländern Nordrhein-Westfalen und Rheinland-Pfalz bei den Verhandlungen und nimmt als Gast im sogenannten „Lenkungskreis" teil. Im „Lenkungskreis" sind sowohl der Bund als auch die beiden Staatskanzleien sowie die vier Gebietskörperschaften vertreten. Zu den Themenschwerpunkten ‚Faire Arbeitsteilung', ‚UN- und Nachhaltigkeitsstandort', ‚Cyber-Sicherheit', ‚Exzellentes Kulturangebot', ‚Flächen für Wohnungsbau' und ‚Nachhaltigkeitsforschung' wurden Arbeitsgruppen zwischen Bund, Staatskanzleien und Region gebildet. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen dienen als Basis zur Verständigung über inhaltliche Eckpunkte der Zusatzvereinbarung.

Im Rahmen der Verhandlungen haben sich insbesondere zum Ende des Jahres Fortschritte ergeben. Seit Anfang September 2023 gibt es eine Beschleunigung der Verhandlungen seitens des Bundes. In diesem Zusammenhang gibt es auf Ebene der Region vor allem eine vertiefte Arbeit an der Beschreibung einzelner Projektvorhaben. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt sowohl die Beratungen zur Zusatzvereinbarung selbst als auch einzelne Projektvorhaben. Von zentraler Bedeutung ist die bundesseitige Akkreditierung im Sinne der Feststellung eines „besonderen Bundesinteresses", was die einzelnen Projektvorhaben angeht. Einige Projektvorhaben sind kurzfristig umsetzbar, andere sind eher mittelfristig zu konfigurieren. Auch diesem Umstand müssen die Vereinbarungen zwischen Bund und Region gerecht werden.

Katja Dörner
Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn

Die jüngsten Krisen haben deutlich gezeigt, dass ein zweiter Standort der Regierung, quasi ein Back-up, von nationaler Bedeutung für das Funktionieren des Staates ist. Die räumliche Trennung hat angesichts der zunehmenden Digitalisierung an Brisanz verloren. In Zeiten des Fachkräftemangels sind zwei unterschiedliche Standorte zudem ein Vorteil im Wettbewerb um die besten Fachkräfte.

Sebastian Schuster
Landrat des Rhein-Sieg-Kreises

Die drei Landkreise sind das Rückgrat für das zweite bundespolitische Zentrum. Für die Wahrnehmung dieser Funktion und internationaler Aufgaben braucht es zukunftsfähige, nachhaltige Raumstrukturen in der Region. Wir werden uns dafür einsetzen, dass unter anderem dahingehende, konkrete Projekte in die Zusatzvereinbarung Eingang finden. Der Bund zeigt sich offen, mit uns als Region die Inhalte der Zusatzvereinbarung im Dialog zu konkretisieren. Das begrüße ich sehr.

Stadt-Umland-Verbünde

Auch im Jahr 2023 hat der Region Köln/Bonn e.V. die Kooperations- und Entwicklungsprozesse der drei StadtUmland-Verbünde (StadtUmlandNetzwerk S.U.N./ NACHWUCHS, Köln und rechtsrheinische Nachbarn K&RN sowie Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/ Ahrweiler (:rak)) begleitet. Ebenso wurden diese bei Bedarf in ihrer fachlichen und inhaltlichen Projektarbeit durch den Verein unterstützt.

StadtUmlandNetzwerk (S.U.N)

Im Rahmen des Forschungsprojektes NACHWUCHS des StadtUmlandNetzwerkes (S.U.N.) wurden in den vergangenen fünf Jahren Ansätze und Entwicklungsprinzipien für eine nachhaltige Stadtregion betrachtet. Im Vordergrund des Forschungsprojektes stand die Untersuchung von agri-urbanen Siedlungsmodellen bei der Transformation bestehender Siedlungsbereiche und der Neuentwicklung von Baugebieten. Vorrangiges Ziel war die Inanspruchnahme der Landwirtschaftsflächen sowie die weitere Zersiedlung der Landschaft zu reduzieren, um eine nachhaltige Flächennutzung zu gewährleisten. Dazu wurden verschiedene Workshops durchgeführt, an denen auch der Region Köln/Bonn e.V. partizipiert hat. Aus dem Forschungsprojekt, das im Sommer 2023 abgeschlossen werden konnte, resultiert ein Leitfaden, der die Ergebnisse des Forschungsprojektes zusammenfasst und Handlungsempfehlungen für eine agri-urbane Siedlungsstruktur formuliert.

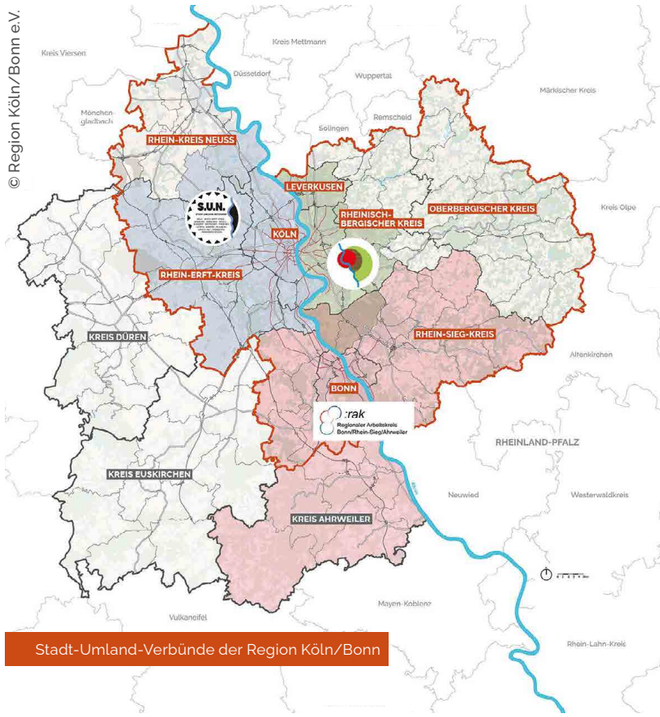
Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn (K&RN)

Die Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn hat in 2023 ein Arbeitsprogramm aufgestellt, welches als inhaltliche Grundlage für die weitere Zusammenarbeit der Beteiligten dient. Das Arbeitsprogramm fokussiert die Aufgaben des laufenden Kooperationsbetriebs sowie konkrete Projekte der Kooperation wie beispielsweise das Förderprojekt METRO-KLIMA-LAB, welches auch intensiv durch den Region Köln/Bonn e.V. begleitet wird. Über die Inhalte der Kooperationsvereinbarung hinaus werden dort auch Zeit- und Arbeitsplanung sowie die für die Arbeit erforderlichen finanziellen Mittel betrachtet. Zudem fördert das Arbeitsprogramm den Austausch untereinander und die Positionierung zu regionalen Planungen und Themen.

Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler (:rak)

Der Regionale Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler konnte bereits im Jahr 2022 das Forschungsprojekt NEILA, welches sich mit einer Nachhaltigen Entwicklung durch interkommunales Landmanagement in Bonn, im Rhein-Sieg-Kreis und im Kreis Ahrweiler beschäftigt, erfolgreich abschließen. Zur weiteren Untersuchung sowie Etablierung einer interkommunalen Kooperation im Bereich der Flächenentwicklung wurde im Anschluss ein Antrag auf Verlängerung des Forschungsprojektes gestellt. Ziel ist es, die Potenziale von Brachflächen, Baulücken, leerstehenden Gebäuden und der Nachverdichtung von Bestandsgebieten zu untersuchen. Mithilfe von Erhebungen im Bestand sollen Umsetzungshindernisse festgestellt und mögliche Auswirkungen auf soziale und technische Infrastruktur untersucht werden.

In allen drei Stadt-Umland-Verbünden wirkt der Region Köln/Bonn e.V. durch die Teilnahme an Arbeitsgremien, Meilenstein-Veranstaltungen und fachliche Inputs mit. So kann eine enge Verzahnung zu den angrenzenden Räumen und Prozessen sowie zu den Inhalten des Agglomerationsprogramms der Region Köln/Bonn sichergestellt werden.



Stadt-Umland-Verbünde der Region Köln/Bonn

LEADER-Regionen

LEADER ist ein europäisches Förderprogramm mit dem Ziel, ländliche Gebiete zu stärken und zu entwickeln. LEADER fördert u.a. Projekte in den Bereichen Wirtschaft, Wohnen, Tourismus, Dorfentwicklung, Lebensqualität, Prävention, Integration und Klimawandel. Das Förderprogramm betont dabei die Eigenverantwortung und das bürgerschaftliche Engagement für die eigene Region. LEADER gehört als Förderansatz zum Kern der Strategie des Landes Nordrhein-Westfalen für die Entwicklung des ländlichen Raums.

In der Region Köln/Bonn befinden sich derzeit fünf LEADER-Regionen. Östlich des Rheins sind das die LEADER-Regionen „Bergisches Wasserland“, „Oberberg 1000 Dörfer – eine Zukunft“ und „Vom Bergischen zur Sieg“. Im westlichen Teil der Region Köln/Bonn befinden sich die LEADER-Regionen „Zülpicher Börde“ und „Voreifel – Bäche der Swift“.

Bei der Arbeit des Region Köln/Bonn e.V. entstehen Bezüge zu den LEADER-Prozessen vor allem im Rechtsrheinischen im Zusammenhang mit dem Strukturprogramm REGIONALE 2025, das der Verein begleitet, und damit zu den Regionen „Bergisches Wasserland“, „Oberberg, 1000 Dörfer – eine Zukunft“ sowie „Vom Bergischen zur Sieg“. Im Linksrheinischen ergeben sich inhaltliche Bezüge zu den beiden LEADER-Regionen „Zülpicher Börde“ und „Voreifel - Die Bäche der Swift“ vor allem beim Thema Klimawandelanpassung.

Der Region Köln/Bonn e.V. bildet die LEADER-Regionen als wichtige Prozesse und Bausteine zur Entwicklung der eher ländlich geprägten Teilräume der Region im Rahmen der Kommunikation und Positionierung der Region ab.

Weitere Informationen zu den fünf LEADER-Regionen innerhalb der Region Köln/Bonn finden sich hier:

Bergisches Wasserland
www.leader-bergisches-wasserland.de

Oberberg | 1000 Dörfer – eine Zukunft.
www.1000-doerfer.de

Vom Bergischen zur Sieg
www.bergisch-sieg.de

Zülpicher Börde
www.zuelpicherboerde.de

Voreifel – Die Bäche der Swift.
www.leader-voreifel.de

LEADER- Regionen

Brucher Talsperre, Marienheide

© KlimaExpo.NRW, Mike Henning

Windräder in Grevenbroich

Ansprechpersonen
Energie & Klima

Anne Roth
0221 925 477-69
roth@region-koeln-bonn.de

Marlon Müller
0221 925 477-67
mueller@region-koeln-bonn.de

Energie & Klima

Die Dringlichkeit von Klimaanpassung, Klimaschutz und einer sicheren Energieversorgung ist Gegenstand öffentlicher Debatten. Legislativ wurden auf Bundes- und Landesebene bereits neue Gesetze verabschiedet, die den Kommunen einen Handlungsrahmen geben, sie aber auch vor neue Herausforderungen stellen. Prägnantes Beispiel ist das Wärmeplanungsgesetz mit der zukünftig verpflichtenden Erstellung „Kommunaler Wärmepläne“ durch die Kommunen. Die regionalen Akteur*innen in Kommunen, Industrie und Handwerk sind vielfach auf dem Weg der Umsetzung; bestehende Klimaschutzziele und -konzepte werden dabei in Maßnahmenpakete übersetzt und koordiniert gesteuert.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet die Akteur*innen der Region in diesen intensiven Zeiten der Transformation und bietet den Mitgliedern über die Gremien und regionale Veranstaltungen eine Plattform zur Vernetzung. Bei der Energietransformation ist die Gleichzeitigkeit der Themen und die Fülle an neuen Entwicklungen enorm, auch hier steht der Verein an der Seite seiner Mitglieder und ihrer Zukunftsprojekte.

Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/energie-klima

Kompetenzen bündeln: Gemeinschaftsaufgabe Klimaschutz und Klimafolgenanpassung

© Julia Holland

Podiumsdiskussion beim Regionalforum Klimawandelvorsorge am 21.03.2023 in Bonn

Klimawandel und Klimafolgenanpassung in der Region

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV NRW) fasst das Jahr 2023 in seiner Jahresbilanz wie folgt zusammen: „Es passiert schon wieder und diesmal sogar in zweifacher Hinsicht! Nach dem bisherigen wärmsten Jahr 2022 ist nun das Jahr 2023 gleichgezogen und auf einem geteilten ersten Platz gelandet. Zudem mussten wir, insbesondere bedingt durch den sehr nassen Jahresendspurt, auch das nasseste Jahr seit Aufzeichnungsbeginn in NRW verzeichnen. Das zeigt erneut, dass der Klimawandel real ist und auch wir in Deutschland und NRW mit seinen Extremen zu kämpfen haben." Auch wurde vielerorts in der Region wieder die Dringlichkeit deutlich, konsequent Anpassungs- und Präventionsmaßnahmen an die Klimawandelfolgen umzusetzen. So bildete das Jahr 2023 zwar in Summe einen Kontrast zu der allgemeinen Entwicklung der vergangenen Dekade hin zu trockeneren Verhältnissen, aber auch hier in der Region gab es wieder Phasen von Trockenheit. So mussten zum Beispiel Kommunen Maßnahmen zur Einschränkung von Wassernutzungen umsetzen und auch Stadtbäume und Nadelgehölze kämpften im Sommer mit Wassermangel. Der ungewöhnlich lange anhaltende Starkregen im Dezember setzte der Region Köln/Bonn – im Vergleich zu anderen – glücklicherweise weniger zu, aber herausfordernd war es trotzdem. Der Blick in die Region zeigt, dass die Aktivitäten für einen Umgang mit den Folgen deutlich zunehmen, obgleich die personellen und finanziellen Ressourcen eher knapper werden.

Nachdem das Land NRW bereits 2021 als erstes Bundesland ein Klimaanpassungsgesetz verabschiedet hat, wurden mit dem Bundesklimaanpassungsgesetz Ende 2023 auch auf Bundesebene vergleichbare Weichen gestellt.

Beirat Klimaanpassung NRW

Die Landesregierung arbeitet seit 2021 mit dem Beirat Klimaanpassung NRW an einer Klimaanpassungsstrategie. Der Beirat, bestehend aus 22 Expert*innen unterschiedlicher Disziplinen, hat am 20. November 2023 seine Empfehlungen zur Ausgestaltung der Strategie an Umweltminister Oliver Krischer übergeben. Ein Impuls zielt auf die Entwicklung von neuen Förderinstrumenten. Diese sollen künftig stärker einer Logik folgen, die den sehr unterschiedlichen Bedarfslagen in den Kommunen gerecht werde und zudem der Langfristigkeit der notwendigen Umbauprojekte Rechnung trage. Die Empfehlungen des Beirats, in dem auch der Region Köln/Bonn e.V. vertreten ist, werden nun von der Landesregierung weiterentwickelt.

Regionalforum Klimawandelvorsorge am 21. März 2023

Im März 2023 fand das Regionalforum Klimawandelvorsorge der Region Köln/Bonn statt. Die Veranstaltung markierte den vorläufigen Abschluss des „Regionalen Fachdialogs Klimawandelvorsorge", der in den Jahren 2021 und 2022 vom Verein organisiert wurde. Nach diesem thematisch umfassenden Dialogprozess unter Einbindung zahlreicher Akteur*innen galt es ein Zwischenfazit zum Stand der Klimawandelanpassung vor Ort der Kommunen der Region zu ziehen und Erfolge und noch bestehende Umsetzungshemmisse aufzuzeigen. In dem Sinne wurden auf dem Regionalforum die Erkenntnisse des Fachdialogs rund 120 Akteur*innen aus Kreisen und Kommunen vorgestellt. Die Akteur*innen vor Ort waren sich einig: zwar lägen Strategien und Konzepte vor, es brauche aber mehr Dynamik in der Umsetzung, hin zu konkreten Projekten und Maßnahmen. So wurden explizit die notwendigen Rahmenbedingungen für ein konsequenteres Klimaanpassungshandeln in der Region hervorgehoben – personelle und finanzielle Ressourcen, neue Kooperationen und eine angepasste Governance. Auf der Veranstaltung in Bonn attestierte Staatssekretär Viktor Haase aus dem Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes NRW der Region Köln/Bonn, mit dem umfassenden dialogischen Prozess gut aufgestellt zu sein. Der regionale Ansatz werde von seinem Ministerium auch künftig weiter unterstützt. Die Ergebnisse der Klimawandelvorsorgestrategie sowie des Fachdialogs wurden in das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn integriert. Das Thema Klimafolgenanpassung hat so die besten Voraussetzungen für die Verstetigung in der Region. Im Herbst wurde der Fachdialog mit neuen Formaten weitergeführt.

© Julia Holland

Staatssekretär Viktor Haase, Ministerium für Umwelt, Naturschutz und Verkehr des Landes Nordrhein-Westfalen beim Regionalforum Klimawandelvorsorge

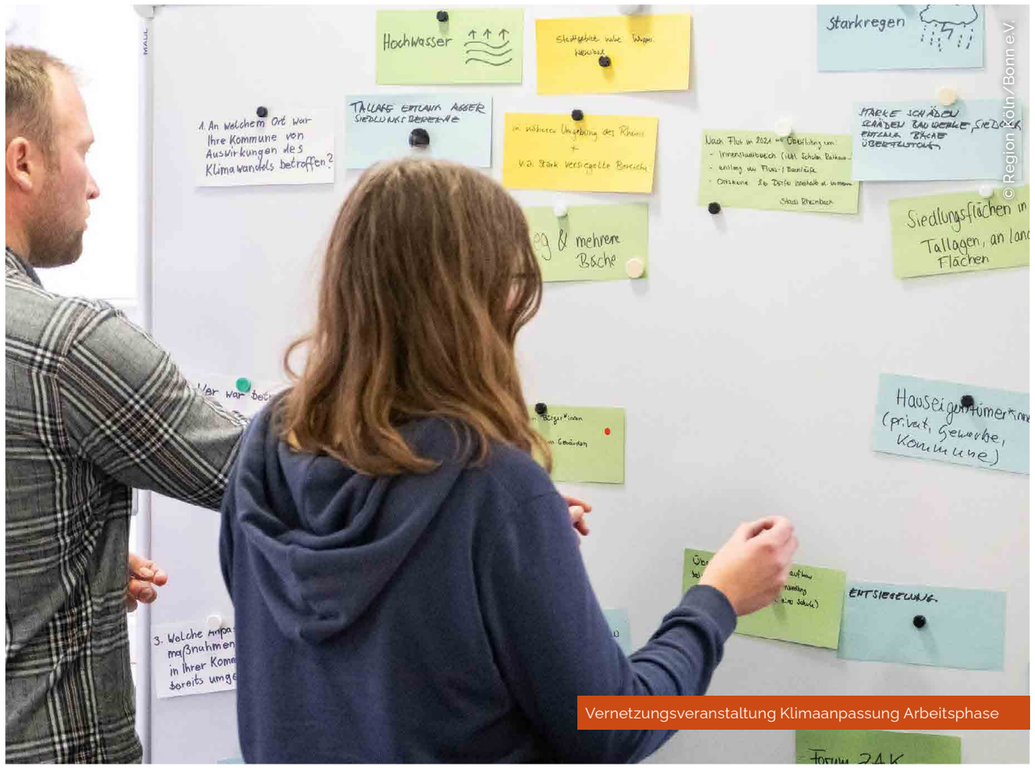
Regionaler Fachdialog Klimawandelvorsorge

Regionale Vernetzung: Klimawandel trifft Wirtschaft

Im September folgten 40 Akteur*innen aus dem Kontext der Wirtschaftsförderung und der Kommunalverwaltung (insbesondere aus den Bereichen Stadtplanung und Klimafolgenanpassung) der Einladung des Region Köln/Bonn e.V. zur regionalen Vernetzungsveranstaltung wurde in Kooperation mit dem Netzwerk Klimaanpassung und Unternehmen NRW und der Rheinisch-Bergischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH durchgeführt. Die Relevanz der Klimafolgenanpassung nimmt auch für Wirtschaftsakteur*innen zu, sei es in Form von unmittelbarer Betroffenheit durch Starkregen an den Betriebsstätten oder durch wetterbedingte Störungen von Infrastrukturen. Auf der anderen Seite können sich aber auch neue Geschäftsfelder für Unternehmen ergeben. Aus Perspektive der Kommunalverwaltungen spielen Wirtschaftsakteur*innen zudem eine Rolle in den kommunalen Anpassungsstrategien zur Maßnahmenumsetzung, sei es als Flächeninhaber*innen, Arbeitgebende oder Dienstleistungsunternehmen. Fazit der Veranstaltungsteilnehmenden: Es gibt noch viel Bedarf an Austausch und Vernetzung, da bei der interdisziplinären Aufgabe Klimafolgenanpassung oftmals erst durch ein einheitliches Verständnis die geeigneten Kommunikationsmittel und Zeitpunkte gefunden werden müssen, um Projekte gemeinsam umzusetzen. Sich auf einen Perspektivwechsel einzulassen und Empathie zu entwickeln sind der erfolgversprechende Weg für einen souveränen und kooperativen Umgang mit den Klimafolgen.

Regionale Vernetzung: Klimaanpassungsmanager*innen der Region

Zur Zielgruppe der zweiten Veranstaltung zur regionalen Vernetzung zählten die neuen Klimaanpassungsmanager*innen der Region. Die Veranstaltung wurde gemeinsam mit dem Zentrum für Klimaanpassung des Bundes durchgeführt. Es wurden die verschiedenen Schritte der kommunalen Klimaanpassung vorgestellt und ein räumlicher Fokus auf die Region gelenkt. Die teilnehmenden Klimaanpassungsmanager*innen tauschten sich über He-



© Region Köln/Bonn e.V.

Vernetzungsveranstaltung Klimaanpassung Arbeitsphase

rausforderungen und Erfahrungen in ihren Kommunen aus. Somit wurde eine Basis für ein sich unterstützendes Netzwerk geschaffen. Das Format soll im Jahr 2024 erneut für alle Klimaanpassungsmanager*innen der der Region Köln/Bonn angeboten werden.

Regionale Werkstatt: Schwammstadt – Von der Idee zum Zuwendungsbescheid

Um konkrete Projekte ging es in der „Regionalen Werkstatt: Schwammstadt – Von der Idee zum Zuwendungsbescheid“ Ende Oktober 2023. Ziel und Hintergrund der Veranstaltung war es, gemeinsam Schwammstadt-Projekte in der Region in die Umsetzung zu bringen. Die Rahmenbedingungen sind günstig: die Fördermittellandschaft beinhaltet eine Reihe von Angeboten zur kommunalen Klimafolgenanpassung und es gibt bereits zahlreiche vorbildliche Praxisbeispiele *(siehe S. 12)* in der Region. Kern der Veranstaltung war der kollegiale Austausch zu konkreten Projektideen der Kommunen. Die Bandbreite von Maßnahmen im Sinne einer Schwammstadt, die in der Region umgesetzt werden können, sind groß: z.B. der klimaangepasste Umbau von Straßenräumen, die Schaffung neuer Grünzüge oder die Umgestaltung von Spielplätzen.

Energiewende und Klimaschutz in der Region

Auf Bundes- und Landesebene wurden 2023 mit den Klimaschutzpaketen, neuen Gesetzgebungen und verknüpften Förderprogrammen die Voraussetzungen für den Wandel hin zu einer nachhaltigen Energiebereitstellung in allen Sektoren verbessert. Die Umsetzungsebene betrifft ganz konkret die Städte und Gemeinden, sowie die Unternehmen und Bürger*innen der Region. Diese (insbesondere die Kommunen) haben sich in den letzten Jahren verstärkt auf den Weg gemacht und setzen mit neu erarbeiteten Plänen die Weichen hin zu mehr Klimaschutz und einer emissionsarmen und ressourcenschonenden Energieversorgung. Der Region Köln/Bonn e.V. unterstützt die Mitglieder dabei, ihre Klimaschutz- und Energiekonzepte mit konkreten Projekten umzusetzen.

Kommunale Wärmeplanung

Aus der Vielzahl der in 2023 eingeführten Neuerungen im Energiekontext ist das Wärmeplanungsgesetz hervorzuheben, welches die kommunale Wärmeplanung verpflichtend festschreibt: Alle Gemeinden gestalten die Wärmewende vor Ort mit, indem sie bis Mitte 2028 eine standortspezifische Wärmeplanung erstellen – bei Städten mit einer Größe von mehr als 100.000 Einwohner*innen bereits bis Mitte 2026. In einer gemeinsamen Informationsveranstaltung am 12. Juni 2023 der Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz (NRW.Energy4Climate) und der Bezirksregierung Köln konnte der Region Köln/Bonn e.V. als Kooperationspartner die Sichtweise der Region und seiner Mitglieder einbringen. Evident wurde dort der Bedarf an vermehrtem Austausch, praktischen Hilfen und Klarheit bei der tatsächlichen Ausführung dieses strategischen Planungsinstruments, insbesondere durch kleine Kommunen. Zudem stellt sich für die Folgejahre die Frage, wie die Wärmepläne miteinander sinnvoll verschnitten und die interkommunale Kooperation sowie regionale Sicht zu einer effizienten Gestaltung beitragen kann. In dem Kontext stehen zudem auch die Überlegungen, welche unterstützende Rolle die Kreise zukünftig einnehmen können.

Ausbau Erneuerbarer Energien

Einige positive Entwicklungen mit merklich gestiegenen Installationszahlen sind bei der sogenannten Stromwende zu beobachten. Beispielsweise sind Solar-PV-Anlagen auf Gebäudedächern eine gefragte und etablierte Technologie und breit von der Bevölkerung akzeptiert, was man an den innerhalb von nur wenigen Tagen ausgeschöpften kommunalen Förderprogrammen der Städte und Kreise, wie z.B. in Leverkusen oder im Rhein-Erft-Kreis 2023 beobachten konnte.

Auch auf Landesseite wurden mit dem im Juni verabschiedeten umfangreichen Klimaschutzpaket sowie den Gesetzen zu mehr Bürgerbeteiligung (Bürgerenergiegesetz NRW) und der neu beschlossenen Solar-PV-Pflicht auf Neubauten (ab 2024 für Gewerbe, ab 2025 für Wohngebäude) weitere Eckpfeiler gesetzt. Die sich noch im Prozess befindlichen Verfahren zur Änderung des Landesentwicklungsplans sowie zur Neuaufstellung des Regionalplans sollen ebenso helfen, den Ausbau der Erneuerbaren Energien zu beschleunigen, indem Planungen gebündelt und bürokratische Hürden abgebaut werden. Auch hier ist es wichtig, mit einer ganzheitlichen Perspektive einzuordnen, welche konkreten Auswirkungen diese Anpassungen auf die Region haben werden und welche Aspekte bei Fragen der Flächenkonkurrenzen zu berücksichtigen sind.

Ausblick

Auch im Jahr 2024 werden Regionale Projektwerkstätten stattfinden. Der Arbeitsbereich Energie und Klima wird in dieser Form voraussichtlich Projekte aus den Handlungsfeldern „Wärmewende“, „Ausbau Erneuerbarer Energien“ und „Klimaanpassung im Siedlungsbereich“ in den Fokus nehmen und zum Wissenstransfer in der Region beitragen.

Astrid Mühlenbrock & Marion Marschall-Meyer
*Klimanetzwerker*innen in der Region Köln/Bonn der Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz (NRW.Energy4Climate)*

*„Klimaschutz passiert vor Ort. Die Landesgesellschaft für Energie und Klimaschutz, NRW.Energy4Climate, unterstützt die Energiewende und den Klimaschutz deshalb nicht nur zentral aus Düsseldorf, sondern insbesondere auch dezentral und praxisnah. So sind wir NRW.Klimanetzwerker*innen in neun Regionen vertreten und unterstützen kommunale und regionale Akteur*innen dabei, Energiewendeprojekte voranzutreiben und klimaneutrale Kommunen in NRW zu schaffen.*

*Ein großer Vorteil unserer Organisation: Wir können auf „kurzen Wegen“ auf das fachliche Know-how unserer Expert*innen aus verschiedenen Fachbereichen wie Energiewirtschaft, Wärme und Gebäude oder Mobilität zurückgreifen und so Expertise schnell und bedarfsgerecht an die Kommunen, Unternehmen oder Verbände in der Region Köln/Bonn weitergeben. Wir vernetzen uns mit regionalen Partner*innen, um gemeinsam Ideen, Strategien und Kräfte für den Klimaschutz zu bündeln. Mit dem Region Köln/Bonn e.V. arbeiten wir besonders eng und kooperativ in den Bereichen Wissensaustausch und der Durchführung von gemeinsamen Veranstaltungen zusammen. Wir zeigen konkret, wie die Energiewende gelingt: Gemeinsam Netzwerke der Region stärken, Praxisbeispiele identifizieren und diese in die Fläche tragen, um voneinander zu lernen.“*

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

Alice Bauer
Leiterin Koordinationsstelle Klimaschutz, Stadt Köln

Monika Hallstein
Leiterin Programmbüro Klimaneutrales Bonn 2035, Bundesstadt Bonn

1. Köln und Bonn haben umfangreiche Pläne zur Erreichung der Klimaneutralität 2035 beschlossen. Wie wurde diese gesamtstädtische Strategie entwickelt?

Alice Bauer: Die Erstellung unseres 2022 vom Rat der Stadt Köln beschlossenen Gutachtens „Köln klimaneutral 2035“ wurde durch einen umfassenden Beteiligungsprozess begleitet. Die rund 90 Mitglieder des Kölner Klimarats und seiner Projektgruppen haben hier ihre Expertise zu verschiedenen Themen wie Energie, Gebäude, Mobilität, Industrie oder Ernährung eingebracht. Der Prozess wurde wissenschaftlich begleitet durch ein Fachkonsortium aus insgesamt vier renommierten Instituten. Ergänzend dazu hat die Stadt Köln 2023 den „Aktionsplan Klimaschutz“ veröffentlicht. Er ist das Ergebnis eines umfassenden Multi-Akteurs-Prozesses der Stadt Köln, an dem alle städtischen Dezernate und städtische Beteiligungen mit hohem Einfluss auf das gesamtstädtische Treibhausgasminderungspotenzial mitgewirkt haben.

Monika Hallstein: Der Rat der Bundesstadt Bonn hat im November 2019 beschlossen: „Unsere Stadt wird bis spätestens 2035 klimaneutral“ und im Mai 2020 die Verwaltung beauftragt, die im Rahmen des Klimanotstands beschlossenen Einzelmaßnahmen „in einem auf Klimaneutralität bis 2035 ausgerichteten Umsetzungsplan einzubetten, der sowohl die Operationalisierung als auch die Finanzierung beschreibt.“

Im Jahr 2021 wurde ein Konsortium aus den drei Partnern Jung Stadtkonzepte (Köln), Gertec Ingenieurgesellschaft GmbH (Essen) und Wuppertal Institut (Wuppertal) mit der Erstellung des „Klimaplans für die Bundesstadt Bonn 2035“ beauftragt.

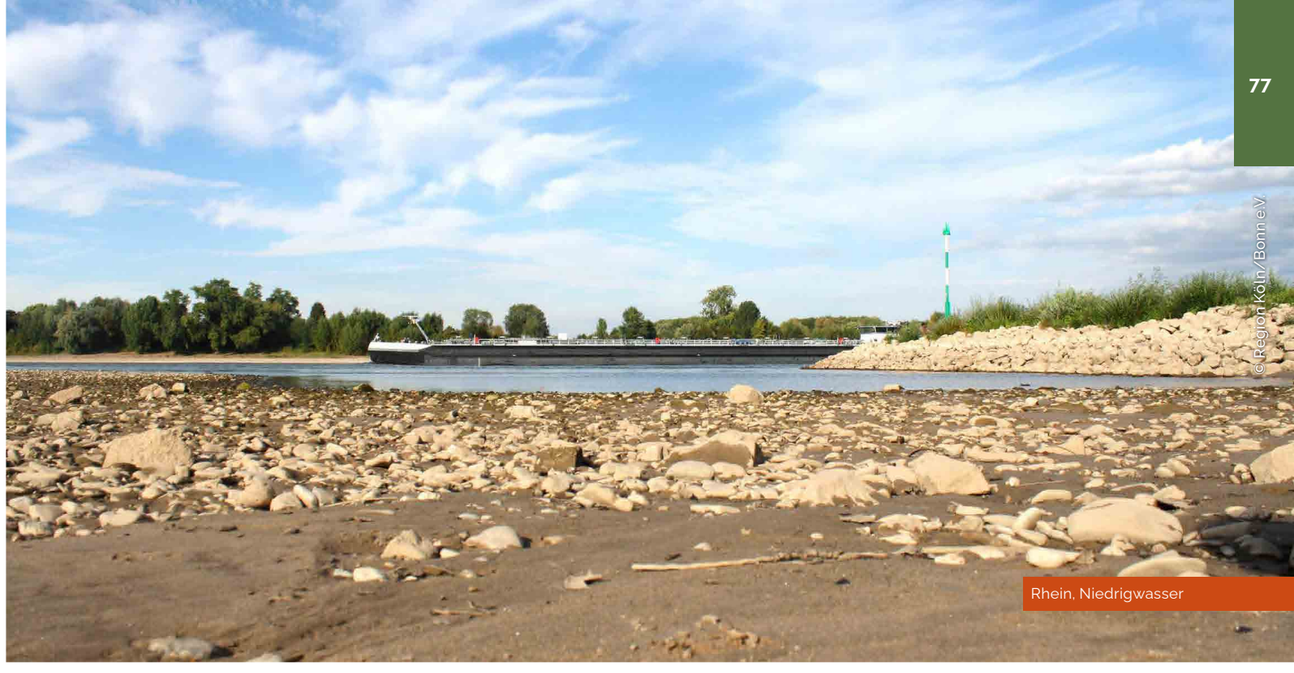
In einem breit angelegten Beteiligungsprozess wurden alle relevanten Dienststellen bei der Erarbeitung eingebunden. Zudem fand parallel das stadtweite Mitwirkungsverfahren „Bonn4Future“ statt. Bereits Ende 2022 wurden der „Bonner Klimaplan 2035“ und die Ergebnisse von „Bonn4Future“ in die politische Beratung eingebracht und im März 2023 durch den Rat beschlossen. Der Bonner Klimaplan ist unser Fahrplan, wie Bonn 2035 klimaneutral werden kann und was konkret dafür zu tun ist.

2. Wie gehen Sie mit der Herausforderung um, dass man als Kommune auf viele Emissionen keinen direkten Einfluss hat?

Monika Hallstein: Immerhin rund 40% der gesamtstädtischen Treibhausgasemissionen können durch die Stadt Bonn gemeinsam mit ihren Konzerntöchtern, wie zum Beispiel den Stadtwerken unmittelbar beeinflusst werden. Wir haben deshalb durch das Unternehmen TRIANEL (Aachen) zusätzlich untersuchen lassen, wie die Konzerntöchter der Stadt die Ziele des Bonner Klimaplans 2035 erreichen können.

Klimaschutz geht nur gemeinsam. Dem mit 60% sehr großen Teil, den die Stadt nicht unmittelbar beeinflussen kann, begegnen wir mit Angeboten an die Zivilgesellschaft: Exemplarisch genannt sei hier unser erfolgreiches PV-Förderprogramm.

Die Bonner Energie-Agentur wird schrittweise ausgebaut und vor Ort zielgruppenspezifische Beratungsangebote zur energetischen Sanierung von Gebäuden und Quartieren schaffen. Mit vielfältigen dezentralen Mitwirkungs- und Beteiligungsformaten werden wir allen Bonnerinnen und Bonnern Wohnort nah die Möglichkeit geben, sich zu informieren, zu vernetzen und aktiv einzubringen.



© Region Köln/Bonn e.V.

Rhein, Niedrigwasser

Alice Bauer: Durch die gemeinsame Arbeit an der Klimaneutralitätsstrategie wurde ein breites Netzwerk aus Akteuren der Kölner Stadtgesellschaft aufgebaut. Mit diesen initiieren wir gemeinsame Projekte und schaffen Beteiligungen. Unsere gesamtstädtische Klimaschutzkampagne „NULLfuture2035“ präsentiert seit 2023 gemeinsam mit vielen Multiplikatoren Best Practices und informiert breit über unterschiedliche Angebote rund um den Klimaschutz in Köln. Mit Förderprogrammen sowie kostenlosen Informations- und Beratungsangeboten, etwa dem Treffpunkt Solar, geben wir als Stadt Köln weitere Handlungsimpulse in die Stadtgesellschaft.

3. Welche Kooperationen – intern und außerhalb – werden zukünftig wichtig sein? Welche Rolle spielt die interkommunale Zusammenarbeit?

Alice Bauer: Klimaschutz hört nicht an den Stadtgrenzen auf. Gerade in der Region Köln/Bonn, in der die einzelnen Städte so nah beieinanderliegen und in der ein hohes Pendelaufkommen herrscht, ist ein intensiver Austausch zwischen den Kommunen wichtig, um die gemeinsamen Ziele voran zu treiben und Synergien zu schaffen. Insbesondere die Mobilitätswende sowie die Strom- und Wärmewende zu 100% erneuerbaren Energien können nur in der interkommunalen Zusammenarbeit und Kooperation realisiert werden. Diese und die bereits oben genannten Netzwerke gilt es weiter auf- und auszubauen. Nur gemeinsam können wir diese herausfordernde Aufgabe des Klimaschutzes für unsere Region stemmen.

Monika Hallstein: Der Klimaschutz ist eine Querschnittsaufgabe, die über Dezernatsgrenzen hinausgeht und einer übergreifenden Steuerung bedarf. Seit Anfang 2022 koordiniert das „Programmbüro Klimaneutrales Bonn“, welches im Geschäftsbereich „Strategische Steuerung“ unmittelbar bei der Oberbürgermeisterin angesiedelt ist, alle Klimaschutz-Aktivitäten der Stadt. Mit dem „Lenkungsausschuss Klimaneutrales Bonn“, dem die maßgeblich Verantwortlichen aus Verwaltung und den Konzerntöchtern angehören, wird die stadtinterne Priorisierung und Steuerung des Gesamtprozesses sichergestellt.

Bonn profitiert sehr stark von der regionalen und – als Standort des Weltklimasekretariats – auch von der internationalen Vernetzung. Das Ziel, bis zum Jahr 2035 klimaneutral zu werden, ist sehr ambitioniert. Daher ist es sehr wichtig, voneinander zu lernen und Best-Practice-Beispiele zu adaptieren.

PROJEKTPORTRÄT

Interkommunale Hochwasserschutzkooperation Erft (HWSK)

Als Reaktion auf das „Juli-Hochwasser 2021" haben sich die stark betroffenen Kommunen und Kreise des Erft-Einzugsgebietes unter Federführung des Erftverbandes zusammengeschlossen und die Interkommunale Hochwasserschutzkooperation Erft (hwsErft) gegründet. Derzeit umfasst die hwsErft drei Kreise, 16 Kommunen sowie den Erftverband. Das Konzept der Kooperation ist darauf ausgelegt, das weitere Kommunen aus dem Erft-Einzugsgebiet der hwsErft jederzeit beitreten können. Ziel der hwsErft ist die Verbesserung des technischen Hochwasserschutzes sowie eine gegenseitige Abstimmung von Schutzmaßnahmen. Kurz gesagt, der Schutz der einen Kommune darf den Schutz der Unter- oder Oberlieger Kommune nicht verschlechtern, wirkt sich aber im besten Fall positiv auf den Hochwasserschutz der Nachbarn aus. Der interkommunale Aspekt der hwsErft blendet kommunale Grenzen aus und strebt an, den Hochwasserschutz der Erft-Region gemeinsam zu stärken und langfristig einen Hochwasserschutz von der Quelle bis zur Mündung zu gewährleisten.

Aktuell erarbeiten die Mitgliedskommunen, mit Unterstützung von externen Ingenieurbüros und unter Einbezug der Bürger*innen, kommunale Hochwasserschutzkonzepte. Der Erftverband koordiniert die Konzepterstellung und prüft darüber hinaus interkommunale, das heißt kommunenübergreifende, Hochwasserschutzmaßnahmen. Dazu zählen z.B. die Bewertung neuer Standorte für Hochwasserrückhaltebecken und Gewässerausbaumaßnahmen, wie die Rückgewinnung von natürlichen Überschwemmungsgebieten durch eine naturnahe Umgestaltung. Aus der Sammlung kommunaler Hochwasserschutzkonzepte sowie interkommunaler Maßnahmen entsteht somit ein ganzheitliches, interkommunales Hochwasserschutzkonzept für das Erft-Einzugsgebiet. Dabei sollen auch Schnittstellen zu den vielerorts parallel erstellten Starkregenschutzkonzepten geschaffen werden. Begleitet werden diese Prozesse von einem intensiven Austausch zwischen allen beteiligen Mitgliedern sowie durch die Beteiligung der Bürger*innen, den Landwirt*innen sowie der Akteur*innen z.B. des Naturschutzes.

Die intensive Beteiligung schafft ideale Voraussetzungen für abgestimmte und nachhaltige Anpassungsmaßnahmen, die eine wirksame Risikominderung für das Gebiet der hwsErft gewährleisten. Gleichzeitig fördert dieser Ansatz die Zusammenarbeit und den Wissenstransfer zwischen den Kommunen sowie die Akzeptanz der Bevölkerung für Hochwasserschutzmaßnahmen wie die Renaturierung entlang von Flüssen oder der Einsatz technischer Hochwasserschutzmaßnahmen. Damit zeigt die interkommunale Hochwasserschutzkooperation Erft wie aus einer gemeinsamen regionalen Perspektive den Herausforderungen des Hochwasserschutzes begegnet werden kann. Finanziell unterstützt wird das Projekt vom Land Nordrhein-Westfahlen. Die Erstellung der kommunalen- sowie des interkommunalen Hochwasserschutzkonzeptes soll bis 2025 abgeschlossen werden, die Umsetzung läuft aber bereits vielerorts.

Dr. Julian Struck
Projektleiter der Hochwasserschutzkooperation

Unter dem Motto „Gemeinsam für die Erft-Region" steht die hwsErft für einen Hochwasserschutz von der Quelle bis zur Mündung. Die Erarbeitung von aufeinander abgestimmten Hochwasserschutzkonzepten und -maßnahmen bietet die Chance, einen ganzheitlichen interkommunalen Hochwasserschutz zu etablieren. Die Herausforderung liegt in der Koordinierung verschiedener Akteure sowie der adäquaten Bemessung technischer Hochwasserschutzmaßnahmen in Zeiten sich rapide ändernder Rahmenbedingungen.

© Erftverband

Hochwasser im Einzugsgebiet der Erft, Wiedraufbaumaßnahmen

© Julia Holland

Innovation Hub Bergisches RheinLand Halle 51 auf dem Steinmüllergelände

Ansprechpersonen
Innovation & Wirtschaft

Timo Knauthe
0221 925 477-43
knauthe@region-koeln-bonn.de

Melissa Schwab
0221 925 477-44
schwab@region-koeln-bonn.de

Tim Strerath
0221 925 477-61
strerath@region-koeln-bonn.de

Carsten Weis
0221 925 477-77
weis@region-koeln-bonn.de

Innovation & Wirtschaft

Die Wirtschaftsstruktur einer Region ist eng mit räumlichen und infrastrukturellen Entwicklungen verknüpft. Aus wirtschaftsstruktureller Sicht ist die Region Köln/Bonn für Deutschlands wirtschaftsstärkstes Bundesland Nordrhein-Westfalen von zentraler Bedeutung. Insbesondere die Branchen Automobil- und Maschinenbau, Chemie, Finanz- und Versicherungswirtschaft, Gesundheit, Informationstechnik und Telekommunikation, Logistik sowie Funk- und Fernsehen spielen eine große Rolle im regionalen Wirtschaftssystem.

Gemeinsam mit den regionalen Wirtschaftsförderungen und den Wirtschaftskammern unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die regionalansässige Unternehmenslandschaft dabei, sich langfristig und nachhaltig für die Zukunft aufzustellen, um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können. Und auch bei kurzfristig auftauchenden Herausforderungen und Aufgaben steht der Region Köln/Bonn e.V. allen regionalen Akteur*innen eng an der Seite.

Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/innovation-wirtschaft

Wirtschaftliche Transformation in der Region Köln/Bonn: Chancen und Herausforderungen

Klausurtagung des Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung im Rhein-Kreis-Neuss

Die Region Köln/Bonn ist wirtschaftlich stark, forschungsintensiv und attraktiv für junge Menschen. Um auch weiterhin überregional eine Anziehung auf Fachkräfte auszuüben, gilt es, den Standort zu sichern und zu entwickeln. Zugleich sieht sich die Wirtschaft, u.a. im Zuge der Energie- und Ressourcenwende, komplexen Transformationsaufgaben gegenüberstehen. Um die Zukunftsfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Region Köln/Bonn zu sichern, muss daher die Vernetzung der Wirtschaft mit den Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Innovationsknoten in der Region zur Bewältigung und nachhaltigen Gestaltung des Umbaus forciert werden. Hinzu kommen die Bereitstellung von (Aus-)Bildungsangeboten, die Sicherung von Fachkräften sowie eine funktionierende (Verkehrs-)Infrastruktur und attraktiver Wohnraum. Es gilt, die Herausforderungen im Bereich der Digitalisierung, der Mobilität und der Infrastruktur interkommunal und kooperativ anzugehen, um der Wirtschaft weiterhin attraktive Standortfaktoren zu bieten.

Der Region Köln/Bonn e.V. begleitet seine Mitgliedskreise, -städte und -institutionen bei diesem Ziel und moderiert Formate und Prozesse, die zu einer nachhaltigen Stärkung der Region beitragen. Diese Bestrebungen spiegeln sich auch in der Arbeit des Arbeitskreises für Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung sowie seinen Mitgliedern aus den regionalen Wirtschaftsförderungen und den Wirtschaftskammern wider.

Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung

Neben den regulären Arbeitskreissitzungen haben im Jahr 2023 erstmalig drei Werkstätten zu verschiedenen Themen stattgefunden. Ziel der Werkstätten war es, dass sich die Teilnehmenden intensiv mit dem jeweiligen Thema auseinandersetzen und sich vor allem untereinander austauschen, um diese Themen gemeinsam regional weiterzudenken. Darüber hinaus wurden die Werkstätten an thematisch passenden (Projekt-)Standorten in der Region durchgeführt.

Werkstatt: Nachhaltiges Wirtschaften

Die erste Werkstatt fand am 3. Mai 2023 im Bergischen Energiekompetenzzentrum auf :metabolon statt. Thematischer Schwerpunkt war das Thema „Nachhaltiges Wirtschaften". Neben externen Vorträgen stellten die Teilnehmenden im Rahmen von fünfminütigen Kurzvorträgen vor, wie sie selbst das Thema „Nachhaltiges Wirtschaften" in ihrer jeweiligen Organisation bearbeiten.

Werkstatt: Erneuerbare Energien & Infrastruktur

Für die zweite Themenwerkstatt war der Arbeitskreis am 22. August 2023 zu Gast im Energie-Kompetenz-Zentrum (EkoZet) in Kerpen/Rhein-Erft-Kreis. Im Fokus der Werkstatt stand das Thema „Erneuerbare Energien und Infrastruktur".

Werkstatt: (Internationale) Fachkräfte

Die dritte Werkstatt fand unter der Leitung von KölnBusiness Wirtschaftsförderung am 28. September 2023 statt und befasste sich intensiv mit dem Thema (Internationale) Fachkräfte. Neben der IHK zu Köln gab auch die Wirtschaftsförderung der Stadt Düsseldorf einen spannenden Input zum Expat Service Desk ME&DUS.

Die Themenschwerpunkte der drei Werkstätten sind nahezu deckungsgleich mit den Ausführungen der neuen Programmlinien für den Themenbereich Innovation und Wirtschaft im Agglomerationsprogramm der Region, welche vor allem zentrale Herausforderungen des wirtschaftsstrukturellen Umbaus in der Region behandeln.

Ende November 2023 fand die Klausurtagung des Arbeitskreises im Alpenpark Neuss im Rhein-Kreis Neuss statt. Der Ort der Tagung ist dabei besonders spannend, weil hier seit dem Jahr 2000 aus einer ehemaligen Mülldeponie ein innovatives, großflächiges Freizeitareal entstanden ist, welches jährlich von mehr als einer Million Menschen besucht wird. Neben einem Impulsvortrag von Martin Stiller, Wirtschaftsdezernent des Rhein-Kreis Neuss, wurde gemeinsam mit der prognos AG/NRW.innovativ eine sogenannte Zukunftswerkstatt „Regional Foresight – Region Köln/Bonn" durchgeführt. Ziel dieser Zukunftswerkstatt war es, dass die Teilnehmenden auf Grundlage der bereits bestehenden regionalen Innovationsfelder neue Zukunftspfade erkunden. Durch den spielerischen und kreativen Ansatz haben die Teilnehmenden gewohnte Denk- und Diskussionsmuster verlassen und Zukunftsszenarien für Innovationsfelder und die gesamte Region entworfen. Am zweiten Tag der Klausurtagung gab es, neben einer Besichtigung des Areals Böhler, u.a. einen Impulsvortrag der IN.4Climate.RR zum Thema „Unternehmen auf dem Weg in Richtung Klimaneutralität".

Regionales Innovationsprofil

Das Kompetenzzentrum NRW.innovativ, welches vom Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (MWIKE NRW) beauftragt ist, ist die zentrale Schnittstelle zur Vernetzung der Innovationslandschaft in Nordrhein-Westfalen und trägt so zur Operationalisierung der Innovationsstrategie NRWs bei. Zielsetzung des Kompetenzzentrums ist es, mit neuen und vorausschauenden Ansätzen gemeinsam mit Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Gesellschaft die Innovationskraft Nordrhein-Westfalens zu stärken.

Im Jahr 2023 hat die prognos AG im Auftrag von NRW. innovativ regionale Innovationsprofile für alle neun Wirtschaftsregionen in NRW angefertigt. Die Profile dienen vor allem einer aktuellen Positionsbestimmung zu den Innovationssystemen in den Regionen, die Vergleichbarkeit der Profile untereinander ist nicht das Ziel. Das Regionale Innovationsprofil der Region Köln/Bonn wurde in einem intensiven Austausch zwischen der prognos AG und dem Region Köln/Bonn e.V. sowie dem Arbeitskreis Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung erarbeitet.

Regionales Innovationsprofil

Susanne Kayser-Dobiey
Geschäftsführerin Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH

Die Sitzungen des Arbeitskreises Wirtschaftsförderung & Strukturpolitik sind ein wichtiger Ort des Austausches zwischen den regionalen Wirtschaftsförderungen. Für die tägliche Arbeit ist es extrem wertvoll, die Ansichten und Ansätze der Kolleginnen und Kollegen kennenzulernen sowie durch die Geschäftsführung und die Mitarbeitenden des Vereins brandaktuelle Informationen zu erhalten. Die Klausurtagung des AK gibt durch wechselnde Tagungsorte interessante Einblicke in Projekte der Region und bietet Gelegenheit, auch strategische Themen zu behandeln.

Die Wirtschaftsförderungen werden – genau wie die regionale Wirtschaft – mit immer neuen Herausforderungen konfrontiert. Um sich tiefer in gemeinsam ausgewählte Schwerpunktthemen einarbeiten zu können, wurden Themenworkshops veranstaltet. Neben den Geschäftsführungen wurden auch die fachlich zuständigen Mitarbeitenden der Wirtschaftsförderungen zu den Workshops eingeladen. Zu den Themen „Nachhaltiges Wirtschaften", „(Erneuerbare) Energie und Infrastruktur" und „(Internationale) Fachkräfte" gab es neben fachlichem Input auch Vor-Ort-Beispiele. Diese Workshops bieten die Chance, gemeinsame Lösungsansätze und ganz praktische Maßnahmen für die Region zu entwickeln. Sehr positiv ist, dass es nicht bei einmaligen Workshops bleibt, sondern weitere Workshops folgen, um gemeinsam weiterzuarbeiten.

INTERVIEW

Drei Fragen an ...

Martin Stiller
Kämmerer und Wirtschaftsdezernent Rhein-Kreis Neuss

1. Im Jahr 2022 haben Sie die Stelle des Kämmerers sowie des Wirtschaftsdezernenten des Rhein-Kreises Neuss übernommen. Was ist Ihr Ansatz für die strategische Weiterentwicklung der Wirtschaftsförderung im Rhein-Kreis Neuss und wie wichtig sind dabei regionale Kooperationen?

Mit der derzeitigen Entwicklung unseres neuen Wirtschaftsförderungskonzeptes ist der Rhein-Kreis Neuss bereits in einen strategischen Veränderungsprozess eingestiegen. Mit unserer Wirtschaftsförderung im Rhein-Kreis Neuss wollen wir uns künftig stärker als Transformations- und Innovationsagentur positionieren. Unser Ansatz ist eine stärkere Fokussierung der Wirtschaftsförderung auf unmittelbar innovationsrelevante Leistungen. Die Akteure der strategischen Entwicklung des Wirtschaftsstandortes müssen Hand in Handarbeiten, dabei Doppelstrukturen vermeiden und effizient zusammenwirken. Während regionale Kooperation unerlässlich ist, braucht die Wirtschaftsförderung im Rhein-Kreis Neuss eine deutlich klarere Fokussierung auf Zukunftsthemen, was mit einer klaren Abgrenzung zu anderen Akteuren, die Wirtschaftsförderung betreiben, einhergeht.

2. Was ist Ihre Zukunftsvision einer Wirtschaftsförderung 4.0? Was sind aus Ihrer Sicht hier vordringliche Handlungsfelder?

Meine Zukunftsvision einer Wirtschaftsförderung 4.0 besteht darin, durch die Förderung von innovativen Ideen, Technologien und Geschäftsmodellen Unternehmen dabei zu unterstützen, sich den Herausforderungen der digitalen Transformation zu stellen.

Innovation ermöglicht es Unternehmen, neue Wege zu gehen, sich anzupassen und sich kontinuierlich weiterzuentwickeln. Vordringliche Handlungsfelder der Wirtschaftsförderung 4.0 sollten daher darin liegen Innovationsprozesse zu unterstützen, Forschung und Entwicklung zu fördern und Unternehmen dabei zu helfen, ihre Innovationsfähigkeit zu stärken. Das zentrale Handlungsfeld der Zukunft der Wirtschaftsförderung im Rhein-Kreis Neuss ist der Ausbau des Gründer- und Start-up-Ökosystems und die Innovationsförderung von Unternehmen.

3. Was braucht die Region Köln/Bonn aus Ihrer Sicht, um Innovationen in Zeiten einer herausfordernden Energieversorgung, Fachkräftemangel usw. weiter zu fördern?

Um Innovationen in der Region Köln/Bonn zu fördern, ist aus meiner Sicht ein Bekenntnis aller beteiligten Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger zu einer festgelegten Vision und Strategie erforderlich, die richtungsweisend für das Handeln und Vorgehen in der Region Köln/Bonn gelten. Eine konsequente Fokussierung auf Kernhandlungsfelder schafft eine klare Schwerpunktsetzung. Für ein förderliches Umfeld für Innovationen braucht es gemeinsame Kooperationen, Netzwerke und die Förderung von Start-ups in der Region.

GASTBEITRAG

Wissen gesellschaftlich wirksam machen – in der Region, mit der Region und für die Region

Prof. Dr. Klaus Becker
Vizepräsident für Forschung und Wissenstransfer, Technische Hochschule Köln

Die Region steht vor großen Transformationsaufgaben wie der Anpassung an den Klimawandel oder dem Strukturwandel im Rheinischen Revier. Die Technische Hochschule Köln – kurz TH Köln – und der Region Köln/Bonn e.V. arbeiten seit vielen Jahren partnerschaftlich zusammen und leisten gemeinsam wesentliche Beiträge zur regionalen Entwicklung und zum strukturellen Wandel.

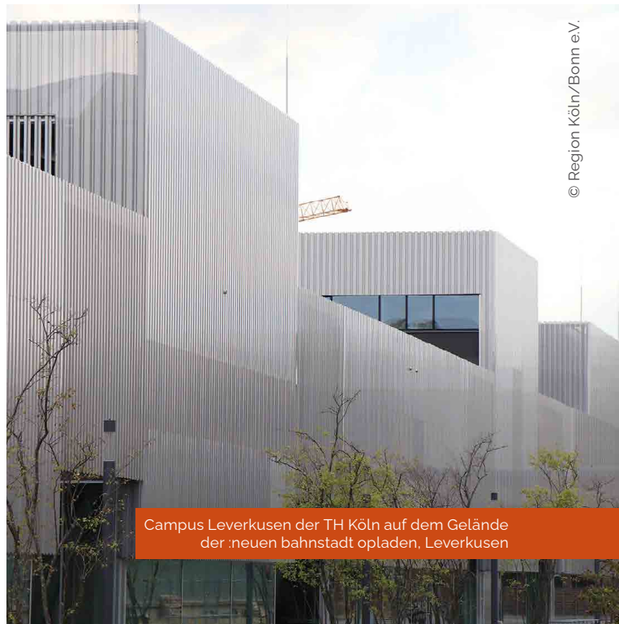
Als sichtbare Orte für erfolgreichen Wandel stehen beispielhaft der Campus Gummersbach der TH Köln, welcher seit seinem Neubau in 2007 als Kristallisationskern für die regionale Entwicklung international Aufmerksamkeit erfährt, und der Campus Leverkusen der TH Köln, der mit dem Neubau seit Oktober 2022 neue Impulse für die regionale Entwicklung setzt. Aus „toten" stillgelegten Industrieflächen wurden Landmarken einer neuen Zeitrechnung. Beispiele für die tiefe regionale Vernetzung sind das Lehr- und Forschungszentrum :metabolon der TH Köln in Lindlar, in dem seit 2010 in enger Kooperation mit dem Bergischen Abfallwirtschaftsverband innovative Lösungen im Bereich der Kreislaufwirtschaft entwickelt werden. Oder der Innovation Hub Bergisches RheinLand, der seit 2021 mit Standorten in Gummersbach und Windeck Unternehmen und Kommunen ein ideales Umfeld bietet, um Innovationen praxisnah zu erarbeiten, zu erproben und zu verbessern.

Der Veränderungsprozess erfordert auch neue Berufsbilder. Seit dem Wintersemester 2023/2024 bietet die TH Köln mit dem Bachelorstudiengang Raumentwicklung und Infrastruktursysteme ein Angebot, in dem Transformationsmanager*innen für eine ganzheitliche, intersektorale Raumplanung und nachhaltige Entwicklung von Infrastruktursystemen qualifiziert werden.

Verortet werden soll dieses Studienangebot unter anderem zukünftig an einem neuen Campus mit Next-Practice-Charakter in Erftstadt im Rhein-Erft-Kreis – als Vorbild für das Bauen der Zukunft. Gemäß dem Zukunftsvertrag der Landesregierung soll der Campus Rhein-Erft der TH Köln als Modellcampus für nachhaltige Campus- und Raumentwicklung mit klimapositiven Referenzbauten errichtet werden.

Seit Januar 2023 arbeitet die TH Köln mit Partner*innen aus der Region im Vorhaben „Co-Kreation in der Region – Systemisch und innovativ Transfer entwickeln" (Co-Site) zusammen. Das Vorhaben fokussiert zunächst auf die Städte Erftstadt, Kerpen und Leverkusen sowie den Rhein-Erft-Kreis, die 2021 einschneidend von den Starkregen- und Hochwasserereignissen betroffen waren und gefordert sind, den Zusammenhang zwischen so genannten kritischen und grün-blauen Infrastrukturen im Sinne einer nachhaltigen Transformation neu zu gestalten.

Die TH Köln versteht sich als Hochschule für die Gesellschaft und in der Gesellschaft. Die angeführten Beispiele zeigen, wie und auf welch vielfältige Weise das Ziel „Wissen gesellschaftlich wirksam machen" konkret verfolgt wird. Der Region Köln/Bonn e.V. ist dabei ein unverzichtbarer Partner.



© Region Köln/Bonn e.V.

Campus Leverkusen der TH Köln auf dem Gelände der :neuen bahnstadt opladen, Leverkusen

PROJEKTPORTRÄT

Grüne Mine

Angesichts der begrenzten Ressourcen unserer Erde, ist ein nachhaltiger und verantwortungsvoller Umgang mit Rohstoffen von entscheidender Bedeutung – sowohl für die Industrie als auch für unseren Wohlstand. Eine effiziente und zukunftsorientierte Kreislaufwirtschaft, die Wertstoffe als Ressourcen betrachtet und sie zurück in den Produktionskreislauf führt, spielt dabei eine bedeutsame Rolle. Um diesen Ansatz zu verwirklichen wurde das Projekt „Grüne Mine – Recyclingpark Swisttal" ins Leben gerufen.

Die „Grüne Mine" setzt sich aus vier Hauptbereichen zusammen

Nachhaltige Industrie: Durch den Einsatz modernster Sortier- und Recyclinganlagen werden hochwertige Materialien zurückgewonnen. Eine anschließende Vertikalintegrierung der Wertschöpfungskette wird Hersteller und Entsorgungsunternehmen zusammenbringen, um vor Ort Produkte aus Recyclingmaterial herzustellen und somit Energieverbräuche, Transportwege und CO2-Emissionen zu minimieren.

Regenerative Energie: Das gesamte Areal wird sich und seine Umgebung weitgehend autark mit Energie versorgen können. Hierzu werden ein Kraftwerk für Ersatzbrennstoffe sowie Agri-PV- und Windkraftanlagen beitragen. Der überschüssige Strom soll dabei gespeichert werden und bei entsprechendem Bedarf wieder der nachhaltigen Industrie oder für die Produktion von Wasserstoff zur Verfügung stehen.

Forschung und Innovation: Die „Grüne Mine" strebt danach, sich als Motor für Innovationen im Bereich der Kreislaufwirtschaft zu etablieren. So werden Universitäten und Hochschulen passgenaue Räumlichkeiten für Forschung und Entwicklung erhalten, um einen kontinuierlichen Austausch zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu integrieren.

Gemeinnutzen: Durch ihr Energiekonzept und die Schaffung einer Vielzahl von verschieden qualifizierten Arbeitsplätzen bringt das Projekt einen erheblichen Nutzen für die gesamte Region mit sich. Zusätzlich sollen Sozialbauten wie eine KiTa oder eine öffentliche Kantine der Gemeinde zugutekommen.

Die „Grüne Mine" wird als dynamischer Umschlagplatz für Recyclingmaterialien, regenerative Energien und Innovationen dienen und eine wichtige Rolle als Impulsgeberin für eine regionale Wertschöpfung im Bereich nachhaltiger Kreislauf- und Energiewirtschaft einnehmen. So bietet das Projekt vielfachen Mehrwert für die interkommunale Zusammenarbeit zwischen der Gemeinde Swisttal, den umliegenden Städten wie Bonn und dem Rhein-Sieg-Kreis sowie darüber hinaus als Pilotökosystem mit Vorbildcharakter für die Adaptierung in europäischen Nachbarländern und weltweit.

© Hündgen Entsorgungs GmbH & Co. KG

Skizze RecyclingPark Grüne Mine, Swisttal

Regionalmarketing & Messen

Zukunftsweisende Transformation erlebbar machen

Die jeweilige Gebietskulisse trägt entscheidend zur Wirtschaftlichkeit einer Region im nationalen, europäischen und globalen Kontext bei. Durch den gemeinschaftlichen Auftritt von Kommunen, Institutionen und Unternehmen aus der Region Köln/Bonn auf Messen und Veranstaltungen gelingt es, Kooperations- und Verflechtungsräume darzustellen und unter der Vielzahl von Regionen als eine Einheit mit individuellem Profil wahrgenommen zu werden. Dabei gewinnt die Präsentation von regionalbedeutsamen Projekten zunehmend an Wichtigkeit. Diese Projektvorhaben sollen auf innovative Weise Aufgaben und Ziele für den Umbau der Region in konkrete Maßnahmen vor Ort übersetzen, Vorbildcharakter besitzen, zur Nachahmung in der Region anregen und die zukunftsweisende Transformation der Region vor Ort erlebbar machen.

Neben den etablierten Messen- und Veranstaltungsformaten (s.u.) prüft der Region Köln/Bonn e.V. in Anbetracht der sich dynamisch verändernden Herausforderungen und der aktuellen Bedürfnisse neue regionale und (inter-)nationale Formate, die für die Positionierung der Region Köln/Bonn genutzt werden könnten. Gestartet wurde dieser Prozess im Jahr 2023 mit Besuchen und der näheren Betrachtung der Formate polisMOBILITY, GREENTECH Festival und Smart City Expo World Congress.

polis Convention

www.polis-convention.com

Im Jahr 2023 präsentierte sich die Region Köln/Bonn auf nunmehr 120 qm vor einer Rekordkulisse von 6.800 Besucher*innen. Weitreichende Anpassungen der Standgestaltung boten noch mehr Platz für Gespräche und der Einsatz digitaler Medien vielfältige Möglichkeiten der Präsentation von Projekten, Arealen und regionalen Vorhaben.

Im Rahmen des bewährten gemeinsamen Standempfangs der Stadt Köln und des Region Köln/Bonn e.V. begrüßten Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, und Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Region Köln/Bonn e.V., die zahlreichen Gäste.

Im Fokus stand dabei die moderne Stadtplanung, welche die komplexen Themen und Interessen wie Nachhaltigkeit, Wachstum, Klimaschutz, Mobilität, Flächenknappheit und soziale Entwicklung in Einklang miteinander bringen soll sowie weitere regionale Themen. Ein städteplane-

Oliver Engelbertz
Direktor Zentrale Firmen- und Immobilienkunden der Kreissparkasse Köln

Wir - die Kreissparkasse Köln - sind bereits seit der ersten polis Convention in 2015 Messepartner des Region Köln/Bonn e.V. Die Immobilienwirtschaft hat neben den aktuell zu bewältigenden Herausforderungen durch die gestiegenen Zinsen, die hohe Inflation und die nach wie vor hohen Baukosten künftig auch noch die Initiierung der Transformationsprozesse zur dringend erforderlichen Einhaltung der Klima- und Nachhaltigkeitsziele vor der Brust. Daher ist es für uns sehr wichtig, frühzeitig mit unseren Kund:innen und Geschäftspartner:innen hierüber in den persönlichen Dialog zu kommen und gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Unser Engagement bei dem Messeauftritt unter dem Dach des Region Köln/Bonn e.V. haben wir aus diesem Grund in den letzten Jahren deutlich ausgebaut und optimiert, sodass wir unser Leistungsspektrum als regionale Sparkasse bei der polis Convention nun unter dem Motto „Moving, Networking, Forward" zusammen mit unseren Messepartner:innen präsentieren. Darüber hinaus gibt uns die Zusammenarbeit mit dem Region Köln/Bonn e.V. die Gelegenheit zu zeigen, wie vielfältig, attraktiv und leistungsstark der Wirtschaftsstandort Köln/Bonn ist. Wir sind davon überzeugt, dass die künftigen Herausforderungen nur gemeinsam bewältigt werden können!

© Metroloq Unternehmerpark

Messestand der Region Köln/Bonn auf der polis Convention 2023 auf dem Areal Böhler

risches Umdenken hin zu einer Kultur des Umbaus im Bestand wurde beispielsweise anhand des Zielbilds für die Kölner Weststadt sowie an zahlreichen weiteren Konversionsprojekten aus der Region deutlich. Der fortwährende Umbau findet darüber hinaus auch im Bereich der Digitalisierung statt, wie das Konzept der Smart City zeigt. Konkrete Ziele der digitalen Transformation sind dabei Kölns Ausbau zur GigabitCity, die technische Ausstattung von Schulen oder auch digitale Baugenehmigungsverfahren. Themen wie Siedlungsdruck, Nutzungskonkurrenz von Flächen, Klimawandelfolgen und Mobilitätsengpässe haben schon längst eine Maßstäblichkeit erreicht, für die eine regionale Betrachtung nötig ist, und wie es das Agglomerationsprogramm der Region Köln/Bonn forciert.

So war es auch der Prozess zum Agglomerationsprogramm, der im Rahmen des regionalen Messeauftritts im Detail vorgestellt wurde: Einblicke u.a. in die regionalen Fachdialoge Mehrfache Innenentwicklung, Gesamtperspektive RadPendlerRouten, Interkommunale Wirtschaftsflächenentwicklung und Regionaler Fachdialog Klimawandelvorsorge zeigten, wie sich die Region auf die großen Herausforderungen und Zukunftsfragen der Raumentwicklung vorbereitet. Darüber hinaus wurden interkommunale Kooperationen und Verbünde aus der Region und das Strukturprogramm REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand sowie verschiedene Projekte präsentiert.

regionen.NRW auf dem NRW Sommerfest

www.regionen.nrw

In der Landesvertretung NRW in Berlin präsentierten sich die neun regionalen Entwicklungsorganisationen des Verbunds regionen.NRW unter dem Motto „Typisch NRW“. Rund 1.500 Gäste aus Politik, Wirtschaft und Med-ien kamen zusammen, um sich über aktuelle Themen und Entwicklungen in Nordrhein-Westfalen auszutauschen.

Ministerpräsident Hendrik Wüst betonte in seiner Begrüßungsrede: „Besonders in diesen schwierigen Zeiten ist es wichtig, miteinander im Gespräch zu bleiben. An großen Herausforderungen wie die klimaneutrale Transformation wettbewerbsfähig zu gestalten, mangelt es nicht. Da ist es manchmal besser, informell miteinander zu reden, statt nach Protokoll. Hier kann man umso besser respektvoll erst die Probleme der anderen sehen, um sich anschließend an einen Tisch zu setzen. Das ist der Sinn dieses Abends“.

Sich zusammen gegenüber der Landesregierung positionieren – das ist die Idee hinter dem gemeinsamen Auftritt der neun Regionen mit dem Titel „regionen.NRW“. Jede Region hat ihre spezifischen Stärken und Potenziale. Gerade im Zusammenspiel miteinander machen die Regionen den wirtschaftlichen Erfolg und die hohe Lebensqualität des Landes aus.

EXPO REAL

www.exporeal.net

Quo vadis, Immobilienbranche? Zweifelsfrei eine der Fragen, auf die die Besucher*innen der EXPO REAL im Jahr 2023 Antworten suchten.

Die internationale Fachmesse für Immobilien und Investitionen, die als größte B2B-Fachmesse in Europa gilt, hat mit der Belegung von sieben Hallen sowie 1.856 Ausstellenden und mehr als 40.000 Teilnehmenden nahezu das Niveau des Vorjahres erreicht. Die Messe bestätigt in einer Phase der Unsicherheit, wie wertvoll sie als Austausch- und Informations-Plattform für die Immobilienwirtschaft ist, indem sie der Branche Raum für Neuorientierung gibt.

Grund genug um auch die europaweite Neuausschreibung des Gemeinschaftsstandes zum Anlass zu nehmen, dem Gemeinschaftstand in enger Kooperation mit den Städten Köln und Bonn eine komplett überarbeitete Anmutung und Strahlkraft zu verleihen. Ziele waren das Aufbrechen der bisherigen räumlichen Trennungen der Einzelflächen sowie die Wahrnehmung der gesamten Fläche von mehr als 520 qm als Gemeinschaftsstand unter dem Dach „Region Köln/Bonn“. Die Koordination und Betreuung von Ausstellenden aus dem Rhein-Erft-Kreis, dem Rhein-Sieg-Kreis, der Stadt Leverkusen, dem Rheinisch-Bergischen sowie Oberbergischen Kreis, oblag dabei dem Region Köln/Bonn e.V.

Dass der Gemeinschaftsstand wieder beliebter Treffpunkt für das Networking von Investor*innen, Projektentwickler*innen und Entscheidungsträger*innen aus Wirtschaft und Politik war, zeigte auch die große Besucherzahl bei der offiziellen Standeröffnung. Herausragende Projekt- und Quartiersentwicklungen sowie die Verbindung von Klimaschutz- und Nachhaltigkeitsaspekten bei Immobilienprojekten wurden dabei ins ‚Schaufenster‘ gestellt. Unter Beteiligung von Henriette Reker, Oberbürgermeisterin der Stadt Köln, Katja Dörner, Oberbürgermeisterin der Bundesstadt Bonn und Sebastian Schuster, Landrat des Rhein-Sieg-Kreises wurde der neue Gemeinschaftsstand eröffnet. Moderiert wurde die Runde von Steffen Eggebrecht von der KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH.

Zahlreiche Möglichkeiten zum persönlichen Austausch und Netzwerken ergaben sich auch wieder beim gemeinsamen Mitausstellendenabend, dem bewährten Treffen der Regionalmanagements von regionen.NRW sowie beim Standbesuch von Mona Neubaur, Ministerin für Wirtschaft,

Regina Rosenstock
Leiterin des Referates Wirtschaftsförderung und Strategische Kreisentwicklung, Rhein-Sieg-Kreis

Das erklärte Ziel des Regionalmarketings des Vereins Region Köln/Bonn war es, die bisherigen Messebeteiligungen kritisch zu durchleuchten und auf die sich dynamisch verändernden Herausforderungen unserer Zeit, die Bedürfnisse der Mitausstellenden und die Interessen der Gäste anzupassen. Mit der europaweiten Ausschreibung und Umsetzung der Neugestaltung des Gemeinschaftsstandes auf der Expo Real ist dies gelungen.

Mit einem neuen zentralen Marktplatz ist der Gemeinschaftsstand spürbar kommunikativer geworden. Die Nutzung von umfassenden digitalen und interaktive Medien hat neue Darstellungsmöglichkeiten für die Mitaussteller eröffnet. Der einheitliche Absender Region Köln/Bonn macht den Gästen deutlich: Wir sind eine Region.

Für den Rhein-Sieg-Kreis war die Beteiligung als Mitaussteller beim Region Köln/Bonn e.V. auf der Expo Real ein voller Erfolg. Durch den gemeinsamen Auftritt können nicht nur regionalbedeutsame Projekte und vorhandene Potenziale präsentiert, sondern auch die Bandbreite der Investitionsmöglichkeiten in der Region Köln/Bonn aufgezeigt werden. Zudem bietet die Expo Real eine einzigartige Möglichkeit für den direkten Austausch mit der Immobilienwirtschaft.

Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen sowie Ina Scharrenbach, Ministerin für Heimat, Kommunales, Bau und Digitalisierung des Landes Nordrhein-Westfalen.

Neben den bereits etablierten Formaten, recherchiert, prüft und qualifiziert der Region Köln/Bonn e.V. in regelmäßigen Abständen Formate und Veranstaltungen, die zur Positionierung der Region Köln/Bonn von Bedeutung und Interesse sein könnten. Diese werden zielgerichtet über Kanäle wie dem Veranstaltungskalender auf der Website des Vereins, den Newslettern und Fachverteilern distribuiert. Darüber hinaus werden Formate mit Potenzial besucht und vor Ort im Detail betrachtet.

polisMOBILITY

www.polis-mobility.de

Aufbauend auf dem Besuch der Premierenausgabe der „polisMOBILITY - Moving Cities" in der Koelnmesse, hat der Region Köln/Bonn e.V. auch im Jahr 2023 zu einem Messerundgang mit Austausch eingeladen.

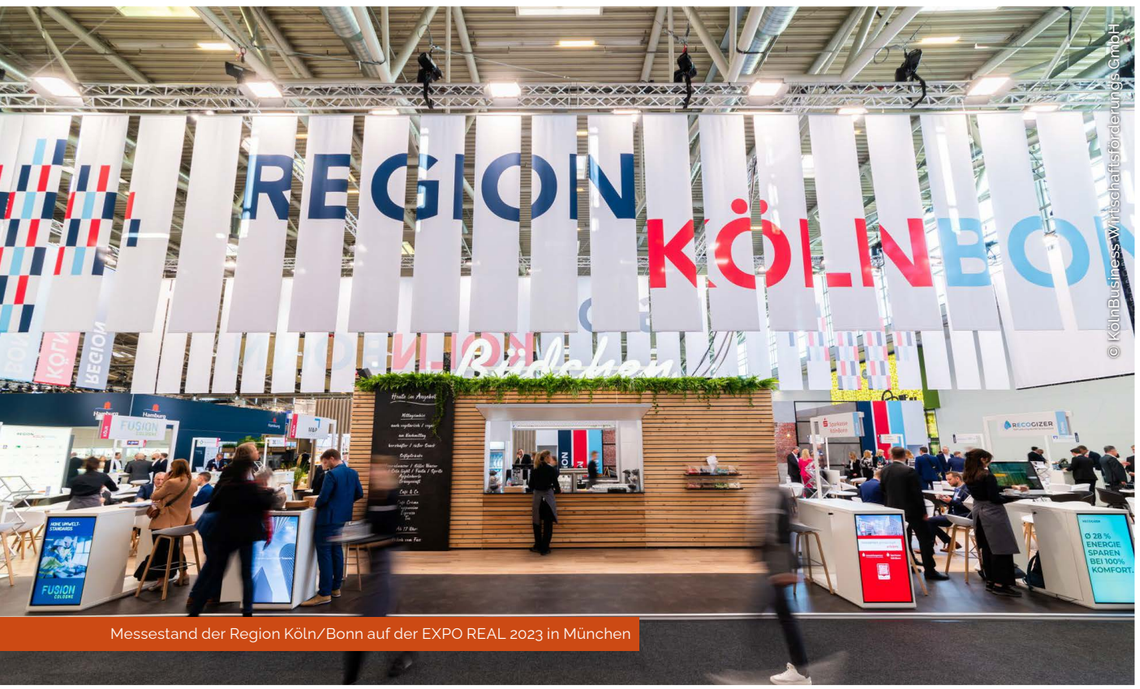
Im Hinblick auf die Schärfung der Themenfelder und Zielgruppen präsentierte sich die polisMOBILITY in modifizierter Form und zeigte die Zukunft von Mobilität und urbanem Leben: Auf der Messe selbst, in der Stadt und im Konferenzprogramm. Der Einladung zum Besuch und Austausch folgten Vertreter*innen aus dem Rhein-Erft-Kreis und dem Oberbergischen Kreis, der Regionalverkehr Köln GmbH, von NRW.Energy4Climate sowie dem Zweckverband LANDFOLGE Garzweiler. Überzeugen konnte in seiner Vielfalt und inhaltlichen Tiefe das Konferenzprogramm im Rahmen der Ausstellung sowie die Präsentation der regionalen Start-ups, sodass auch das Jahr 2024 für einen erneuten Besuch unter Begleitung regionaler Akteur*innen in Betracht gezogen wird.

GREENTECH FESTIVAL

www.greentechfestival.com

Im Rahmen der Positionierung des Region Köln/Bonn e.V. und der Formatierung des Portfolios wurde im Jahr 2023 erstmalig auch das GREEENTECH Festival in Berlin besucht, das sich mit den neuesten Technologien für einen nachhaltigen Lebensstil befasst.

Im Ausstellungsbereich des Greentech Festival wurden dabei umweltschonende Technologien, Dienstleistungen und Produkte einem an Umwelt- und Ressourcenschutz und Zirkularität interessierten Publikum präsentiert, auf der Konferenz in unterschiedlichsten Vorträgen fortschrittliche Lösungsansätze vorgestellt und diskutiert. Mit Blick auf die Belange der Region Köln/Bonn wurden mit Ausstellenden und Organisatoren Gespräche geführt und das Format in seiner Vielfalt, analysiert und aufbereitet. Im Rahmen eines Steckbriefes wurden im Anschluss die wichtigsten Ergebnisse und Erkenntnisse aufbereitet, um diese dann adressatengerecht Verteilern in der Region zur Verfügung zu stellen.



Messestand der Region Köln/Bonn auf der EXPO REAL 2023 in München

Smart City Expo World Congress

www.smartcityexpo.com

Ebenso besuchte der Region Köln/Bonn e.V. den Smart City Expo World Congress in Barcelona mit besonderem Fokus auf die Ausgestaltung der Ausstellung und die inhaltlichen Komponenten des Kongresses.

Der Smart City Expo World Congress ist die weltweit größte und einflussreichste Veranstaltung zum Thema urbane Innovation. Ziel ist es, Führungskräfte der innovativsten Unternehmen sowie Regierungen und Organisationen zu verbinden, um Städte in eine bessere Zukunft zu führen.

Analog zu den beiden zuvor genannten Formaten wurde auch hier durch Gespräche und Detailbetrachtung des Portfolios des World Congresses die Bedeutung für die Region Köln/Bonn unter die Lupe genommen und die Erkenntnisse der Region zur Verfügung gestellt.

Ausblick 2024

Die Region Köln/Bonn plant und realisiert im Jahr 2024 die etablierten Formate polis Convention und EXPO REAL, um dort die Region sowie die Mitglieder des Vereins, Unternehmen und weitere Akteur*innen insbesondere anhand von Projekten und Perspektiven zu präsentieren. Des Weiteren sollen die Recherche und Sichtung weiterer Formate fortgeführt und ihr Mehrwert für die regionalen Akteur*innen erörtert werden.

Counter der Standpartner*innen der Region Köln/Bonn auf der EXPO REAL 2023 in München

Regionalmarketing und Messen

Ansprechperson
Regionalmarketing/Messen

Carsten Weis
0221 925 477-77
weis@region-koeln-bonn.de

© Binh Tran

RKP-Projekt 2023, Art und Urban Challenges, Liebigstraße in Köln

Ansprechpersonen
Lebensqualität

Anna Nuß
0221 925 477-78
nuss@region-koeln-bonn.de

Saskia Kiesewetter
0221 925 477-54
kiesewetter@region-koeln-bonn.de

Timo Knauthe
0221 925 477-43
knauthe@region-koeln-bonn.de

Lebensqualität

Die Attraktivität einer Region wird maßgeblich durch ihre Angebote in den Bereichen Kultur, Naherholung und Tourismus geprägt. Das vielfältige Freizeitangebot stärkt die Lebensqualität in der Region Köln/Bonn und trägt darüber hinaus zu ihrer wirtschaftlichen Stärke bei. Durch die zunehmende Nachfrage nach Naherholungsräumen steigt gleichwohl das Potenzial der Raumkonflikte, da diese mit dichter werdenden Siedlungsräumen, wachsenden Wirtschaftsflächen und einer drohenden Überbeanspruchung von Naturräumen konkurrieren. Angesichts vielfältiger Freizeitpotenziale und einer lebendigen Kulturlandschaft in der Region Köln/Bonn ist es wichtig, Akteur*innen zusammenzubringen und Angebote zu bündeln, um diesen (über-)regionale Strahlkraft zu verleihen. Darum gilt es, gemeinsam aktuelle und zukünftige Bedarfe anzupassen, nachhaltige Entwicklungen zu forcieren und neue Formate zu etablieren.

Im Kontext der Aufstellung des Agglomerationsprogramms wird die neue Programmlinie Lebensqualität entwickelt, die die Arbeitsbereiche Kultur, Tourismus und Naherholung innerhalb des Region Köln/Bonn e.V. miteinander verknüpft. In enger Abstimmung mit den Arbeitsgremien des Region Köln/Bonn e.V. wird die Programmlinie weiter geschärft, um eine nachhaltige Entwicklung der Region mitgestalten zu können.

Mehr Informationen unter

www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/lebensqualitaet

Kulturelle Vielfalt in Szene setzen: Region im Fluss

RKP-Projekt 2023, MOVIMENTO – Die musikalische Radtour am Rhein

In der Region sprudelt, rauscht und strömt eine aktive und bunte Kulturlandschaft. Auf großen und kleinen Bühnen, geballt in den urbanen Zentren und dezentral an lauschigen Plätzchen findet ein vielfältiges Kultur(er)leben statt. Entlang der Flüsse, an den Seen und Talsperren der Region erzählt das kulturelle Erbe Geschichte(n), markieren Kulturorte Räume für Begegnung und Austausch, gestaltet Kunst Innovation und Transformation.

Die kulturelle Vielfalt und Einzigartigkeit der Region in einem gemeinsamen Bild sichtbar zu machen und eine regionale Identität nach innen und außen zu stärken, war das Ziel des Profilentwicklungsprozesses, der 2023 im Region Köln/Bonn e.V. gestartet ist.

Das Kulturprofil „Region im Fluss“ bildet die Diversität und Fülle der regionalen Kulturlandschaft in einem gemeinsamen Bild ab. Die Profilschärfe wurde von Akteur*innen aus der Region Köln/Bonn in sechs Profillinien ausgearbeitet. Sie dienen als Inspirations- und Impulsgeberin für Kulturschaffende, Projektinitiativen und Netzwerke in der Kulturregion Rheinschiene, die sich um eine Förderung im RKP – Regionales Kultur Programm NRW bewerben. So hebt und stärkt das RKP regionale Besonderheiten, Leitthemen sowie historische und zukunftsfähige Identifikationsflächen in der Region.

Interkommunale Zusammenarbeit

Zweimal im Jahr lädt der Region Köln/Bonn e.V. zum interkommunalen Kulturaustausch im Kultur-Workshop ein. Im Rahmen des 28. Kultur-Workshops startete im April 2023 der Prozess zur Profilentwicklung für die Kulturregion mit Vertreter*innen aus der Region Köln/Bonn. Im Anschluss hat eine temporäre Arbeitsgruppe regionalbedeutsame Themen und Impulse sortiert und in den o.g. sechs Profillinien ausformuliert. Der 29. Kultur-Workshop im November 2023 legte – unterstützt durch Impulse und Beispiele aus der Region – einen inhaltlichen Fokus auf Strukturen der Kooperation und Zusammenarbeit.

Darüber hinaus kommen die Kulturverantwortlichen der Gebietskörperschaften der Region Köln/Bonn regelmäßig in der G9-Runde Kultur zusammen und sprechen über regionalbedeutsame Themen, Herausforderungen und Formate. Ein interdisziplinärer Austausch über Fördermöglichkeiten an der Schnittstelle von Kultur und Tourismus fand im Juni 2023 gemeinsam mit den Mitgliedern der G9-Runde Kultur und der Kooperationsrunde Tourismus/Naherholung statt. Beide Gremien sind zudem in der inhaltlichen Entwicklung und Ausarbeitung der Programmlinie „Lebensqualität sichern und ausbauen“ im Agglomerationsprogramm beteiligt.

Kooperation LVR-Kulturkonferenz

Unter dem Titel „Kultur. Klima. Machen.“ hat sich die LVR-Kulturkonferenz am 25. Mai 2023 mit der Dringlichkeit für ein klimaschonendes, nachhaltiges Handeln in der Kulturarbeit befasst. Das Programm hat mit Hilfe von Expert*innen und Impulsgeber*innen Herausforderun-gen und Strategien für mehr ökologische Nachhaltigkeit in der Kultur beleuchtet und Ideen für emissionssparende Handlungsweisen vorgestellt. Die rheinländischen RKP-Kulturbüros der Regionen Aachen, Bergisches Land, Niederrhein und Rheinschiene haben erneut als Kooperationspartner bei der jährlichen Netzwerkveranstaltung mitgewirkt – und sind bereits in die Planungen für die LVR-Kulturkonferenz 2024 involviert.

Neue Formate für die Kulturregion

Nach der abgeschlossenen Revision im Arbeitsbereich Kultur hat im Jahr 2023 die Umsetzung der Revisionsergebnisse begonnen. Dabei standen verschiedenen Bausteine im Fokus: Neben der regionalen Profilentwicklung wurden die Kommunikation und Information zum RKP – Regionales Kultur Programm NRW in der Rheinschiene verstärkt sowie neue Angebote und Formate zur Beratung und Vernetzung von Kulturakteur*innen in der Region initiiert.

Im März 2023 ist der regelmäßige Newsletter KULTUR AKTUELL Region Köln/Bonn gestartet. In einem quartalsmäßigem Turnus werden die Abonnent*innen über Aktuelles aus dem Regionalen Kultur Programm NRW sowie zu RKP-geförderten Projekten informiert. Außerdem bündelt der Newsletter Termine und Hinweise zu Vernetzung, Weiterbildungsangeboten sowie zu aktuellen Förderfristen und Ausschreibungen.

Zu Austausch und Vernetzung waren Kulturakteur*innen aus allen Bereichen bei der regionalen Kulturkonferenz am 19. April 2023 in Wesseling eingeladen. Unter dem Titel „Gemeinsame Sache machen“ hat die Veranstaltung zum Regionalen Kultur Programm NRW in der Rheinschiene informiert und beispielhaften Kooperationsprojekten aus der Region eine Bühne geboten. Rund 50 Teilnehmer*innen haben vor Ort Ideen ausgetauscht, Gesuche und Angebote in der Projektbörse geteilt oder Kontakte geknüpft.

Ergänzend zur ganzjährigen Beratung im Regionalen Kultur Programm NRW in der Rheinschiene ist im Juni 2023 erstmalig ein zusätzliches Beratungsangebot in der Region unterwegs gewesen: Die „RKP-Sprechstunde on Tour“ gastierte an jeweils zwei verschiedenen Terminen in Leverkusen und in Bonn. Einen Sprechstunden-Termin zur RKP-Förderberatung vor Ort haben acht Projektinitiativen wahrgenommen. Insgesamt hat das RKP-Kulturbüro Rheinschiene 37 Kulturvorhaben bis zur Antragsfrist am 30. September 2023 beraten.

RKP-Projektförderungen 2023

Das Landesprogramm RKP – Regionales Kultur Programm NRW stärkt Kunst und Kultur in den zehn Kulturregionen. Der Fokus liegt dabei insbesondere auf Kooperations- und Netzwerkprojekten. Ansprechpartner und Beratungsstelle für die RKP-Förderung in der Rheinschiene ist das Regionale Kulturbüro im Region Köln/Bonn e.V.. Im Jahr 2023 haben 13 Kulturprojekte in der Rheinschiene eine Förderung durch das Regionale Kultur Programm NRW erhalten: Acht neue Vorhaben und fünf mehrjährig geförderte Projekte wurden mit Mitteln des RKP bis zu 50 Prozent kofinanziert. Damit gingen insgesamt rund 484.000 Euro an vernetzte Kulturprojekte in der Region.

Ausblick: RKP 2024

In der Sitzung der RKP-Fachjury Rheinscheine am 7. November 2023 wurden die eingereichten RKP-Projektanträge für das Förderjahr 2024 diskutiert. Das Beratungsergebnis der Fachjury wurde anschließend dem Ministerium für Kultur und Wissenschaft NRW vorgelegt: Insgesamt 16 Projektvorhaben dürfen sich im kommenden Jahr über eine RKP-Förderung freuen.

Regionales
Kultur Programm
NRW

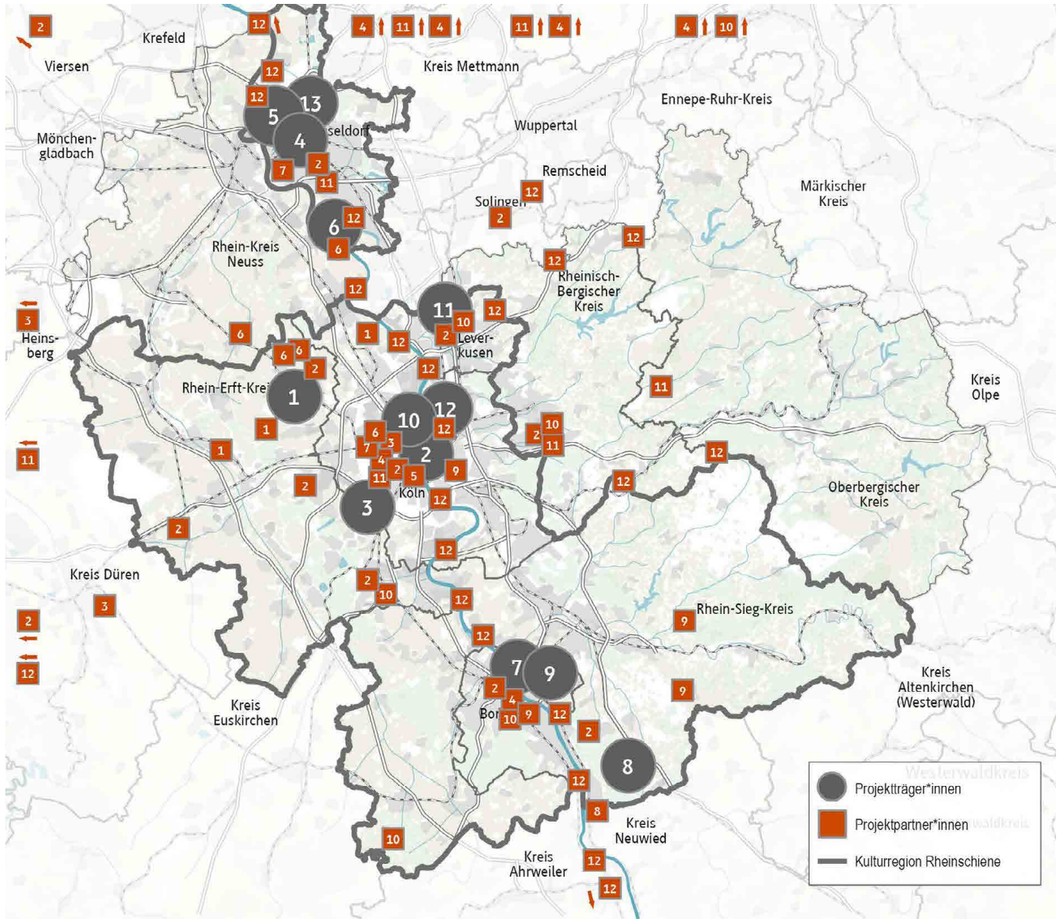
Gefördert durch:

**Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Ansprechperson
*RKP-Kulturbüro Rheinschiene/
Projektmanagement Kultur*

Anna Nuß
0221 925 477-78
nuss@region-koeln-bonn.de

Projekte des Regionalen Kultur Programms 2023 in der Rheinschiene



1 MUSIC SPECTACULAR,
Pfarrei Am Stommeler Busch, Pulheim

2 Liedwelt Rheinland,
Rheinischer Kulturverein Euterpe e.V., Köln

3 Das Eigene Hörspiel, Opernwerkstatt am Rhein e.V., Hürth

4 Theaternetzwerk Rheinland – West off 2023,
Landeshauptstadt Düsseldorf – Kulturamt

5 Art & Urban Challenges – Zwischen Koexistenz und Transformation, bridgeworks e.V., Düsseldorf

6 MOVIMENTO – Die musikalische Radtour am Rhein,
Festival Alte Musik Knechtsteden e.V., Dormagen

7 MINOR SWING, THE BEAUTIFUL MINDS e.V., Bonn

8 KulturKompakt #2, Bad Honnef tanzt, Bad Honnef

9 Wir machen Zukunft! Künstlerisches Forschen –
Mit jungen Menschen auf dem Weg zu Nachhaltigkeit,
Kulturamt der Bundesstadt Bonn, Bonn

10 Musikschul-Netzwerk „JIP“ (Jazz, Improvisation, Pop),
Offene Jazz Haus Schule e.V., Köln

11 StadtRäume: 1923 – Wendejahr der
Weimarer Republik im Westen, Opladener
Geschichtsverein von 1979 e. V., Leverkusen

12 Rheinischer Kultursommer,
Metropolregion Rheinland e.V., Köln

13 Stadt der Freude, asphalt Festival gGmbH, Düsseldorf

PROJEKTPORTRÄT

Wir machen Zukunft!

Künstlerisches Forschen – Mit jungen Menschen auf dem Weg zur Nachhaltigkeit

Unter dem Titel „Wir machen Zukunft!“ erforschen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene kreative Ideen und Wege für ein nachhaltiges Leben. Im zweiten Durchführungsjahr 2023 stand mit dem Thema „Wir schauen ins Hier und Jetzt“ die Gegenwart im Fokus. Gemeinsam mit Künstler*innen und begleitet von Expert*innen aus dem großen Feld der Nachhaltigkeit untersuchten die Teilnehmenden, wie unsere Lebenswelt heute aussieht und wie wir sie für uns nachhaltig gestalten können.

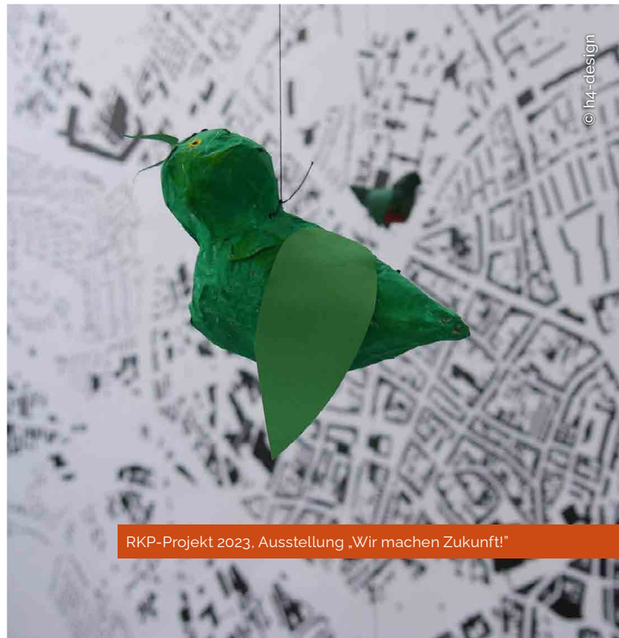
Von April bis November fanden offene Aktionen, Workshops und Kurse im Bereich der Bildenden Kunst mit und für junge Menschen in Bonn und im Rhein-Sieg-Kreis statt. Exkursionen in Bonn und in der Region zeigten bereits gelebtes nachhaltiges Handeln in der Gegenwart und vermittelten spannende Impulse für die Zukunft. So wurden beispielsweise die Müllverwertungsanlage Bonn, die Energieagentur Hennef oder ein Klärwerk besucht. Ausflüge fanden auch zur Burg Wissem in Troisdorf oder in den Naturpark Rheinland sowie zu Kunstausstellungen statt – und natürlich ging es in dem einen und anderen Workshop auch hinaus in die Natur oder quer durch die Stadt.

Die Ergebnisse der künstlerischen Auseinandersetzung mit dem Hier und Jetzt wurden in drei gemeinsamen Ausstellungen – im Künstlerforum Bonn, im studio_bnx des Stadtmuseum Bonn und im Pumpwerk Siegburg – der Öffentlichkeit präsentiert und die Besucher*innen vor Ort zum Mitmachen eingeladen. Nachdem das Programm 2022 zurückgeblickt hatte, wird sich die künstlerische Erforschung im Jahr 2024 zukünftigen Herausforderungen und Ideen zur Nachhaltigkeit widmen.

„Wir machen Zukunft!“ ist ein Projekt des Kulturamts der Stadt Bonn und des Regionalen Bildungs-, Kultur- und Sportbüros des Rhein-Sieg-Kreises gemeinsam mit dem Künstlerforum Bonn und der Jugendkunstschule im arte fact in Bonn. Die interkommunale Kooperation wird über eine mehrjährige Förderempfehlung von 2022 bis 2024 über das RKP – Regionales Kultur Programm NRW gefördert. Das RKP-Kulturbüro Rheinschiene hat die Projektträgerin vor der Antragstellung beraten und begleitet das Projekt in der Umsetzung.

Susanne König
Leiterin Kulturamt Bundesstadt Bonn

Die Stadt Bonn hat das Ziel, bis 2035 klimaneutral zu werden. Um das zu erreichen, braucht es auch kreative Lösungen. Kunst und Kultur sind transformative Gestaltungsmedien. Hier möchten wir Kinder und Jugendliche mit ins Boot holen: Spielerisch und hoch kreativ fanden dank des RKP jährlich Workshops mit über 600 Teilnehmenden statt. Kreativität und Forschungsgeist, mit denen Kinder und Jugendliche unsere Welt anders denken und großartige Kunstwerke erschaffen, begeistern mich jedes Mal wieder.



RKP-Projekt 2023, Ausstellung „Wir machen Zukunft!“

GASTBEITRAG

Aufklärung 2.0
Die Kultur als Initiator und Begleiter der Transformation am Beispiel der lit.COLOGNE

Rainer Osnowski
Geschäftsführer lit.COLOGNE

Die vielfältigen Herausforderungen globaler, nationaler, regionaler und mithin immer auch persönlicher Natur erfordern Strategien und Konzepte, um diesen nachhaltig zu begegnen. Der Kultur kommt dabei eine nicht unwesentliche Rolle zu, kann diese doch als vermittelnde Instanz zur Aufklärung, zur Einordnung dienen oder schlicht als Anregung verstanden werden.

Kultur und Transformation finden statt im Dialog und beziehen sich dabei auf die Wechselwirkung zwischen kulturellen Einflüssen und Transformationsprozessen in verschiedenen Kontexten, sei es auf individueller, organisatorischer oder gesellschaftlicher Ebene. Dabei kommt der Kultur zugute, dass sie zugleich Geschichte, Gegenwart und Zukunft abbildet.

Mit der Gründung des Internationalen Literaturfestes lit.COLOGNE im Jahre 2000 war die Idee verbunden, Angebote aus der vielfältigen Literaturwelt zu verknüpfen mit aktuellen, politisch und gesellschaftlich relevanten Themen, ausgehend von der Grundannahme, dass Kultur immer auch politisch ist. Schon früh sind daher rein literarische Angebote im Programm angereichert worden mit politischen Diskussionsrunden zu globalen, nationalen und regionalen Herausforderungen. Dabei waren global agierende Akteur*innen wie Kofi Annan, seinerzeit Generalsekretär der Vereinten Nationen, oder Michail Gorbatschow, letzter Staatspräsident der Sowjetunion, große Denker wie Michael Sandel, Francis Fukuyama, Seyla Benhabib, Eva Illouz und Nobelpreisträger Joseph Stiglitz ebenso im Programm wie zukunftsorientierte Politikgrößen wie Robert Habeck, Joschka Fischer oder Michel Friedman. Allen gemein ist die Idee der Vermittlung, der Transformation theoretischen Gedankenguts in mögliche Handlungsformen, angelegt als dialogische Form der Auseinandersetzung im Miteinander. Vermieden wurde stets, ein kontroverses Talkshow-Krawallformat zu installieren, sondern den größtmöglichen Erkenntnisgewinn im Rahmen einer zeitlich begrenzten Veranstaltung zu ermöglichen. Davon profitierten auch die sich meist ergänzenden Podiumsteilnehmer*innen, die mittels einer professionellen Moderation ihre Standpunkte zur Diskussion stellen konnten, immer mit der Maßgabe, dass nicht nur das Publikum, sondern auch sie selbst schlauer aus dem Abend rausgehen sollen als sie reingegangen sind. Ein solcher Dialog im öffentlichen Raum kann als Plattform dienen, um kulturelle Unterschiede zu erkennen und zu überwinden, was für eine reibungslose Transformation entscheidend ist.

Es geht darum, die Gesellschaft als Ganzes mitzunehmen, mit ihrer Diversität und Interkulturalität, um gemeinsam die Transformation zu gestalten. Bei der lit.COLOGNE gehört es dazu, die Literatur mit politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen zu kombinieren. Span-nend dabei ist es immer, wenn Protagonist*innen aus dem Bereich der Literatur sich zu einem übergeordneten Thema austauschen mit Vertreter*innen aus anderen Gebieten wie der Politik- und Sozialwissenschaft, der Medizin oder der Psychologie oder Philosophie – Erkenntnisgewinn für Publikum und Podium gleichermaßen.

Tourismus & Naherholung

Burgruine Windeck

Der Arbeitsbereich Tourismus und Naherholung wird im Region Köln/Bonn e.V. derzeit vornehmlich aus fördertechnischer Perspektive betreut. Hierzu zählt insbesondere die Begleitung der Antragsstellung sowie die Koordinierung des Priorisierungsverfahrens im EFRE-Aufruf Erlebnis.NRW.

Erlebnis.NRW

Ziel des EFRE-Aufrufs „Erlebnis.NRW“ ist es, den Tourismus mit innovativen und authentischen Erlebnisangeboten und dem Ausbau von Infrastruktur im Zusammenwirken mit Kultur und im Einklang mit der Natur weiterzuentwickeln sowie seine Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen. Der Aufruf Erlebnis.NRW bietet drei Einreichungsrunden und wird von der Innovationsförderagentur NRW betreut.

In der ersten Runde, die am 31. Januar 2023 endete, wurden aus der Region elf Skizzen eingereicht, von denen eine berücksichtigt und zur Antragsstellung empfohlen wurde: Bei „GRENZENLOS – Touristische Infrastruktur nachhaltig managen“ vom Zweckverband Naturpark Bergisches Land und weiteren Kooperationspartnern, handelt es sich um ein regional übergreifendes Managementsystem. Auf Basis eines digitalen Zwillings soll die Grundlage für die strategische Weiterentwicklung der Naturräume zu Erholungszwecken gebildet werden. Dieses Verbundprojekt wurde im Dezember 2023 bewilligt und wird in den Jahren 2024 bis 2027 umgesetzt. Die zweite Einreichungsrunde startete am 2. November 2023, in deren Rahmen drei Skizzen aus der Region mit Unterstützung durch das COMPASS Fördermittelmanagement eingereicht wurden:

- ARbenteuer - Augmented Reality im Rhein-Erft-Kreis (Rhein-Erft-Kreis)
- Erlebnis Kölner Zoo – (AG Zoologischer Garten Köln)
- Zurück in die Zukunft: Natur- und KulturErlebnis Windeck/Sieg (Rhein-Sieg-Kreis)

Grundlage für die Projektskizzen sind die Handlungsfelder, die im Territorialen Strategiekonzept (TSK) 2022 festgelegt wurden. Seit dem Jahr 2022 liegt mit dem TSK ein Konzept vor, das in einem partizipativen Prozess und unter enger Einbeziehung der regionalen Akteur*innen aus den Bereichen Tourismus, Naherholung, Kultur und Natur der acht Gebietskörperschaften der Region Köln/Bonn. Bedarfe und Potenziale in der Region wurden dabei identifiziert und in Ziele, Strategien und drei Handlungsfelder übersetzt. Innerhalb der Handlungsfelder wurden Projektlinien ausgewiesen, die Ausdruck eines regionsinternen Willensbildungsprozesses zur Positionierung und Qualifizierung der Region als Tourismusstandort und einer damit verbundenen regionalen Wertschöpfung und Standortsicherung sind. Sie beziehen sich in besonderer Weise auf die Themenbereiche kulturelles Erbe und Kultur sowie Natur und Nachhaltigkeit. Die Projekte, die eine Förderung über den Erlebnis.NRW beantragen, zahlen auf diese Ziele ein.

Radregion Rheinland e.V.

Die Radregion Rheinland hat am 14. November 2023 einen neuen Vorstand gewählt. Klaus Harzendorf (ehemaliger Amtsleiter für Straßen und Verkehrsentwicklung, Stadt Köln) wurde in seinem Amt bestätigt und als Vorstandsvorsitzender wiedergewählt. Unterstützt wird er durch seine Stellvertreterin Regina Rosenstock (Leiterin des Referats für Wirtschaftsförderung und strategische Kreisentwicklung, Rhein-Sieg-Kreis). Die Bundesstadt Bonn ist zum 31. Dezember 2023 aus der dem Radregion Rheinland e.V. ausgeschieden. Neue Mitglieder sind ab Januar 2024 die Stadt Düsseldorf sowie der Kreis Mettmann. Der Region Köln/Bonn e.V. war auch 2023 als beratendes Mitglied im Vorstand vertreten und begleitete darüber hinaus die Entwicklungen in der Radregion Rheinland bei der Mitarbeit im Arbeitskreis Infrastruktur.

PROJEKTPORTRÄT

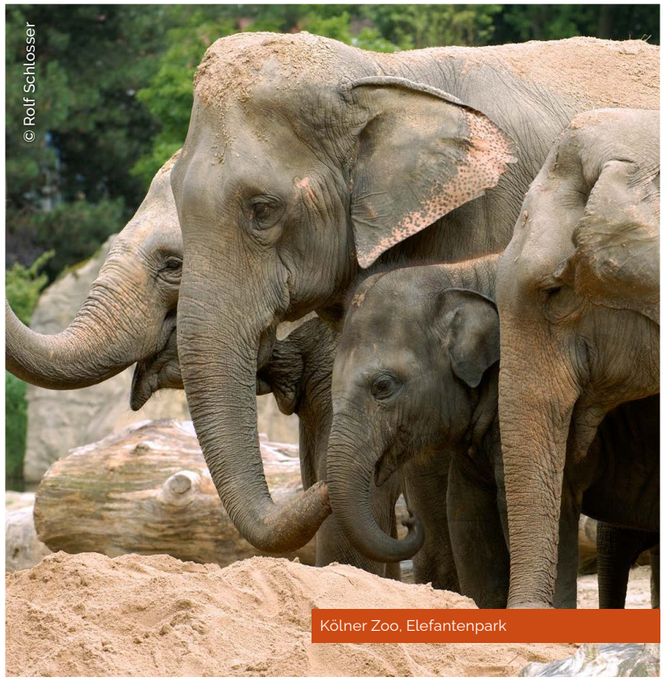
Masterplan Kölner Zoo 2030

Der Masterplan „Kölner Zoo 2030“ visualisiert die dynamische Weiterentwicklung des Kölner Zoos. Neben dem Ausbau der Tieranlagen und der Gartengestaltung spielt die Profil-Schärfung als touristisches Highlight in der Region eine herausragende Rolle.

Der Kölner Zoo ist heute bereits ein touristischer Magnet in der Region. Um dies künftig zu bleiben, ist es notwendig, in nachhaltige und digitale Maßnahmen zu investieren und die Infrastruktur auszubauen. So kann der Zoo auch weiterhin zur Wertschöpfung der Region beitragen und die Lebensqualität vor Ort erhöhen.

Als „Erlebnis Kölner Zoo“ wird der Ausbau der digitalen Angebote als erster Baustein aus dem Masterplan umgesetzt. Eine neue Zoo-App wird eingerichtet, die sowohl digitale Gästelenkung (mehrere Tourenvorschläge für verschiedene Bedürfnisse), Informationen rund um die Planung des Zoobesuchs (Anreise mit ÖPNV) im Vorfeld sowie Informationen zum Angebot während des Besuchs beinhaltet (Fütterungszeiten, Wartezeiten bei der Gastronomie, etc.). Derzeitig bestehende Barrieren werden durch Mehrsprachigkeit sowie Audio- und visuelle Inhalte abgebaut. Ebenso sollen digitale Besuchserlebnisse geschaffen werden. Gäste können zum Beispiel die App-basierte „Big Five-Tour“ ablaufen, entlang welcher Info, Spiel- und Erkundungsstationen (digital und analog) entstehen. Das Highlight am Ende der Tour soll ein VR-Filmerlebnis im neuen Natur- und Artenschutzzentrum sein. Mit Hilfe von 360° Brillen können die Gäste virtuell in jene Länder reisen, in denen der Kölner Zoo Naturschutzprojekte unterstützt. Das ist Artenschutz hautnah mit hohem Lern- und Erlebnisfaktor.

Das Projekt bietet darüber hinaus zahlreiche Anknüpfungspunkte an weitere touristische Destinationen in der Region und schafft somit über den Standort/die Stadt hinausgehende Wertschöpfung. Es leistet als Zukunftslabor zudem einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Lebensqualität und den Zielen des territoriale Strategiekonzepts der Region Köln/Bonn. Für die Umsetzung der Zoo-App hat der Kölner Zoo, eine Projektskizze im Erlebnis.NRW eingerichtet.


© Rolf Schlosser

Kölner Zoo, Elefantenpark

Christopher Landsberg
Kaufmännischer Vorstand
Kölner Zoo (CFO)

Der Kölner Zoo ist seit 1860 ein zentraler Wohlfühl- und Freizeitort. Er lockt jährlich mehr als 1 Mio. Gäste an – für Naherholung und als Tourismusdestination aus nah und fern. Damit diese Erfolgsgeschichte weitergeschrieben werden kann, braucht es zeitgemäße Ideen und Investition in Innovation. Mit dem „Masterplan Erlebnis Kölner Zoo“ und seinen digitalen Erlebnis-, Entertainment- und Service-Angeboten tun wir genau das: Wir machen den Zoo fit für die Zukunft und sichern seine Bedeutung als Naherholungsort und Tourismusmagnet mit Strahlkraft weit über die Region hinaus ab.

GASTBEITRAG

Authentisch, Echt, Einfach – das Siebengebirge

Oliver Bremm
Geschäftsführer der Tourismus Siebengebirge GmbH

Das Siebengebirge, heute Naherholungsziel für das urban geprägte Rheinland, begann seine touristische Laufbahn Anfang des 19. Jh. als Reiseziel englischer Adliger. Es waren Gedichte, Reiseberichte, Sagen und Legenden, mit einer wilden unverbrauchten Natur als Basis, die zur Bekanntheit beitrugen. Oft überhöht, wild-romantisch verklärt und dramatisch von Malern dargestellt, wurde das Siebengebirge zur Sehnsuchtslandschaft am Rhein. Doch über die Jahre abgenutzt, verbraucht und nur noch eine Kulisse, um auf einem Kurztrip in die Lokalitäten am Rhein einzukehren und das Wochenende in Wein- bzw. Kölschseligkeit zu verbringen, stand das Siebengebirge Mitte des 20. Jh. in der angestaubten Rheinromantik-Ecke.

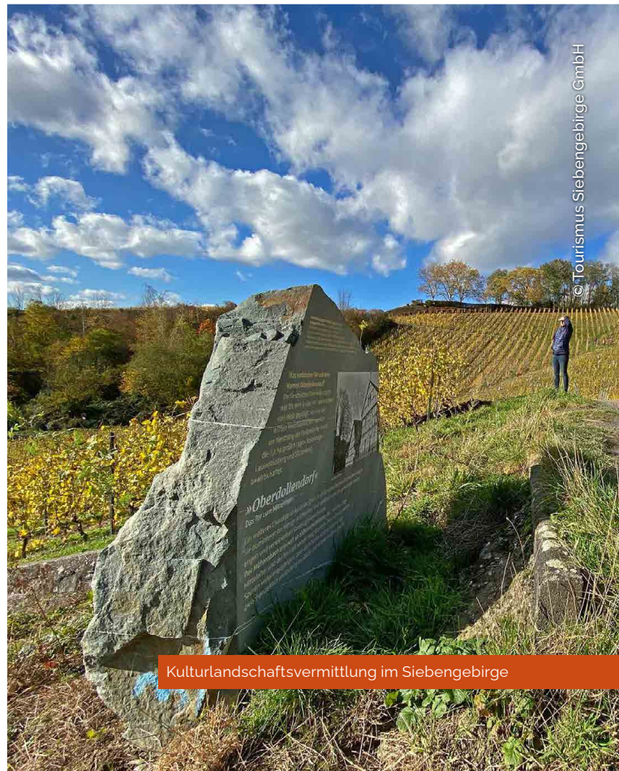
Erst Ende der 1990er Jahre erkannte man, dass es im Siebengebirge eines Neustarts bedarf; einem grundlegenden Relaunch aller Sektoren. Mit Leitbildentwicklungen, Stadtmarketingprozessen und letztlich dem Mitwirken bei der Regionale 2010, einem Strukturprogramm des Landes NRW, wurden die Weichen einer nachhaltigen Stadt- und Landschaftsentwicklung gestellt.

Die besondere Stärke des Siebengebirges wurde wieder in der Natur, verbunden mit dem reichhaltigen kulturellen Erbe, gesucht und gefunden. Jetzt standen die Leitwerte Natur, Kultur & Emotionen aus dem Tourismusleitbild im Vordergrund und der beginnende Bio-Trend und die „Sehnsucht nach Natur“ spielte dem Siebengebirge in die Karten. Hape Kerkeling war „dann mal weg“ und das junge hochgebildete Establishment stürmte in die Schrebergärten und über die lange Jahre geschmähten Wanderwege wehte plötzlich der Lifestylewind.

Um die Gedanken der Kulturlandschaftsvermittlung, im Zuge der „Regionale 2010 Projekte“ erarbeitet, auch im Weinberg Oberdollendorf zu etablieren, wurde in Zusammenarbeit von Naturpark Siebengebirge, dem Weingut Blöser und der Tourismus Siebengebirge GmbH ein Weinwanderweg-Infosystem entwickelt und aufgestellt.

Hier soll das Einfache und Echte zum Spektakulären werden. Der Weinberg, die Aussicht auf Drachenfels, Bonn und das Rheintal soll das Authentische der Rheinlandschaft widerspiegeln und ein Umfeld für ein besonderes Reiseerlebnis bieten. Die Nähe zum Winzer, seinem Betrieb und seiner Familie bildet die Basis für einen Resonanzraum, der mit dem gastronomischen Betrieb „Gut Sülz“ am Fuße der Weinberge abgerundet wird.

Um nun Gäste, aber auch Lokals emotional zu berühren, konnte die Tourismus Gesellschaft einen Anbieter für Escape-Wanderungen gewinnen, hier eine Rätselwanderung zu etablieren. Die Buchung der Wanderung erfolgt online und mit einem Code öffnet sich die Tür zum Wanderrucksack, der das „Rätsel“ und den heimischen Wein enthält. Damit steht dem intensiven Erleben von Landschaft, in Verbindung mit dem regionalen Produkt, dem örtlichen Winzer und seinem Weinberg nichts mehr im Weg.


© Tourismus Siebengebirge GmbH

Kulturlandschaftsvermittlung im Siebengebirge

© Unsplash, François Genon

Europaflaggen

Ansprechpersonen
COMPASS Fördermittelmanagement

Tim Strerath
0221 925 477-61
strerath@region-koeln-bonn.de

Lisa Beisheim
0221 925 477-55
beisheim@region-koeln-bonn.de

Saskia Kiesewetter
0221 925 477-54
kiesewetter@region-koeln-bonn.de

COMPASS Förder-mittelmanagement

Die Inanspruchnahme von Fördermitteln für die Umsetzung von Projekten und Initiativen, die ansonsten nicht realisierbar sind, ist für eine Region von großer Bedeutung. Fördermittel können dazu beitragen, die regionale Wirtschaft zu stärken, die Wettbewerbsfähigkeit zu erhöhen, Arbeitsplätze zu schaffen und zu sichern, die Infrastruktur zu verbessern und die Lebensqualität der Bürger*innen zu erhöhen.

Zunehmend finden Fördermittel auch in Kernbereichen kommunaler Aufgaben Einsatz und entlasten so die stark beanspruchten Haushalte. Die großen Herausforderungen, Transformationen und Krisen, denen sich die Region ausgesetzt sieht, erfordern zu ihrer Bewältigung zusätzliche Mittel, die auf übergeordneten Ebenen (EU, Bund, Land) bereitstehen.

Die erfolgreiche und kluge Inanspruchnahme dieser Fördermittel erfordert in vielen Fällen ein notwendiges Maß an Erfahrungen und Kompetenzen sowie den Einsatz entsprechender Ressourcen. Das COMPASS Fördermittelmanagement des Region Köln/Bonn e.V. steht seinen Mitgliedern und der Region hierbei in allen Fragen zur Seite.

Mehr Informationen unter
www.region-koeln-bonn.de/aufgaben/compass-foerdermittelmanagement

Entwicklung der Förderlandschaft der Region Köln/Bonn

Gemeinsame Kooperationsrunde COMPASS/Europa und COMPASSplus

Im Jahr 2023 hat sich die Fördermittellandschaft vor dem Hintergrund rahmengebender politischer Zielsetzungen, wie dem European Green Deal, REPowerEU und entsprechenden Strategien auf Bundes- und Landesebene weiterentwickelt und diversifiziert, sich gleichzeitig aber auch in wichtigen Bereichen zunehmend fokussiert. Im Vordergrund steht vermehrt die Förderung von großen innovativen und investiven Einzelmaßnahmen. Parallel dazu entwickeln sich aber auch kleinteilige Förderprogramme weiter.

Auch auf Ebene der Mittelempfangenden werden eigene Strategien und Konzepte ausformuliert, die die Zielsetzungen der übergeordneten Ebenen aufgreifen und in Maßnahmen vor Ort übersetzen. Diese regionalen und kommunalen Papiere enthalten ihrerseits anspruchsvolle politische Zielvorgaben und dienen gleichzeitig als Voraussetzung zur Inanspruchnahme von bestimmten Fördertöpfen.

Um die Mitglieder des Region Köln/Bonn e.V., die kreisangehörigen Kommunen sowie weitere Akteur*innen in der Region in Sachen Fördermittel passend und zielgerichtet informieren, unterstützen und vernetzen zu können, passt das COMPASS Fördermittelmanagement beim Region Köln/Bonn e.V. sein Leistungsportfolio gemäß der „Bedarfe" und aktuellen Entwicklungen kontinuierlich an.

Im Jahr 2023 sind 65 Fördersteckbriefe zu regionalbedeutsamen Förderprogrammen in die Region distribuiert worden. Mehr als 200 Förderprogramme und -aufrufe wurden in diesem Zeitraum in die Förderdatenbank aufgenommen. Im Verhältnis zum Vorjahr stellt beides eine deutliche Steigerung dar. Dies verdeutlicht eindrücklich die steigende Zahl an relevanten Förderprogrammen, die in den Blick genommen werden müssen.

Um die Region dabei zu unterstützen, sich innerhalb der Vielzahl an Fördermöglichkeiten zurecht zu finden, sind im Jahr 2023 zwei Schulungen für die Fördermittelmanagements in der Region organisiert worden. In einem ersten Termin im April wurden verschiedene Softwarelösungen zum Fördermittelmanagement vorgestellt. Ein zweiter Termin im Oktober stand unter dem Motto „Orientierung im Förderdschungel" und sollte den Teilnehmenden einen Überblick über relevante Förderprogramme, wichtige Fördermittelgeber und Tipps für Recherche und Antragstellung liefern.

Um die Vernetzung in der Region zu intensivieren, hat am 10. August erstmalig – im Rahmen der regulären Gremiensitzungen – ein gemeinsamer Termin der Kooperationsrunden COMPASS & COMPASSplus (Die Kooperationsrunde COMPASSplus besteht aus den Fördermittelmanagements der kreisangehörigen Kommunen) stattgefunden. In der gemeinsamen Sitzung der Gremien wurden, ausgerichtet an den inhaltlichen Schwerpunkten der Vereinsarbeit, wichtige Fördermöglichkeiten diskutiert. Außerdem stellten die Kommunal Agentur NRW und NRW.URBAN ihre jeweiligen Leistungen für Kommunen vor. Für das Jahr 2024 ist geplant, die gemeinsamen Termine für die beiden Kooperationsrunden weiterzuführen und dabei jeweils ein Schwerpunkthema näher zu beleuchten.

Fördermittelwerkstätten

Bei der Weiterentwicklung des Unterstützungsangebots stand im Jahr 2023 unter anderem das Format der Fördermittelwerkstätten im Vordergrund. Als Angebot für die kreisangehörigen Kommunen konzipiert, wurden im Sommer 2023 Werkstätten in Bad Honnef, Lohmar und Wiehl veranstaltet. Im Vorfeld fanden jeweils mehrere Abstimmungstermine statt. Zusammen mit den Verwaltungen wurden hier die konkreten Bedarfe herausgearbeitet und Projekte sowie Maßnahmen identifiziert, für deren Umsetzung die Kommunen besonders auf die Inanspruchnahme von Fördermitteln angewiesen sind. In den Werkstätten wurden diese Maßnahmen dann mit potenziellen Fördermöglichkeiten abgeglichen. Aufbauend auf den Erfahrungen dieser Werkstätten wurde das Konzept weiter angepasst, sodass für zukünftige Werkstätten ein noch passgenaueres, individuell zugeschnittenes Unterstützungsangebot erarbeitet werden kann.

Neben diesen, an den breiten, kommunalen Bedarfen orientierten Werkstätten, wurden für die größeren Gebietskörperschaften der Region – zunächst für die kreisfreien Städte Köln und Bonn – programmorientierte Werkstattreihen konzipiert. In beiden Fällen steht die Unterstützung der jeweiligen Verwaltungen bei der Umsetzung der eigenen Programme zur Erreichung der Klimaneutralität bis 2035 im Vordergrund. Hierzu fanden im Jahr 2023 erste Vorbereitungen zusammen mit der Koordinierungsstelle Klimaschutz der Stadt Köln bzw. dem Programmbüro „Klimaneutrales Bonn 2035" und dem Amt für Stadtförderung der Bundesstadt Bonn statt. In beiden Städten soll es im Jahr 2024, beginnend mit einem Auftaktworkshop und angepasst an die konkreten Bedarfe, Folgetermine geben.

EFRE/JTF NRW 2021-2027

Im Rahmen der zum Ende des Jahres 2022 verspätet gestarteten Förderung des EFRE/JTF NRW 2021-2027 sind im Jahr 2023 eine Vielzahl von Fördermaßnahmen und Aufrufen veröffentlicht worden. Zu mehr als 40 Einreichungsfristen konnten sich Projekte aus den Themenfeldern Innovation, Nachhaltigkeit, Mittelstandsförderung, Lebensqualität und Strukturwandel in Nordrhein-Westfalen um Förderung aus dem Europäischen Strukturfonds bewerben. Über die Aufrufe hat das COMPASS Fördermittelmanagement die Mitglieder des Vereins und weitere Akteur*innen in der Region über die üblichen Kanäle in Form der Fördersteckbriefe und der Förderdatenbank informiert.

Niklas Rott
Leitung Referat für Stadtförderung und strategische Projekte, Bundesstadt Bonn

Die vielfältigen aktuellen Herausforderungen in Bereichen wie z.B. Digitalisierung, Mobilitätswende und Klimaneutralität treffen auf eine angespannte Finanzlage in den Kommunen. Aus dieser Situation ergibt sich für die kommunale Verwaltung eine gesteigerte Notwendigkeit, Fördermittel zu akquirieren.

Zur Stärkung ihrer Förderannahmefähigkeit hat die Bundesstadt Bonn daher im Sommer 2020 ihr Fördermittelmanagement neu aufgestellt. Das Referat für Stadtförderung und strategische Projekte fungiert innerhalb der Verwaltung als Dienstleister für die verschiedenen Fachdienststellen: Wir unterstützen z.B. durch Fördermittelrecherche, Beratung, Hilfe bei der Antragsstellung und die Einführung einer neuen Fördermittelmanagementsoftware. Auf diese Weise werden die Fachbereiche entlastet und können sich stärker der konkreten Umsetzung ihrer Projekte widmen.

Um die aktuellen Themen adäquat adressieren zu können, sind Förderprogramme zunehmend interdisziplinär ausgerichtet und erfordern dadurch eine starke Vernetzung innerhalb wie außerhalb der Verwaltung. Der regelmäßige Austausch mit dem Fördermittelmanagement „COMPASS" des Region Köln/Bonn e.V. bietet der Stadtförderung der Stadt Bonn hierfür eine wichtige Grundlage. Insbesondere die Fördermittelwerkstatt für den Bonner Klimaplan bietet großes Potenzial für die zielgerichtete Generierung von Drittmitteln.

Insbesondere zu Beginn des Jahres wurden Vorhabenträger*innen bei der Einreichung von Skizzen in den Aufrufen „Regio.NRW-Transformation“ und „Erlebnis.NRW“ unterstützt. Mitte des Jahres konnten sich hier mehrere Projekte über ein positives Votum des Begutachtungsausschusses und damit eine Förderempfehlung freuen. Bei der anschließenden Vollantragstellung wurden die Vorhaben weiterhin von COMPASS begleitet. Finale Bewilligungsbescheide werden voraussichtlich im Sommer des Jahres 2024 verteilt. Mit Beginn der zweiten Einreichungsfrist des „Erlebnis.NRW“ am 2. November 2023 ist das COMPASS Fördermittelmanagement erneut in die intensive Betreuung mehrerer Projekte aus der Region eingestiegen. *(siehe Kapitel Lebensqualität S. 92 ff.)*

Der Region Köln/Bonn e.V. hat auch im Jahr 2023 die Interessen der Region gegenüber Fördergeber*innen auf verschiedenen Ebenen vertreten. Unter anderem fand am 6. September 2023 in Brüssel ein Treffen zwischen dem Verbund regionen.NRW und der EU-Kommission statt. Es wurde insbesondere mit Blick auf die zukünftige Ausgestaltung der Strukturfonds der EU ein Abgleich mit der Generaldirektion für Regionalpolitik und Stadtentwicklung zur Entwicklung des EFRE in der Förderperiode 2028-2035 gesucht. Ebenso ist der Region Köln/Bonn e.V. auch in der, in diesem Jahr voll angelaufenen, Förderperiode 2021-2027 Mitglied im EFRE-Begleitausschuss.

Städtebauförderung

Die Städtebauförderung ist ein wichtiges Instrument und ein Leitprogramm für eine zukunftsfähige, nachhaltige und resiliente Entwicklung der Städte und Gemeinden. Sie spielt eine herausragende Rolle für die erfolgreiche Umsetzung der zahlreichen Umbauaufgaben innerhalb der Region. Grundlage der Förderung ist ab dem 1. Januar 2024 die novellierte Städtebauförderrichtlinie Nordrhein-Westfalen vom 15. Juni 2023, die damit die Förderrichtlinien Stadterneuerung aus dem Jahr 2008 ablöst. Mit der Neufassung gehen wesentliche Verfahrensänderungen einher, die die Prozesse vereinfachen und den Kommunen mehr Flexibilität und Steuerungsmöglichkeiten geben sollen. Im Zuge des Wechsels von der alten auf die neue Förderrichtlinie sind bei den Kommunen eine Vielzahl von Fragen aufgekommen. Im Rahmen von Gremiensitzungen und Austauschen hat COMPASS hierbei unterstützt, Wissenslücken zu schließen. Für das Jahr 2024 ist eine noch eingehendere Behandlung des Themas geplant. In Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln wird eine Informationsveranstaltung für die Kooperationsrunden Siedlungsentwicklung, COMPASS und COMPASSplus sowie Vorhabentragende durchgeführt.

Wiederaufbau

Auch im Jahr 2023 waren die von der Unwetterkatastrophe im Sommer 2021 betroffenen Kommunen weiterhin stark mit dem Wiederaufbau beschäftigt. Die im Vorjahr geformte Austauschrunde Wiederaufbau hat sich daher weiterhin regelmäßig getroffen und auch neue Teilnehmende in den Austausch eingeschlossen. Im Jahr 2023 stand hier neben dem Erfahrungsaustausch die gemeinsame gebündelte Kommunikation in Richtung der Landesregierung im Fokus der Zusammenarbeit. Die in dieser Weise erprobte Form der Zusammenarbeit soll auch im Jahr 2024 weiter fortgeführt werden.

© Region Köln/Bonn e.V.

ARBEITSWEISE

COMPASS Fördermittelmanagement

INFORMIEREN
Kontinuierliche Erfassung der Entwicklungen in der Förderlandschaft und zielgenaue Distribution von Informationen zu relevanten Förderprogrammen

UNTERSTÜTZEN
Unterstützung bei der Antragstellung und Begleitung von Projekten während der verschiedenen Phasen der Umsetzung

VERNETZEN
Gestaltung des Austauschs zum Thema Fördermittel in der Region und Interessenvertretung gegenüber Land, Bund und EU

Alexandra Noss
Stellvertretende Leitung
Dezernat II, Stadt Wiehl

Wertvolles Wissen steckt immer in den Köpfen einer erfahrenen Belegschaft. Um dem Verlust von Wissen strategisch entgegenzuwirken, müssen Informationen, Erfahrungen und Kompetenzen erfasst, verknüpft und aufbereitet werden. In Wiehl haben wir uns die Frage gestellt, wie wir insbesondere für den Bereich Fördermittelmanagement und -akquise den Wandel zu einer lernenden Organisation schaffen, die vorhandenes Wissen nutzt, teilt und nachhaltig speichert bzw. innerhalb der Gesamtorganisation verknüpft und aufbereitet.

Die Fördermittelwerkstatt mit der Region Köln/Bonn e.V. hat uns darin unterstützt auf die Komplexität der Fördermittellandschaft mit der „Wiehler Brille“ zu schauen und Handlungsoptionen und Chancen unmittelbar zu erkennen. Der Austausch über alle vertretenen Fachdisziplinen innerhalb der Verwaltung hinweg hat dabei geholfen, ein gemeinsames Verständnis und eine Haltung zu Fördermöglichkeiten für die kommunalen Projekte der nächsten Jahre zu entwickeln. Den Zugriff auf das Netzwerk des Region Köln/Bonn e.V. sehe ich gerade für kleinere Kommunalverwaltungen als wertvolle Basis für die Ressource Wissen und das Wissensmanagement, die einen dauerhaften Lernprozess innerhalb der Organisation ermöglichen bzw. stabilisieren. Durch das Tool der Fördermittelwerkstatt lässt sich das Wissen systematisch auf viele Köpfe verteilen und ermöglicht eine ganzheitliche Herangehensweise an kommunale Investitionsvorhaben.

PROJEKTPORTRÄT

Digitaler Zwilling urbaner Grünflächen „Eco-Twin“

Zwei globale Megatrends, die zunehmende Urbanisierung und der Klimawandel führen zu einer sich gegenseitig verstärkenden Belastungssituation für die Gesundheit von Menschen, Tieren und Pflanzen – insbesondere in dicht besiedelten Regionen. Sowohl die Zunahme von Hitzeperioden und extremer Trockenheit als auch die von Stark- und Dauerregen ausgehenden Gefahren können nicht ohne ein nachhaltiges Flächenmanagement in und um die urbanen Ballungsräume abgewehrt werden. Grünflächen bzw. unversiegelte Böden haben nicht nur eine Kühlfunktion und speichern Wasser, sie erfüllen darüber hinaus eine wichtige Funktion für die Artenvielfalt und das Wohlbefinden der Menschen.

Eine datenbasierte und standortangepasste Nutzung privater und öffentlicher Grünflächen zur Abschwächung der Folgen des Klimawandels ist daher die Grundlage der geplanten Aktivitäten in diesem Projekt. Die primäre Zielgruppe der regionalen Umwelt- und Grünflächenämter inkl. der Klimamanager*innen soll durch den digitalen Zwilling der urbanen Grünflächen in die Lage versetzt werden, Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel – in Abhängigkeit der spezifischen Standorteigenschaften – praxisnah umzusetzen. Umweltdaten aus unterschiedlichen Quellen werden dazu zielgruppenspezifisch so gebündelt und aufbereitet, dass Entscheidungsträger die Ökosystemleistungen (z.B. Kühlfunktion, Wasserspeicherfunktion, CO_2-Speicher, etc.) der vorhandenen Flächen effektiv nutzen und stärken können. Im Ergebnis werden die Auswirkungen des Klimawandels (z.B. Hitze, Dürre, Überschwemmung, Verlust an Biodiversität) durch flächenindividuelle Maßnahmen abgeschwächt. Bewässerungsmaßnahmen in Abhängigkeit von der tagesaktuellen Bodenfeuchte (Monitoring durch Sensoren) oder auch an den Klimawandel und Standort angepasste Bepflanzungen sind nur einige Beispiele für konkrete Maßnahmen.

Die Umsetzung des Projekts wird durch die erfolgreiche Beantragung von Mitteln aus dem EFRE-Aufruf Regio.NRW ermöglicht.

© Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Instrumente des eco twin

Prof. Dr. Martin Hamer
Internationales Zentrum für Nachhaltige Entwicklung (IZNE), Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Durch den hohen Grad der Versiegelung sind insbesondere Städte vom Klimawandel betroffen. Um so wichtiger wird es in Zukunft sein, die verbleibenden Grünflächen so zu nutzen, dass die Folgen der Klimaveränderung so effektiv wie möglich abgepuffert werden. Durch den digitalen Zwilling der urbanen Grünflächen werden wir versuchen, auf der Grundlage möglichst standortindividueller Umweltdaten, praxisnahe Handlungsempfehlungen für eine zukünftige Flächennutzung zu geben.

© Region Köln/Bonn e.V.

Innerer Grüngürtel, Köln

Langer Tag der Region 2023 auf Schloss Paffendorf im Rhein-Erft-Kreis

Ansprechpersonen
Kommunikation

Simon Wahidi
Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
0221 925 477-68
wahidi@region-koeln-bonn.de

Maike Schuster
Kommunikationsdesign
0221 925 477-73
schuster@region-koeln-bonn.de

Kommunikation & Positionierung

Als Regionalmanagement unterstützt der Region Köln/Bonn e.V. die Zusammenarbeit und den Austausch zwischen seinen Mitgliedern, den kreisangehörigen Kommunen, zwischen politischen Vertreter*innen sowie weiteren regionalen Akteur*innen aus Wissenschaft und Wirtschaft.

Zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit ist die Vernetzung, um den regionalen Dialog zu intensivieren und somit Mehrwerte im Sinne einer gemeinschaftlichen und nachhaltigen Stärkung und Entwicklung der Region Köln/Bonn zu schaffen. Hierzu führt der Region Köln/Bonn e.V. regelmäßig Netzwerktreffen, Fachveranstaltungen sowie Arbeitskreise und Kooperationsrunden durch, hält und organisiert Vorträge sowie Workshops und erarbeitet Informationsmaterialien. Im Rahmen seiner Arbeitsgremien organisiert der Verein einen vertrauensvollen Austausch zwischen den Mitgliedern und weiteren Akteur*innen, u.a. in den Themenfeldern Siedlungsentwicklung, Energie und Klima, Natur und Landschaft, Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung, Tourismus und Naherholung sowie Kultur.

Darüber hinaus bietet der Region Köln/Bonn e.V. regionalen und lokalen Akteur*innen Informationen über Fördermittelangebote von Land, Bund und EU zur Unterstützung ihrer Projektarbeit an, mit dem Ziel, die Nutzung von Förderprogrammen nachweislich zu erhöhen und zu optimieren. So auch im Rahmen des Agglomerationsprogramms Region Köln/Bonn, dessen Ziel es zudem ist, Vorbildprojekte zu unterstützen und sichtbar zu machen sowie (potenzielle) Projektträger*innen zusammenzuführen, um den Wissenstransfer innerhalb der Region zu fördern. Zu den Vereinsaufgaben gehört es auch, gemeinsame regionale Anliegen in Zusammenarbeit vor allem mit den Bezirksregierungen Köln und Düsseldorf sowie dem Land Nordrhein-Westfalen abzustimmen und sich bei Bedarf auch gegenüber dem Bund und der Europäischen Union zu positionieren.

Veranstaltungen und Öffentlichkeitsarbeit

Zu den Zielen der Öffentlichkeitsarbeit zählt unter anderem, die Außenwirkung des Region Köln/Bonn e.V. zu stärken und seinen Mitgliedern, weiteren regionalen Akteur*innen sowie der interessierten (Fach-)Öffentlichkeit die vielfältigen Themen und Aufgaben durch gezielte Kommunikation sowohl online als auch offline zugänglich zu machen. Im Jahr 2023 repräsentierte der Verein die Region Köln/Bonn und ihre Akteur*innen gemeinsam mit den Mitgliedern und Kooperationspartnern auf der Messe polis Convention in Düsseldorf sowie der EXPO REAL in München *(siehe S. 89)*. Der Verein ist hierbei maßgeblich für die Planung und Organisation sowie die Gestaltung und Umsetzung der regionalen Messeauftritte verantwortlich.

Mit dem Regionalforum Klimawandelvorsorge im März 2023 wurden der Region die Ergebnisse des Regionalen Fachdialogs Klimawandelvorsorge präsentiert und ein Ausblick auf die weitere Ausrichtung der regionalen Strategie gegeben. Im Rahmen des Fachdialogs fanden von Ende 2021 bis 2022 mehrere Workshops mit knapp 30 Vorträgen statt, an denen insgesamt mehr als 600 Personen teilgenommen haben *(siehe S. 72 f.)*.

Im November 2023 fand die ersten Programmkonferenz zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn statt. Rund 200 Gäste aus der Region, darunter Vertreter*innen der regionalen Politik und Verwaltung, nahmen an der Veranstaltung teil. Ziel war es, den Gästen den aktuellen Sachstand und die weitere Ausrichtung des Programms vorzustellen und den gemeinsamen Austausch zu fördern. Vor Ort wurden ausgewählte Zukunftsprojekte des Programms vorgestellt und die Gäste hatten zudem die Möglichkeit, sich an verschiedenen Stationen zu den einzelnen Programmlinien zu informieren und sich mit Projektträger*innen auszutauschen.

Neben der Förderung des direkten Austauschs bei den zahlreichen Netzwerktreffen und Informations- und Kooperationsveranstaltungen, die der Region Köln/Bonn e.V. organisiert, bereitet der Verein seine Themen, Konzepte und Strategien auch über weitere Online- und Offline-Medien auf und macht sie für die Region verfügbar. Auf der neuen Vereinswebseite (www.region-koeln-bonn.de) sowie der Webseite zum Agglomerationsprogramm Region Köln/Bonn (www.agglomerationsprogramm.de), die beide im Laufe des Jahres 2023 online gegangen sind, können sich Nutzer*innen mit wenigen Klicks über die Arbeit des Region Köln/Bonn e.V., die Projekte und Ziele des Agglomerationsprogramms sowie aktuelle Entwicklungen in der Region informieren. Neuigkeiten zu aktuellen Entwicklungen werden außerdem über den Vereinsnewsletter vermittelt. In 2023 ist der Kulturnewsletter hinzugekommen, der sich in erster Linie an Kulturschaffende und -interessierte aus der Region richtet. Des Weiteren gehören auch die Konzeption, Redaktion und Gestaltung diverser Produkte, wie dem Geschäftsbericht, von Messebroschüren und weiteren Informationsmaterialien zur Kommunikationsarbeit des Vereins.

Langer Tag der Region

Der 21. Juni ist der längste Tag des Jahres und gleichzeitig ein fester Termin im Jahreskalender der regionalen Akteur*innen aus Politik, Verwaltung, Wissenschaft und Wirtschaft. Das vom Region Köln/Bonn e.V. organisierte Netzwerktreffen wandert dabei Jahr für Jahr durch die Region und fand in 2023 in enger Kooperation mit dem Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Kreis Neuss in Bergheim statt. Insgesamt rund 650 Gäste kamen auf Schloss Paffendorf zusammen, um sich darüber auszutauschen, wie die Zukunft der Region Köln/Bonn gemeinsam gestaltet werden kann. Zentrales Thema war der Strukturwandel im Rheinischen Braunkohlerevier. Angesichts des zwischen dem Land Nordrhein-Westfalen und den Vertreter*innen des Rheinischen Reviers vereinbarten Reviervertrags 2.0, wurden insbesondere die Herausforderungen des um acht Jahre vorgezogenen Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung bis 2030 thematisiert, diskutiert und erlebbar gemacht.

So waren beispielsweise Exkursionen an und in die Tagebaue Hambach und Garzweiler sowie zum stillgelegten Kraftwerk Frimmersdorf Teil des Programms. Dabei wurden unter anderem die Themen Tagebaufolgelandschaften und die Konversion der Braunkohleinfrastruktur behandelt. Darüber hinaus standen weitere strukturpolitische Themenfelder auf der Tagesordnung, um die vielfältigen Potenziale der beiden Kreise und des Raums zu präsentieren. Rund 500 Gäste informierten sich auf insgesamt 15 Exkursionen im Rhein-Erft-Kreis und dem Rhein-Kreis Neuss zu den Bereichen Energie- und Ressourcenwende, Nachhaltige Stadtentwicklung, Wissenschaft und Bildung, Innovation und Wirtschaft, Sport und Freizeit, Kultur u.a.m.

Im Anschluss an die Exkursionen präsentierten sich zahlreiche regionale Institutionen und Akteure im Innenhof von Schloss Paffendorf mit eigenen Ständen. Die Ausstellung wurde von den Gästen sehr gut angenommen und die Möglichkeiten zum Austausch und zum Netzwerken ausgiebig genutzt. Zudem wurden an zwei großen Kartentischen die Projekte des Agglomerationsprogramms der Region Köln/Bonn, die in den kommenden Jahren als Vorbilder für eine zukunftsfähige Transformation der Region umgesetzt werden sollen, vorgestellt. Beim nachfolgenden Empfang wurden die Gäste unter anderem von Volker Mießeler, Bürgermeister der Stadt Bergheim, Dr. Lars Kulik, Vorstandsmitglied der RWE Power AG, Uwe Richrath, Oberbürgermeister der Stadt Leverkusen sowie den Landräten des Rhein-Erft-Kreises und des Rhein-Kreises Neuss, Frank Rock und Hans-Jürgen Petrauschke, begrüßt. Sie alle betonten die anstehenden Herausforderungen aber auch die Chancen des Strukturwandels sowie die Notwendigkeit eines geschlossenen, regionalen Handelns.

Im Anschluss hatten die Gäste ausgiebig Gelegenheit, sich bis in die Abendstunden hinein auszutauschen und sich über die Gestaltung der Zukunft der Region Köln/Bonn zu verständigen.

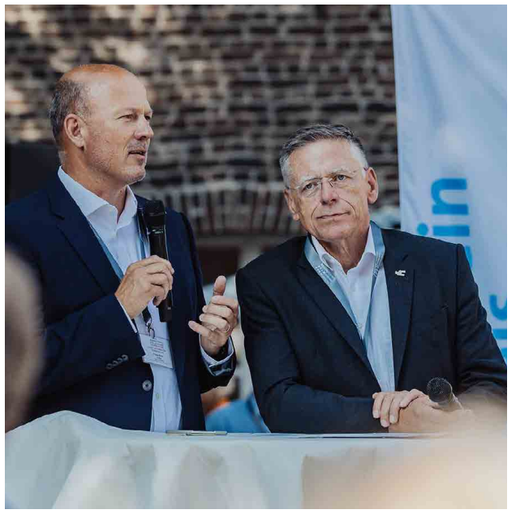
© Julia Holland

Vernetzung beim Langen Tag der Region 2023

Melden Sie sich zu unserem Newsletter an

www.region-koeln-bonn.de/newsletter

Langer Tag der Region 2023



© Julia Holland und Region Köln/Bonn e.V.

21. Juni 2023 Langer Tag der Region auf Schloss Paffendorf im Rhein-Erft-Kreis

Im Verbund stärker – regional und überregional

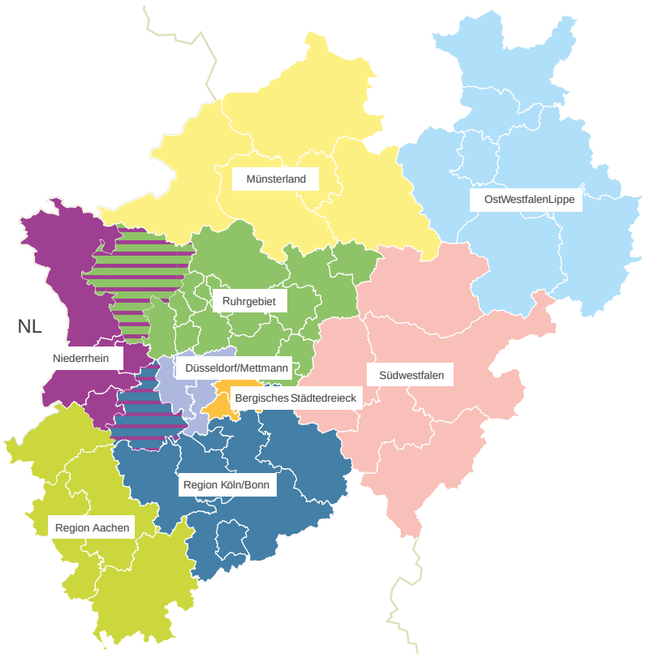
Regionalmanagements in NRW

Neben der formellen regionalen Ebene, die in Nordrhein-Westfalen institutionell über die Bezirksregierungen abgebildet ist, haben sich auf der Ebene der strategischen Regionalentwicklung in den letzten 30 Jahren die Regionalmanagements etabliert. Organisationsform, Themenschwerpunkte und Zuständigkeiten dieser regionalen Entwicklungsorganisationen sind dabei je nach regionalem Zuschnitt unterschiedlich ausformuliert. Als informelle Kooperation auf Augenhöhe ist das Aufgabenprofil des Region Köln/Bonn e.V. als Regionalmanagement klar formuliert: nach innen seine Mitglieder und regionale Akteur*innen vernetzen, Bedarfe bündeln, Strategien entwickeln, Kooperationen auf- und ausbauen sowie regionalbedeutsame Projekte bei der Umsetzung begleiten. Vor allem in der laufenden Phase der Vereinsarbeit bildet, im Rahmen der dynamischen Umsetzung und Weiterentwicklung des Agglomerationsprogramms, die Umsetzung von Projekten vor Ort einen Schwerpunkt.

Nach außen gilt es, sich mit den anderen Regionen in Nordrhein-Westfalen im Schulterschluss beim Land Gehör für gemeinsame Anliegen zu verschaffen und nicht zuletzt die Region in Richtung Bund und EU in strukturpolitisch relevanten Bereichen zu positionieren. Der Region Köln/Bonn e.V. vertritt dabei die klare Haltung, arbeitsteilig und synergetisch mit seinen Mitgliedern und regionalen Akteur*innen zu agieren. Dabei kommt der ausgeprägten Schnittstelle und der Zusammenarbeit mit der Bezirksregierung Köln eine besondere Bedeutung zu.

Netzwerk regionen.NRW

Die Regionalmanagements in Nordrhein-Westfalen kooperieren erfolgreich im gemeinsamen Netzwerk regionen.NRW, das im Jahr 2023 sein zehnjähriges Bestehen feierte. Wesentliche Zielsetzung ist es, die Anliegen der Regionen in strukturpolitische Prozesse im Land Nordrhein-Westfalen einzubringen. Das Netzwerk wird über eine gemeinsame Geschäftsstelle koordiniert, die beim Münsterland e.V. angesiedelt ist. Der konstruktive Dialog zwischen regionen.NRW und dem Land Nordrhein-Westfalen hat in den letzten Jahren strukturelle, verbindliche Formen angenommen und eigene strukturpolitische Formate hervorgebracht. Hier sind zum einen der jährliche Frühjahrsempfang der Regionen, der sich üblicherweise an die Landesverwaltung und Mandatsträger*innen aus Bund, Land und Regionen richtet sowie eine Beteiligung der Regionen am jährlichen Sommerfest der Landesregierung in Berlin zu nennen. Beide Veranstaltungen wurden in enger Kooperation der Regionalmanagements geplant und durchgeführt. In Verbindung mit dem Sommerfest der NRW-Landesvertretung in Brüssel folgte ein Austausch mit Vertreter*innen der EU-Kommission und Mitgliedern des Europäischen Parlaments u.a. im Hinblick auf eine vertiefende Zusammenarbeit.



GASTBEITRAG

Lösungen im Verbund sind der Weg in die Zukunft

Hubertus Winterberg
Geschäftsführer, Südwestfalen Agentur GmbH

Seit 2007 ist der weiße Fleck auf der Landkarte Nordrhein-Westfalens verschwunden. Damals hatten die fünf Kreise (Hochsauerlandkreis, Märkischer Kreis, Kreis Olpe, Kreis Siegen-Wittgenstein und Kreis Soest) sich zur Region Südwestfalen zusammengeschlossen. Heute lässt sich sagen, dass mit diesem Schritt weit mehr als „nur" das Fundament für die Bewerbung und Durchführung der Regionale 2013 gelegt wurde.

Zehn Jahre vorgespult, steuern wir auf das Präsentationsjahr unserer zweiten REGIONALE zu: der REGIONALE 2025. In der Zwischenzeit sind dutzende Projekte umgesetzt worden – bis hin zum Aufbau des Regionalmarketings, um Seite an Seite mit den Unternehmen Südwestfalen als Industrieregion Nummer 1 in NRW mit über 150 Weltmarktführern bekannter zu machen. Die Zusammenarbeit innerhalb der Region hat sich auf den verschiedensten Ebenen intensiviert und ist so etwas wie ein Markenzeichen Südwestfalens geworden. Ohne das Zutrauen in die „Qualität des Gemeinsamen" innerhalb der Region aber auch bei den Fördergebern wäre ein Zuschlag für ein Bundesmodellvorhaben wie das arbeitsteilige Kooperationsprojekt „Smart Cities: 5 für Südwestfalen" wohl kaum denkbar.

In der REGIONALE 2025 stellen wir fest, dass sich unterschiedlichste Partner zusammentun, Trägerschaften facettenreicher werden und zudem die Projekte einen größeren Wirkungskreis suchen und regionalere Ansätze wählen. Nicht erst in Zeiten von Multikrisen und Fachkräftemangel wächst die Notwendigkeit, Lösungen im Verbund zu finden. Dafür sind die Fragestellungen zu komplex und zu eng miteinander verwoben. Diese Offenheit im Arbeitsprozess müssen wir mitbringen. Es ist meine tiefe Überzeugung, dass dies auch der einzig zukunftsträchtige Weg ist – in den Regionen und darüber hinaus.

Deshalb sind Zusammenschlüsse wie Regionen.NRW so gut und sinnvoll. Als Verbund der neun regionalen Entwicklungs- und Marketingorganisationen in NRW stärken wir den Dialog untereinander und die strategische Kooperation mit der Landesregierung. Ich weiß nicht, ob wir sonst so selbstverständlich in der REGIONALE 2025 gemeinsame Projekte mit der Partner-REGIONALE im Bergischen RheinLand („Grenzenlos") und mit Ostwestfalen-Lippe („Auszeit") aufweisen könnten oder vor einigen Jahren den Brückenschlag „Südwestfalen-Dortmund" initiiert hätten.

Zweifelsfrei sind die Regionen in NRW heterogen und natürlich befinden wir uns auch in einer Konkurrenzsituation. Sei es im Ringen um Fachkräfte, in der Frage der Attraktivität für Unternehmen oder auch der Anziehungskraft für junge Menschen. Nichtsdestotrotz können wir voneinander lernen und profitieren und mit einer gemeinsamen Stimme für unsere Interessen einstehen. Für eine nachhaltige Regionalentwicklung ist das Handeln im Verbund unerlässlich.

Ausblick

Im Jahr 2024 werden wir die Projektorientierung der Vereinsarbeit fortführen. Mit der zunehmenden Etablierung des Agglomerationsprogramms innerhalb der Region und der damit im Zusammenhang stehenden Kategorien der „Realisierten Projekte“ und „Zukunftsprojekte“ kommt es nun darauf an, die Strukturen und Abstimmungsprozesse, z.B. der Projektmeldungen und -akkreditierungen weiter zu optimieren. Besondere Aufmerksamkeit gilt dabei der Neuaufnahme von Projekten in der Kategorie der „Zukunftsprojekte“. Die Transformations- und Umbauaufgaben in der Region verlaufen derzeit sehr dynamisch, so dass hier zu erwarten ist, dass auch entsprechende wichtige regionalbedeutsame Projekte den Weg in das Agglomerationsprogramm aktiv suchen werden. Dabei tauchen in allen Projektvorhaben sehr individuelle Unterstützungsbedarfe auf, die seitens des Vereins auch jeweils individuell bedient werden müssen. Es geht hierbei neben der physischen Förderung von Infrastruktur auch zunehmend um Organisationsfragen oder auch um Netzwerk-Unterstützung.

In Bezug auf die thematische Ausrichtung des Agglomerationsprogramms wird das Jahr 2024 von der Arbeit an weiteren, neuen Programmlinien geprägt sein. Insbesondere im Bereich der Umbauprozesse bei den Unternehmen unserer Region selbst, aber auch im Bereich der Transformation der Energiesysteme sieht sich die Region immer schneller ablaufenden Innovationszyklen und einem steigenden Handlungsdruck gegenüber.

In 2024 wird die Projektorientierung der Vereinsarbeit im Rahmen des Agglomerationsprogramms fortgeführt.

Dem wollen wir mit neuen Programmlinien Rechnung tragen *(siehe S. 46)*, die wir in enger Rückkopplung mit den Facharbeitskreisen und Kooperationsrunden des Vereins ausarbeiten und dann mit der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe des Agglomerationsprogramms und schließlich dem Vereinsvorstand beraten werden. Die Programmlinie „Region energiereich und emissionsarm gestalten“ befasst sich dabei mit den komplexen Umbauaufgaben der regionalen Energieinfrastrukturen und -systeme, während die Programmlinien „Nachhaltiges Wirtschaften etablieren“ und „Regionales Innovationssystem stärken und Innovationstreiber vernetzen“ den Fokus auf die Transformationsprozesse der regionalen Wirtschaft und das Potenzial der Innovations- und Wissensressourcen der Region in Bezug auf die Transformation setzen. Die Programmlinie „Lebensqualität sichern und ausbauen“ stellt schließlich die Umbauaufgaben, die im Bereich der Kultur- und Naherholungs-Tourismusangebote und -infrastrukturen in der Region bestehen, in den Mittelpunkt. Denn ein nachhaltiges Angebot in diesen Bereichen trägt nicht nur zur Wertschöpfung bei, sondern ist von zentraler Bedeutung für die Attraktivität der Region als Wohn- und Arbeitsstandort und damit auch für ihre Zukunftsfähigkeit.

Für das vierte Quartal ist ein Regionalforum geplant, um im Entwicklungspfad der sogenannten „Mehrfachen Innenentwicklung“ die auf den Weg gebrachten Projekte und innovativen Ansätze in der Region zu zeigen, miteinander zu vernetzen und mit Fachimpulsen in Richtung Umsetzung zu versehen.

Mit Blick auf die Strukturwandelprozesse wird im rechtsrheinischen Raum bei der REGIONALE 2025 Bergisches RheinLand die Gleichzeitigkeit zu bewältigen sein, zum einen existierende und neue Projekte „auf Kurs zu halten und zu bringen“ und dabei die Schwerpunktthemen weiter strukturpolitisch zu etablieren, zum anderen schon den Blick in den Präsentationszeitraum Mai 2025 bis Juni 2026 zu werfen, um hier frühzeitig entsprechende Formate und Aktivitäten zu koordinieren. Im Mittelpunkt der Präsentation werden die Projektvorhaben vor Ort stehen, die sich über den genannten Zeitraum in Form von Eröffnungen, Spatenstichen, Tagen der offenen Tür u. Ä. der Bevölkerung in der Region präsentieren werden. Darüber hinaus gilt es jetzt schon, die Schnittstellen zwischen dem Ende der REGIONALE 2025 Agentur GmbH und dem Region Köln/Bonn e.V. auch im organisatorisch-operativen Sinne vorzubereiten.

Im Bereich der Zusatzvereinbarung zum Berlin/Bonn-Gesetz erwartet die Region für das Jahr 2024 den Durchbruch. Es muss gelingen, im Jahr 2024 die Zusatzvereinbarung so weit voranzutreiben, dass die Inhalte Relevanz auf Bundesebene entfalten, sowohl was die definierte Rolle der Bundesstadt Bonn als zweites bundespolitisches Zentrum in Deutschland angeht als auch die damit in Zusammenhang stehenden Projekte, die es beim Bund real zu verankern gilt. Der Region Köln/Bonn e.V. wird hier sowohl die grundsätzlichen Verhandlungen als auch die Betreuung von Einzelprojektvorhaben aktiv begleiten.

Es geht nicht nur um eine Betrachtung der jeweiligen Projektvorhaben vor Ort, sondern auch um deren Wirksamkeit in einem gemeinsamen regionalen Infrastrukturnetz.

Im Rheinischen Revier gilt es, die angekündigte neue Fördersystematik auf die realen Bedarfslagen vor Ort anzuwenden. Der Region Köln/Bonn e.V. betreut in erster Linie im Rhein-Erft-Kreis und im Rhein-Kreis Neuss, aber auch bei den Gastmitgliedern Kreis Düren und Kreis Euskirchen Projektvorhaben vor Ort, die auf dem Weg in die Realisierung weiter begleitet werden. Daneben kommt der Unterstützung der Tagebauumfeldverbünde eine besondere Bedeutung zu, da hier für die Region insgesamt wichtige teilräumliche Abstimmungen und Bündelungen passieren. Im Jahr 2024 erwarten wir zudem seitens der Landesregierung Nordrhein-Westfalen eine verbindliche Aussage zur Internationalen Bau- und Technologieausstellung (IBTA) im Rheinischen Revier, zumal das Konzept bereits Ende 2022 von der Region akkreditiert wurde und seitdem ein Grundsatzbeschluss des Landes zur Durchführung erwartet wird. Die dann folgende Operationalisierung der IBTA wird Schnittstellen zum Region Köln/Bonn e.V. ergeben, die noch definiert werden müssen. Weiterhin bleibt aber auch hier der Fokus auf der Betreuung von existierenden Projektvorhaben und Akteur*innen sowie Verbünden vor Ort.

Eine besondere Dimension in allen drei zuvor geschilderten Strukturwandelprozessen kommt der räumlichen Verzahnung mit der inneren Rheinschiene zu. Viele der Vorhaben, die im Bereich Energie, Mobilität und Siedlung bzw. Landschaftsumbau anlaufen, bedürfen einer Betrachtung im regionalen Gefüge. Hier gilt es, frühzeitig Synergien zu erkennen und zu heben, die erst aus der Zusammenschau der Teilraumprozesse entstehen. Der Region Köln/Bonn e.V. forciert auf Basis seiner langjährigen Vorarbeiten im Agglomerationskonzept diese erweiterte und verknüpfte Zusammenschau. Insofern geht es nicht nur um eine Betrachtung der jeweiligen Projektvorhaben vor Ort, sondern auch um deren Wirksamkeit in einem gemeinsamen regionalen Infrastrukturnetz. Hierbei kommt den StadtUmlandVerbünden der Region und den von ihnen bearbeiteten Verflechtungsbereichen und Kontaktzonen zwischen den großen Städten am Rhein und ihrem direkten anrainenden Umfeld eine besondere Bedeutung zu. Daher wird der Region Köln/Bonn e.V. auch diese Verbünde weiter auf der Projektebene, bei der Ausgestaltung ihrer künftigen Arbeitsprogramme und Schwerpunkt sowie durch Vernetzung untereinander weiter unterstützen.

CHEMPARK am Rhein, Dormagen

© Region Köln/Bonn e.V.

Mit Blick auf die vielerorts angespannte kommunale Haushaltslage gilt es weiterhin, über das COMPASS Fördermittelmanagement den Einsatz von Fördermitteln vor Ort in der Region zu unterstützen. Dabei ist die Inanspruchnahme von Fördermitteln an vielen Stellen längst nicht mehr als Möglichkeit zur Wahrnehmung von „on-Top-Aufgaben" zu verstehen, sondern es gilt, die existierenden Angebote vermehrt für die pflichtigen Aufgabenfelder zu nutzen. Dafür muss die Entgegennahmefähigkeit, insbesondere bei den kommunalen Einheiten bzw. entsprechenden Gesellschaften, weiter erhöht werden. COMPASS unterstützt in dem Zusammenhang zunehmend auch bei der Entwicklung passender organisatorischer Lösungen zur Etablierung eines Fördermanagements vor Ort. Zudem koordiniert der Region Köln/Bonn e.V. u.a. auch den Austausch der sogenannten „Förderknoten" innerhalb der Region, um den regionalen Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer zu fördern.

Im Bereich Kultur steht in 2024 zum einen die Betreuung des RKP – Regionales Kultur Programm des Landes Nordrhein-Westfalen in der Region an. Als Kulturbüro Rheinschiene koordiniert der Verein die Programm-um-setzung, indem das Programm in der Kulturregion Rheinschiene bekannt gemacht wird, potenzielle Antragstellende unterstützt und beraten werden und das formale Auswahlverfahren der Jury organisiert wird. Daneben kümmert sich der Verein um die Vernetzung der Kulturakteur*innen in der Region. Hierfür werden in 2024 wieder verschiedene Angebote geschaffen und Formate umgesetzt. Thematisch liegt dabei ein Schwerpunkt auf den Themen ‚Freiwilligkeit in der Kulturarbeit' sowie ‚Bürgerschaftliches Engagement'. Ebenfalls in 2024 steht die Förderantragstellung beim Land Nordrhein-Westfalen an, um auch über das Jahr 2024 hinaus das RKP im Rahmen des Kulturbüros Rheinschiene im Zeitraum 2025 bis 2027 umsetzen zu können.

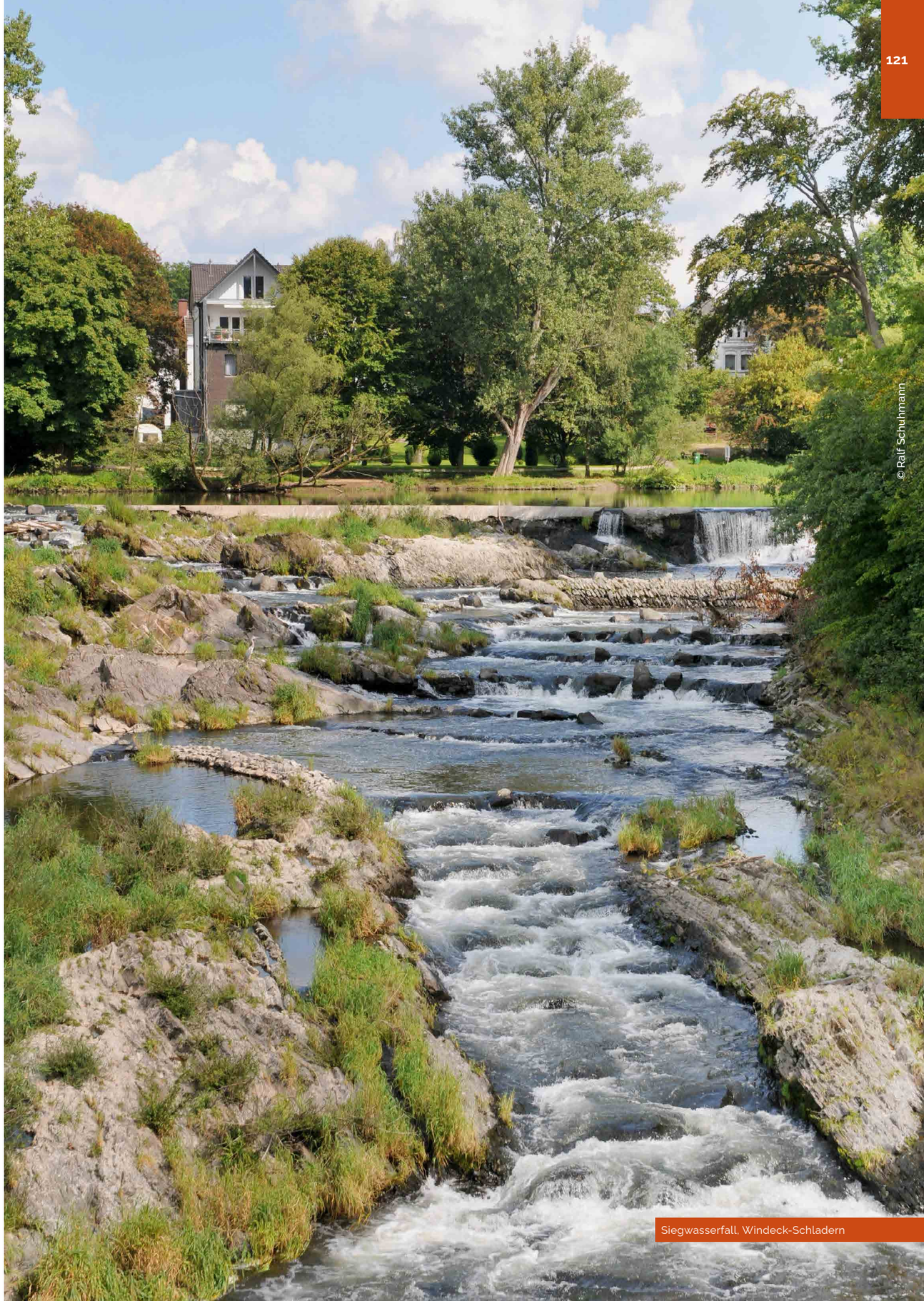
Im Bereich Regionalmarketing erweitert der Region Köln/Bonn e.V. sein Leistungsspektrum und versucht im dynamischen Innovationsgeschehen regional bedeutsame Veranstaltungen sichtbar zu machen und zu distribuieren. Es geht darum, das regionale Innovationsökosystem im Rahmen eines entsprechenden Veranstaltungskalenders in der Region zu zeigen, um zum einen Kooperationen zu ermöglichen, zum anderen aber auch aktiv Redundanzen zu vermeiden. Eine besondere Rolle spielen hierbei in der Region die sogenannten „Innovationsknoten", an denen sich neue Themen und Lösungen für die Transformation im Sinne eines Innovationsmarktplatzes zeigen und diskutiert werden. Diesem Bereich wird der Region Köln/Bonn in 2024 besondere Aufmerksamkeit widmen, zumal in dem Zusammenhang eine Reihe von gewichtigen, regionalbedeutsamen Projekt- und Standortentwicklungen, wie beispielsweise am Flughafen KölnBonn, laufen oder sich wie am Standort Fa. Hündgen im Rhein-Sieg-Kreis in der Entstehung befinden und auf die oben genannten neuen Programmlinien des Agglomerationsprogramms einzahlen. In Bezug auf die außerhalb der Region im nationalen und internationalen Maßstab befindlichen Innovationsmarktplätze wird der Region Köln/Bonn e.V. vereinzelt Scoutings von entsprechenden Formaten gemeinschaftlich mit Akteur*innen in der Region vornehmen, um die Anschlussfähigkeit, insbesondere für Unternehmen in der Region, herzustellen.

Mit Blick auf den Langen Tag der Region wird es 2024 zu einem spannenden Besuch im Rhein-Sieg-Kreis kommen. Der Rhein-Sieg-Kreis überspannt von der linksrheinischen Bördelandschaft über den Rhein hinweg unsere Region bis hin zur Sieg in östlicher Richtung. Im Querschnitt zwischen West und Ost ergibt sich ein Spiegelbild der jeweiligen strukturpolitischen Herausforderungen, die die gesamte Region Köln/Bonn vor Augen hat. Daher wird es insbesondere bei einem ambitionierten Exkursionsprogramm darum gehen, die Programmlinien des Agglomerationsprogramms und damit die Umbauaufgaben unserer Region an wichtigen Beispielorten im Rhein-Sieg-Kreis vor Ort zu zeigen und zugänglich zu machen.

Wir freuen uns, die Transformationen und Umbauprozesse der Region auch 2024 pragmatisch, inhaltlich ambitioniert und umsetzungsorientiert begleiten zu dürfen. In diesem Sinne freuen wir uns auch in 2024 auf eine intensive Kooperation auf der Maßstabsebene der Region selbst sowie in den jeweiligen verbundenen Einzelprojekten mit den vielen Akteur*innen vor Ort.

Mit regionalen Grüßen

Dr. Reimar Molitor und Jens Grisar



© Ralf Schuhmann

Siegwasserfall, Windeck-Schladern

Gremien: Gemeinsam für die Region

Eine lebendige Region lebt von der regen Beteiligung unterschiedlicher Akteur*innen am gemeinsamen Entwicklungsprozess. Daher soll an dieser Stelle explizit hinterlegt werden, dass eine Vielzahl von Menschen mit ihrer Arbeit in den Gremien des Vereins zum Erfolg der Region beitragen. Für jedes der strategischen Arbeitsfelder des Region Köln/Bonn e. V. existiert ein Gremium, teilweise arbeiten diese auch themenübergreifend zusammen. Hinzu kommen die Arbeitskreise der Regionalbeauftragten. Alle Gremien haben sich zum Ziel gesetzt, das Miteinander und die Kooperation in der Region zu fördern.

www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien

Arbeitskreis der Regionalbeauftragten

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Landschaftsverband Rheinland, DGB-Region Köln-Bonn, Kreis Ahrweiler, Kreis Euskirchen, Kreis Düren

Regionale Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Kreissparkasse Köln, Kreis Euskirchen, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Vertreter*innen ausgewählter kreisangehöriger Kommunen, Stadt-Umland-Verbünde: S.U.N. – StadtUmland-Netzwerk, K&RN – Kooperation Köln und rechtsrheinische Nachbarn, :rak – Regionaler Arbeitskreis Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler

Arbeitskreis Natur und Landschaft

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Landschaftsverband Rheinland, Regionalforstamt Bergisches Land, Regionalforstamt Rhein-Sieg-Erft, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Zweckverband Naturpark Rheinland, Naturpark Siebengebirge

Arbeitskreis Rhein

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Kreis Ahrweiler, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen, Bezirksregierung Köln, Stadt Bad Honnef, Stadt Bornheim, Stadt Königswinter, Stadt Niederkassel, Stadt Wesseling, Stadt Troisdorf, Wasser- und Schifffahrtsamt Rhein, RheinCargo GmbH & Co. KG, Stadtentwässerungsbetriebe Köln – Hochwasserschutzzentrale, Stadtentwicklungsgesellschaft Niederkassel mbH

Regionale Kooperationsrunde Energie & Klima

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, NRW, Landwirtschaftskammer NRW, Kreis Euskirchen Energy4Climate GmbH

Regionale Kooperationsrunde Tourismus & Naherholung

Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Landschaftsverband Rheinland, KölnTourismus GmbH, Tourismus & Congress GmbH Region Bonn/Rhein-Sieg/Ahrweiler, Bonn-Information, Stadtmarketing Leverkusen, Rhein-Erft Tourismus e. V., RadRegion Rheinland e. V., Das Bergische gGmbH, Tourismus Siebengebirge GmbH, Rhein-Voreifel Touristik e. V., Zweckverband Naturpark Rheinland, Zweckverband Naturpark Bergisches Land, Naturpark Siebengebirge

Regionale Kooperationsrunde Kultur

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Landeshauptstadt Düsseldorf, Stadt Leverkusen, alle Kommunen der vereinsangehörigen Kreise, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Kreissparkasse Köln, SK Stiftung Kultur der Sparkasse KölnBonn, Landschaftsverband Rheinland, RheinEnergie Stiftung Kultur, Bezirksregierung Köln, Bezirksregierung Düsseldorf, Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen

Kooperationsrunde COMPASSplus

Arbeitskreis Strukturpolitik und Wirtschaftsförderung

KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, Bundesstadt Bonn, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln

Regionale Kooperationsrunde COMPASS

Stadt Köln, Bundesstadt Bonn, Stadt Leverkusen, Rheinisch-Bergischer Kreis, Oberbergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, Rhein-Kreis Neuss, Industrie- und Handelskammer zu Köln, Industrie- und Handelskammer Bonn/Rhein-Sieg, Handwerkskammer zu Köln, Kreissparkasse Köln, Sparkasse KölnBonn, Sparkasse Leverkusen, Landschaftsverband Rheinland, Kreis Ahrweiler, Kreis Düren, Kreis Euskirchen, KölnBusiness Wirtschaftsförderungs-GmbH, WfL Wirtschaftsförderung Leverkusen GmbH, Rheinisch-Bergische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Wirtschaftsförderung Rhein-Erft GmbH, Wirtschaftsförderungsgesellschaft Rhein-Kreis Neuss mbH, Stadtwerke Köln GmbH, Regionalagentur Region Köln, Regionalagentur Region Bonn/Rhein-Sieg

Arbeitsgremien Region Köln/Bonn e.V.
www.region-koeln-bonn.de/verein/arbeitsgremien

Jahresübersicht Termine 2023

- Agglomerationsprogramm
- Integrierte Raumentwicklung
- Teilräumliche Programme & Prozesse
- Energie & Klima
- Innovation & Wirtschaft
- Lebensqualität
- COMPASS Fördermittelmanagement
- Weitere Termine

Q1

JANUAR

25.01. | Arbeitskreis Natur und Landschaft

FEBRUAR

13.02. | Kooperationsrunde Energie & Klima

Februar 2023 | Veröffentlichung Agglomerationsprogramm

23.02. | Vorstellung Agglomerationsprogramm bei den kommunalen Spitzenverbänden

MÄRZ

März 2023 | Übergabe des Agglomerationsprogramms an das Land Nordrhein-Westfalen

21.03. | Regionalforum Klimawandelvorsorge

29.03. | Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

Q2

APRIL

19.04. | Kultur-Workshop + Kulturkonferenz „Gemeinsame Sache machen"

25.04. | COMPASS-Schulung Softwaremanagement

26.-27.04. | polis Convention, Areal Böhler in Düsseldorf

MAI

03.05. | 1. Einreichungsfrist für Projektmeldungen

03.05. | 1. Werkstatt des Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung zum Thema Nachhaltiges Wirtschaften

10.05. | Arbeitskreis Natur und Landschaft

25.05. | LVR-Kulturkonferenz „Kultur. Klima. Machen."

JUNI

12.-29.06. | RKP-Sprechstunde on Tour in Leverkusen und Bonn

13.06. | Kooperationsrunde Energie & Klima

21.06. | Langer Tag der Region Schloss Paffendorf im Rhein-Erft-Kreis

21.06. | NRW-Sommerfest in Düsseldorf

29.06 | Fördermittelwerkstatt Bad Honnef

30.06. | Veröffentlichung der Ergebnisse der 1. Einreichungsrunde im Erlebnis.NRW

Q3

JULI

04.07. | Fördermittelwerkstatt Lohmar

11.07. | Fördermittelwerkstatt Wiehl

AUGUST

10.08. | Gemeinsame Kooperationsrunde COMPASS und COMPASSplus im Maternushaus Köln

17.08. | Fördermittelmesse in Kerpen für KMUs

22.08. | 2. Werkstatt des Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung zum Thema Erneuerbare Energien und Infrastruktur

24.08. | Arbeitskreis Rhein

30.08 | Arbeitskreis Natur und Landschaft

SEPTEMBER

05.-06.09. | Besuch regionen.NRW bei EU-Kommission / Sommerfest der Landevertretung NRW in Brüssel

19.09. | Regionale Vernetzung: Klimawandel trifft Wirtschaft

19.09. | Regionaler Fachaustausch Klimawandel trifft Wirtschaft

28.09. | 3. Werkstatt des Arbeitskreises Strukturpolitik & Wirtschaftsförderung zum Thema (Internationale) Fachkräfte in Kooperation mit der KölnBusiness GmbH

Q4

OKTOBER

04.-06.10. | EXPO REAL Immobilienmesse und Konferenz in München

17.10. | COMPASS-Schulung Orientierung im Förderdschungel

31.10. | Regionale Werkstatt Schwammstadt - Von der Idee zum Zuwendungsbescheid

NOVEMBER

02.11. | 2. Aufruf Erlebnis.NRW im EFRE/JTF NRW 2021-2027

03.11. | 2. Einreichungsfrist für Projektmeldungen

07.11. | RKP-Jurysitzung Rheinschiene

07.11. | Kooperationsrunde Siedlungsentwicklung

07.-09.11. | Messebesuch und Scouting des Smart City Expo World Congress in Barcelona

15.11. | Kooperationsrunde Energie & Klima

16.11. | Kultur-Workshop „Kluge Kooperation für die Kulturregion"

22.11. | Arbeitskreis Natur und Landschaft

27.11. | Konstituierende Sitzung der Umsetzungsbegleitenden Steuerungsgruppe

27.11. | 1. Programmkonferenz Agglomerationsprogramm im KOMED, Köln

DEZEMBER

04.12. | Regionale Vernetzung: Klimaanpassungsmanager*innen der Region

14.12. | Kooperationsrunde Energie & Klima Sondertermin Programmlinie

Impressum

Herausgeber
Region Köln/Bonn e. V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

0221 925477-21
info@region-koeln-bonn.de
www.region-koeln-bonn.de

V. i. S. d. P.
Dr. Reimar Molitor
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

Sekretariat
Birgit Bittner
0221 925477-21
bittner@region-koeln-bonn.de

Françoise Francesconi
0221 925477-60
francesconi@region-koeln-bonn.de

Konzeption und Redaktion
Simon Wahidi

Gestaltung und Redaktion
Maike Schuster

Text
Dr. Reimar Molitor, Jens Grisar, Christoph Wirtz, Simon Wahidi, Jan Danielzok, Marco Gampe, Jana Peters, Rebecca Grunert, Anne Roth, Marlon Müller, Timo Knauthe, Melissa Schwab, Tim Strerath, Carsten Weis, Anna Nuß, Thomas Kemme

Fotografie
Siehe Bildunterzeilen | Titelbild © Region Köln/Bonn e.V.

Porträts
S. 4 Henriette Reker © Jens Koch | S. 17 Prof. em. Dr. Bernd Scholl © ETH Zürich | S. 20 Jörg Mackeprang © Jörg Mackeprang | S. 21 Stephan Marks © Stadt Siegburg| S. 24 Fabiano Satiro Pinto © Frank Homann | S. 25 Stefan Karl © Foto Factory | S. 28 Dr. Nicole Kauke © Rupert Oberhäuser | S. 29 Tycho Kopperschmidt © Technische Betriebe Leichlingen | S. 32 Michael Schwarze-Rodrian © Michael Schwarze-Rodrian | S. 33 Torsten Heerz © Rhein-Erft-Kreis | S. 36 Friederike Preißler © Friederike Preißler | S. 37 Saskia Gall-Röhring © Saskia Gall-Röhring | S. 40 Uwe Zaar © Landrat Rhein-Erft-Kreis | S. 41 Dr. Norbert Reinkober | S. 44 Frank Herhaus | S. 45 Dr. Melanie von der Wiesche | S. 52 Anne Loth © Anett Kürten | S. 57 Volker Mießeler © Stadt Bergheim | S.61 Dietmar Persian © Stadt Hückeswagen | S. 62 Dr. Uwe Schneidewind © vom Stein, Stadt Wuppertal | S. 64 Jochen Hagt © Oberbergischer Kreis | S. 67 Katja Dörner © Benjamin Westhoff | S. 67 Sebastian Schuster © Rhein-Sieg-Kreis – Der Landrat | S. 75 Astrid Mühlenbrock © NRW.Energy4Climate | S. 75 Marion Marschall-Meyer © NRW.Energy4Climate | S. 76 Alice Bauer © Thomas Reitinger | S. 76 Monika Hallstein © Monique De Caro | S. 78 Dr. Julian Struck © Erftverband | S. 83 Susanne Kayser-Dobiey © Fotograf Ralph Müller | S. 84 Martin Stiller © Niersmedia | S. 85 Prof. Dr. Klaus Becker © Silviu Guimann | S. 87 Oliver Engelbertz © Kreissparkasse Köln | S. 89 Regina Rosenstock © Rhein-Sieg-Kreis | S. 97 Susanne König © Barbara Frommann, Bundesstadt Bonn | S. 98 Rainer Osnowski © Boris Breuer | S. 100 Christopher Landsberg © Kölner Zoo | S. 101 Oliver Bremm © | S. 105 Niklas Rott © Sascha Engst, Presseamt der Stadt Bonn | S. 107 Alexandra Noss © Christian Melzer | S. 108 Prof. Dr. Martin Hamer © Hochschule Bonn-Rhein-Sieg | S. 117 Hubertus Winterberg © Michael Bahr, Kierspe

Druck
Lenz-Druck

REGION KÖLN BONN | ZUKUNFT GEMEINSAM GESTALTEN

REGION KÖLN/BONN e.V.
Rheingasse 11, 50676 Köln

0221 925477-21
info@region-koeln-bonn.de
www.region-koeln-bonn.de